

Zeitschrift: Beiträge zur nordischen Philologie
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien
Band: 56 (2014)

Artikel: Textvarianz und Textstabilität : Studien zur Transmission der Ívens saga, Erex saga und Parcevals saga
Autor: Seidel, Katharina
Kapitel: 3: Analyse von Textbeispielen je Saga und Handschrift
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-858046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3 Analyse von Textbeispielen je Saga und Handschrift

Die folgende Analyse soll die bereits angesprochene Textvarianz¹ in den einzelnen Handschriftentexten einer Saga aufzeigen und der Frage nach Festigkeit und Unfestigkeit bzw. Stabilität und Varianz von Text, anhand des Vergleichs von ausgewählten Textbeispielen in jeder Sagahandschrift nachgehen. Die Textbeispiele werden aufgrund intertextueller Gemeinsamkeiten bestimmter Schlüsselszenen innerhalb der drei Sagas ausgewählt und je Saga diplomatisch transkribiert aufgeführt. Da die Textbeispiele Schlüsselszenen im Gesamtkonzept der Erzählung darstellen,² können sich aus der untersuchten Textvarianz auch mögliche Aussagen auf die gesamte Saga beziehen. Z. B. dient der Anfang jeweils der Einführung in die Handlung und das Personeninventar. Das Ende schließt die Handlung mit einem positiven Schluss ab, das heißt Vereinigung des Helden mit seiner Frau, Erringung oder Wiederherstellung seines Platzes in der höfischen Gesellschaft und zugleich Höhepunkt in einer Festivität. Die Beispiele zur Liebe und Alterität sind literaturanthropologische Konstanten sowie zentrale Punkte in der Sagahandlung, die wiederum die weitere Handlung jeweils neu motivieren. Durch den Vergleich der Handschriftentexte wird je nach Befund der Textvarianz ggf. der Rezeptions- und Aktualisierungsprozess nachgezeichnet. So kann auf eine Rezeptionspraxis und Bearbeitungspraxis geschlossen werden, die innerhalb einer Handschrift oder in der Überlieferung einer Saga, z. B. in mehreren Handschriften, angewandt wurde. Es stellt sich dabei die Frage, inwiefern die Textvarianz mit den in Kapitel 2 besprochenen Handschriftengruppen (zeitliche und/oder räumliche Handschriftengruppen, Handschriftenrelationsgruppen) oder den jeweiligen historischen Entstehungskontexten konform läuft und worauf die Textvarianz konkret zurückzuführen ist. Der Ausgangsgedanke ist dabei, dass die vorgefundene Textvarianz und Textstabilität primär an den Entstehungskontext gebunden ist und an die Rezeption der Textvorlage und Produktion der Handschrift. Aktuelle Ansätze aus der Medialitätsforschung³ sollen bei der Analyse weitere Aussagen zum Rezeptions- und Aktualisierungsprozess von Text ermöglichen. Inwiefern sich Verweise oder Diskurse zu einem Schriftbewusstsein in den Textbeispielen finden lassen, wird die Textanalyse zeigen. Durch die konkrete Untersuchung von Handschriftentexten ist stets eine mediale Ebene gewährleistet, die jeden Text und damit auch jede Textvarianz unwillkürlich in einem materiellen und historischen Kontext verortet. Die *Ívens saga*, *Erex saga* und *Parcevals saga* sind aufgrund ihrer handschriftlichen Überlieferung zwangsläufig keine absolut unveränderlichen, festen Texte. Jede erhaltene Handschrift stellt eine Rezeption und Aktualisierung sowie ein

¹ Vgl. hierzu die Definition und Diskussion in Einleitung.

² Vgl. dazu Übersicht 6 zu den Inhalten der drei Sagas in Kapitel 1.4.2.

³ Vgl. Einleitung.

Rewriting und Neuschreiben einer Vorlage dar. Jeder Entstehungskontext, das heißt die Umstände der Entstehung einer Handschrift, hat Einfluss auf den Handschriftentext. Im Vergleich mit anderen Handschriften weist der jeweilige Sagatext dadurch stets Textunterschiede auf, die von orthografischen, morphologischen und syntaktischen Veränderungen bis hin zu konkreten Texteingriffen durch Austausch von Vokabular, Erweiterungen und Kürzungen von Text reichen können.⁴ Aufgrund der handschriftlichen Überlieferung der drei Sagas ist generell mit Textvarianz, aber auch mit einem Vorkommen an Textstabilität zu rechnen. Die Entwicklung der isländischen Sprache, die sich in den Handschriften in der Orthografie, Morphologie und Syntax zeigt, wird bei der Ermittlung der Textvarianz nicht berücksichtigt.⁵ Das heißt auch, dass der in dieser Untersuchung verwendete Begriff der Textstabilität nicht als Gegenbegriff zur Textvarianz zu verstehen ist, sondern er schließt die sprachhistorisch bedingte Varianz der Sprache grundsätzlich mit ein. Jede weitere Textvarianz, wie das Vokabular und die Erweiterung und Kürzung von Text, reicht dagegen über eine Textstabilität im engeren Sinne hinaus. In dieser Untersuchung wird der Begriff der Textstabilität aber in einem weiteren Sinn genutzt und umfasst somit auch jede weitere Textvarianz, die zu keinem inhaltlichen Bedeutungsunterschied führt. Wie stark die Textvarianz nun tatsächlich in der handschriftlichen Überlieferung der drei Sagas vorhanden ist, worauf sich diese zurückführen lässt und welche Rolle die Textvarianz in der Gesamttransmission der *Ívens saga*, *Erex saga* und *Parcevals saga* spielt, wird die Untersuchung exemplarisch an Textausschnitten aufzeigen.

Es folgt nun anhand der Textbeispiele eine systematische Darstellung und Analyse einerseits der quantitativen Textvarianz und andererseits der inhaltlich bedeutungsunterscheidenden Textvarianz. Auf die Gemeinsamkeiten der Texte wird dabei weniger eingegangen werden. Je Textabschnitt wird es eine Übersicht geben, die die Textvarianz zwischen den Handschriftentexten in Zahlen als quantitative Darstellung erfasst. Die Zählung der Textvarianz erfolgt dabei, aus praktischen Gründen, auf das Vokabular konzentriert, so dass jeweils ein variierendes Wort einen Punkt ausmacht, wobei die Wortreihenfolge nicht berücksichtigt wird. Die Punktezahl beschreibt dadurch die Textvarianz in einer Handschrift gegenüber einer Vergleichshandschrift in folgenden Aspekten: das Vorhandensein von anderem Vokabular und das Vorhandensein von mehr oder weniger Vokabular. Handelt es sich dabei um voneinander abhängige Handschriften, z. B. Vorlage und Abschrift, dann kann auch expliziter von Wortsubstitution, Worthinzufügung und Wortauslassung gesprochen werden. Die durch den Abschreibeprozess bedingten Textunterschiede, die in der älteren Forschung mit Begriffen wie Fehler, Verlesung, Textverbesserung, Textverschlechterung usw. bezeichnet werden, stellt diese Untersuchung möglichst objektiv und wertungsfrei dar und bezeichnet diese als abschreibeprozessbedingte Textvarianz. Die Darstellung der Handschriftenrelationen in Kapitel 2.2.4 dient

⁴ Vgl. Einleitung.

⁵ Vgl. hierzu die Darstellung zur Entwicklung der isländischen Sprache in der Neuzeit bei Magnús Pétursson (2005) und Stefán Karlsson (2004).

prinzipiell als Grundlage für die in diesem Kapitel durch Textvarianz erkannten Verwandtschaftsverhältnisse der Handschriften.⁶

Die Darstellung der Textbeispiele erfolgt nach den folgenden Kriterien:⁷ Generell ist zum besseren Verständnis die Textvarianz in den jeweiligen Handschriftentextbeispielen gegenüber ihren Textvorlagen oder, wenn keine Textvorlagen vorhanden sind, gegenüber ihren nächsten Verwandten durch eine graue Markierung des betreffenden Wortes gekennzeichnet. Dabei werden Umstellungen in der Wortreihenfolge nicht markiert und nicht gezählt. Wenn mehr als zwei Primärtexte vorhanden sind, werden diese Texte auch durch eine dritte graue Markierungen in Bezug zueinander gesetzt, z. B. in der *Ívens saga* die Gemeinsamkeiten von Holm papp 46 fol mit AM 489 4to gegenüber Holm perg 6 4to. Die isländischen Textbeispiele sind diplomatisch transkribiert und werden nach folgenden Vorgaben in dieser Untersuchung dargestellt:

Kennzeichnung	Erklärung
Keine Markierung	Gemeinsame Textteile von mindestens zwei in Beziehung zueinander stehenden Handschriften
hellgraue Markierung	Herausragende gemeinsame Textvarianz mit Vorlage oder verwandtem Text
mittelgraue Markierung	Textvarianz gegenüber Textvorlage oder nächstem verwandtem Text
dunkelgraue Markierung	Gemeinsame Textvarianz in zwei Primärtexten wird gegenüber einem dritten Text hervorgehoben
Leerstelle im Text	Markierung dafür, dass ein Wort oder Textteil in einem Text gegenüber dem jeweiligen Vergleichstext fehlt
[...]	Textbeispiel wird nur in Ausschnitten wiedergegeben
[Text]	Editoriale Textergänzung, z. B. auf der Grundlage vorhandener Editionen oder vermutete Lesart; oder sinnvolle Ergänzung der deutschen Übersetzung
Kursiv	Aufgelöste Abkürzungen in angepasster Orthografie
[000]	Nicht lesbare Zeichen
	Spalten oder Seitenwechsel
\Text/	Einfügung oberhalb der Zeile in der Handschrift
/Text\	Einfügung unterhalb der Zeile in der Handschrift
𐀀	Im Handschriftentext durchgestrichene Buchstaben
{m}	Relevanter marginaler Einschub in Handschrift
Text	Punktierung im Handschriftentext

⁶ Die Handschriftensiglen werden bei der Besprechung der Textvarianz in Kapitel 3.1 bis 3.5.5 der Übersichtlichkeit halber verkürzt wiedergegeben.

⁷ Die diplomatische Transkription orientiert sich generell an den Richtlinien innerhalb der Altnordistik (vgl. Haugen 2007).

Weitere Informationen zu den einzelnen Textbeispielen, die von diesen Regeln abweichen, oder zusätzliche Hinweise finden sich ggf. in der jeweiligen Handschriftenspalte.

Deutsche Übersetzungen werden zu allen Texten angegeben, dabei wird eine sinnvolle deutsche Sprache angestrebt, die durch Einschübe in eckigen Klammern teilweise ergänzt wird. Die Übersetzungen sollen einerseits einen korrekten deutschen Text bieten und sich andererseits möglichst genau am isländischen Text orientieren. Insbesondere wenn es um das Aufzeigen von Varianzen geht, kann die deutsche Übersetzung gelegentlich den deutschen Sprachgebrauch ignorieren. Meine Hinzufügungen oder Erklärungen werden in eckigen Klammern angegeben.

3.1 Der Sagaanfang

Der jeweilige Beginn der drei Erzählungen dient der Einführung in Handlungsge-
schehen, Personeninventar und Weltverortung. In der *Ívens saga* und der *Erex saga*
beginnt die Erzählung am Artushof, der das Zentrum der idealisierten, höfischen
Lebenswelt darstellt und dem Íven, Erex und Parceval jeweils als Ritter angehören
bzw. angehören werden. In der *Ívens saga* beginnt die Handlung zu Pfingsten und in
der *Erex saga* zu Ostern, als König Artus seinen Hofstaat jeweils zusammengerufen
hat. In der *Parcevals saga* beginnt die Erzählung in der Wildnis. Parceval kommt dort
das erste Mal in Kontakt mit einem Ritter und möchte fortan Artusritter werden. In
Erex saga und *Parcevals saga* wird zum Beginn der Saga die Herkunft der Hauptfigu-
ren benannt. In allen drei Sagas wird ihnen dann die Möglichkeit geboten, Abenteu-
er zu bestehen, um sich am Hof zu behaupten (Íven und Erex) bzw. um dort einmal
aufgenommen zu werden (Parceval).

3.1.1 Íven am Hof von König Artus

<p>Holm papp 46 fol, 1r–2v</p>	<p>Hier byriast SAGANN af Iwent Kappa Artus Kóngz i Einglande. Hier upphæfst Iwentz saga. Ivent saga. I. Capitule. Hjnn Agiæte Artus kóngur ríedd fyrir Englande hann varð síðann keysari yfir Röma Borg allara kónga frægastur ok vinsælastur í nordur hálfvu heimsins annar enn Kalla Magnüs. Medur hönum voru hinir rökustu Riddarar. Þat var eirn Tíma at hann giorde sem jafnmann eina dyrdliga veitslu at Pickis dögum, er vier kóllumm Huita Sunnu, ok sva sem kongurinn sat i sínu hásæti sem glástur þá fiell ä hann sva mikill þungi</p>
<p>AM 489 4to, 46r–46v</p>	<p>hier er Juentz saga ok huersu [...] Hinn agæti artus kongr red fyrir einglandi sem maurgym monnum er kunnigt hann uard um sidir keisari yfir roma borg hann uar allra konga frægstur þeirra er uerit hafa þenna ueg at hafinu ok uinsælstur annar en</p>

	<p>kallamagnus kongr \hann/ hafði þá rauskuztu Riddara sem j voru allri kristninne þat uar einn tima sem iafnan uar at hann hafði stefnt til sin ollum hínun ægætuztum monnum ok hellt mikla hatid at pickis daugum er uer kaullum huíta sunnu ok suo sem kongr sat j hasæti sínu ok folkít uar sem gladazt þa fell suo mikill þungi a kong</p>
<p>BL Add. 4857 fol, 113v</p>	<p>Sagann af Artus konge, edr herra Jvent. I.Capitule Hinn agiæte ægiæte artus köngr Ried fyrir Einglande sem morgungum monnum er kunnugt, hann vard vm sydir keijsare yffer Römaborg, hann var allra konga frægastur, þeirra er vered hafa þenna veg ad hafinnu, og vinsælastur Annar enn kallamagnus Keysare, hann hafde þá røskustu Riddara sem J voru allre Christninne. Þad var einn tijma sem jafnann var, ad hann hafde til sijn Boded, øllum hinnum Agiætustu monnum og hieilt mikla hætjíd ad pickis døgum, er vier kollumm Huytasunnu. Og sem kongr sat nu J sijnun Häsæti og fólked var sem Gladast, þá fiell so mikell þunge ä kong,</p>
<p>Holm perg 6 4to, 24r</p>	<p>[her byriar upp sögu hins agæta Jvent er uar einn af Artus köppum] Hin agæti kongr Artvrvs red fyrir einglandi Sem morgum monnum er kunnikt hann var vm sidir kongr yfir Roma borg. hann þeirra konga frægaztr er verith hafua þanuegh fra hafinu ok vinsælastzr annar enn Karlamagnus. hann hafði þá røskuzstu Riddara er Jvoru kristninni. þat var einn tima sem jafnann ath hann hafði stefnt til sin øllum sinum vinum ok hellt mikla hatith a pikis dogum er vær köllum huíta sunnu. ok sem kongrin sát j sinu hasæti ok folkít var sem gladazst þa fell suo mikil þungi a kongin.</p>
<p>NBO 3652:13 fol, 23v–24r {..} von Unger eingefügt</p>	<p>Her byriar upp sögu hins agæta Jvent er var einn af artus köppum Hinn agiæti kongr Arturus red fyrir einglandi sem morgum monnum er kunnikt hann var um sider kongr yfir romaborg {var} hann þeirra konga frægastur er verith hafua þannuegh fra hafinu ok vinsælastzr annar enn karlamagnus. hann hafde þá roskuztu Riddarar er J voru kristninne, þat var einn tima, sem jafnan ath hann hafði stefnt til sinn ollum sinum vinum ok hellt mikla hatith a pikisdögum er vær kallum hvitasunnu. ok sem kongrin sat j sin hasæti ok folkít var sem gladast þa fell svo mikil þungi a kongin</p>
<p>AM 179 fol, 64v</p>	<p>Hier bijriast Ivents saga. Hinn agiæte kongr Arturus red fyrir Einglandi sem morgum monnum er kunnikt hann var vm sider kongr yfer Romaborg Var hann þeirra konga frægastur er vered hafa þannvegh fra hafinu og vinsælastur annar enn Karlamagnus. Hann hafde þá roskustu riddara er j voru kristninni. Þat var einn tima sem jafnann ad hann hafde stefnt til sinn ollum sinum vinum og hieilt mikla Hatid a Pikisdögum er vær kaullum Hvitasunnu Ok sem kongurinn sat i synu hasæte ok folked var sem gladast þa fell suo mikill þungin a konginn</p>

NKS 3310 4to, 1	<p>Her byriast Ivents saga.</p> <p>Hinn ágæti konungr Arturus reð fyrir Englandi, sem mörgum mönnum er kunnigt. Hann var um siðir konungr yfir Rómaborg, var hann þeirra konunga frægastr, er verit hafa þann veg frá hafinu ok vinsælastr annarr enn Karla Magnus. Hann hafði þá röskustu riddara, er í vâru kristninni. Þat var einn tíma sem jafnan, at hann hafði stefnt til sín öllum sínum vinum, og helt mikla hátíð á pikisdögum, er var köllum hvítasunnu. Ok sem konungrinn sat í sínu hásæti og fólkit var sem glaðast, þá fell svâ mikill þungi á konunginn,</p>
AM 588a 4to, 2r	<p>Hier bijriast Ivents saga.</p> <p>Hinn agiæte kongur Artus riede fijrir Eijnglandi, sem morgum mönnum Er kunnugt, hann vard Um sydir köngur yfir Romaborg, Var hann þeyrra konga frægastur Er vered hafa þann Veg fra hafinu, og vinsælastur Annar Enn karla Magnus. Hann hafdi þä roskvostu Riddara sem ij voru christninni þad var Eijrn tijma, sem jafnann, ad hann hafdi stefnt til sijn ollum synum vinum, og hellt mikla hätijd um pikisdaga sem vier kollum huijta sunno, og sem Kongurinn sat I sijnu häsæti, og folkid var sem gladast, fiell so mikill þungi yfir konginn</p>
AM 395 fol, 945	<p>Sagann af Herra Ivent Riddara</p> <p>artus het einn ägætur kongur er riedi fyrir Einglandi, hann vard um sydir kongr yfir Roma borg, var hann þeirra könga frægastur er verid hafa þann veg frá hafinu og vinsælatur annara, enn Karlamagnus hafde þä Roskustu Riddara sem voru i christnini, þat var ein tijma sem jafnann ad hann hafde, stefnt til sijn ollum sijnum vinum, og helt mikla hätijd um Picisdaga sem vier kollum hvýta sunnu og sem kongur sat i sijnu häsæti og folkid var sem gladast fiell so mikill þungi yfir kongin</p>
AM 181a fol, 1r	<p>Hier hefiast sögur af Artus köppum, og bijriast med Juentz sögu.</p> <p>[H]inn agiæte kongur Artus ried fyrer Einglande sem mörgum mönnum er kunnugt, hann var um sider kongur yfer Romaborg, hann þeirra konga frægastur er verid hafa þannueg j fra hafinu, og vinsælastur annar, enn Karl Magnus hann hafdi þä röskustu riddara er j voru ehstunni, þad var einn tima sem jafnan ad hann hafdi stefnt til sin ollum sinum vinum og hieilt mikla hätid ä Rikis dögum er vær kollum hvitasunnu, og sem kongurinn sat j sinu hasæti, og folked var sem gladast þa fiell so mikill þungi a konginn</p>
TCD 1015 8vo, 2-4	<p>Artus kongr </p> <p>Hinn ágæte kongr Artus red fyrer Einglande, sem mörgum mönnum er kunnugt. hann var um sider kongr yfer Rómaborg; hann var þeirra konga frægastr er vered hafa þann veg í frá hafinu og vinsælastr annar en Karl Magnus hann hafdi þá rikustu riddara er í voru Esstneni, þad var einn tíma, sem jafnan ad han hafdi stefnt til sin öllum sinum vinum og hellt mikla hátid á rikizdögum, er var köllum Hvítasunnu Og sem kongr sat í sinu hásæti og folkid var sem glaðast þá fell so mikill þungi á kong</p>

<p>NKS 1691 4to, 3–4</p>	<p>Hier hefiast Sögur af Artus kóppum, og bijriast med Juentz Sögu. Hinn ágiæti Kongur Artus ried fjirer Einglande, sem mǫrgum mǫnnum er kunnugt, hann var um síder Kongur ijfer Rómaborg, hann þeirra konga frægastur, er verit hafa þann veg i frá hafinu, og vinsælastur annar, enn Karl Magnus hann hafdi þá roskustu riddara er i voru esstneni, það var einn tíma sem jafnann, at hann hafde stefnt til sín ǫllum sínumm vinumm, og hieilt mikla hátid á Riksdögum, er vær kǫllum Hvítasunnu, og sem kongur sat í sínu Hásæte, og folked var sem gladast, þá fiell so mikell þunge á kong,</p>
<p>BL Add. 4859 fol, 32r</p>	<p>Hier hefiast Sögur af Artus kóppum og byriast med yventz sögu Cap.I Hinn agiæte kǫngur artus ried fyrer Einglande sem Mǫrgum Mǫnnum er kunnugt. Hann vard vmm sijdir kongr yfer Romaborg Hann Var þeirra konga frægastr, er vered hafa þann veg J fra hafinu, og Vinsælastur Annar enn Karl Magnus, Hann hafdi þa Roskustu Riddara, er i voru Christninni. Þad var Einn Tyma sem Jafnann, ad hann hafdi stefnt til sijn ǫllum sijnum Vinum, og hieilt mikla hatid ä Pickis Dögum er vær kǫllum Hvítasunu, og sem kongr sat J sijnun Hásæti, og fölked var sem Gladast, þä fiell sua mikill þungi A kong</p>

Übersetzungen

Holm 46

Hier beginnt die Saga von Iven, Ritter des König Artus' von England. Hier beginnt [die] Ivens saga. Ivens saga.

1. Kapitel. Der hervorragende König Artus herrschte über England. Er war später Kaiser über Romaborg, der bekannteste aller Könige und der beliebteste auf der nördlichen Hälfte der Welt neben Karl dem Großen. Bei ihm waren die tapfersten Ritter. Es geschah einmal, dass er, wie üblich, ein großartiges Fest zu Pfingsten machte, den [Tag] nennen wir Hvítasunnu [= Pfingstsonntag]. Und als der König am freudigsten in seinem Hochsitz saß, da fiel eine so große Schwere auf ihn .

AM 489

Hier beginnt die Ivens saga und wie [...].

Der hervorragende König Artus herrschte über England, wie vielen Männern bekannt ist. Er war später Kaiser über Romaborg. Er war der bekannteste aller Könige, die diesseits vom Meer waren, und der beliebteste neben König Karl dem Großen. Er hatte die tapfersten Ritter, die im ganzen Christentum waren. Es geschah einmal, wie üblich, dass er alle seine berühmtesten Männer zu sich einberufen hatte und ein großes Fest zu Pfingsten hielt, den [Tag] nennen wir Hvítasunna [= Pfingstsonntag]. Und so als der König in seinem Hochsitz saß und das Volk am freudigsten war, da fiel eine so große Schwere auf den König.

BL Add. 4857

Die Saga von König Artus, genauer Herrn Iven.

I. Kapitel. Der hervorragende hervorragende König Artus herrschte über England, wie vielen Männern bekannt ist. Er war später Kaiser über Romaborg. Er war der bekannteste aller Könige, die diesseits vom Meer waren, und der beliebteste neben Kaiser Karl dem Großen. Er hatte die tapfersten Ritter, die im ganzen Christentum waren. Es geschah einmal, wie üblich, dass er alle seine berühmtesten Männer zu sich gebeten hatte und ein großes Fest zu Pfingsten hielt, den [Tag] nennen wir Hvítasunna [= Pfingstsonntag]. Und als der König in seinem Hochsitz saß und das Volk am freudigsten war, da fiel eine so große Schwere auf den König.

Holm 6

Hier beginnt die Saga des hervorragenden Iven, der einer der Artusritter war.

Der hervorragende König Artus herrschte über England, wie vielen Männern bekannt ist. Er war später König über Romaborg. Er [war] der bekannteste der Könige, die diesseits vom Meer waren, und der beliebteste neben Karl dem Großen. Er hatte die tapfersten Ritter, die im Christentum waren. Es geschah einmal, wie üblich, dass er alle seine Freunde zu sich einberufen hatte und ein großes Fest zu Pfingsten hielt, den [Tag] nennen wir Hvítasunna [= Pfingstsonntag]. Und als der König in seinem Hochsitz saß und das Volk am freudigsten war, da fiel eine so große Schwere auf den König.

NBO 3652

Hier beginnt die Saga des hervorragenden Iven, der einer der Artusritter war.

Der hervorragende König Artus herrschte über England, wie vielen Männern bekannt ist. Er war später König über Romaborg. Er war der bekannteste der Könige, die diesseits vom Meer waren, und der beliebteste neben Karl dem Großen. Er hatte die tapfersten Ritter, die im Christentum waren. Es geschah einmal, wie üblich, dass er alle seine Freunde zu sich einberufen hatte und ein großes Fest zu Pfingsten hielt, den [Tag] nennen wir Hvítasunna [= Pfingstsonntag]. Und als der König in seinem Hochsitz saß und das Volk am freudigsten war, da fiel eine so große Schwere auf den König.

AM 179/NKS 3310

Hier beginnt die Ivens saga.

Der hervorragende König Artus herrschte über England, wie vielen Männern bekannt ist. Er war später König über Romaborg. Er war der bekannteste der Könige, die diesseits vom Meer waren, und der beliebteste neben Karl dem Großen. Er hatte die tapfersten Ritter, die im Christentum waren. Es geschah einmal, wie üblich, dass er alle seine Freunde zu sich einberufen hatte und ein großes Fest zu Pfingsten hielt, den [Tag] nennen wir Hvítasunna [= Pfingstsonntag]. Und als der König in seinem Hochsitz saß und das Volk am freudigsten war, da fiel eine so große Schwere auf den König.

AM 181/NKS 1691

Hier beginnt die Saga der Artusritter und beginnt mit der Ivens saga.

Der hervorragende König Artus herrschte über England, wie vielen Männern bekannt ist. Er war später König über Romaborg. Er [war] der bekannteste der Könige, die diesseits in vom Meer waren, und der beliebteste neben Karl dem Großen. Er hatte die tapfersten Ritter, die im [?] waren. Es geschah einmal, wie üblich, dass er alle seine Freunde zu sich einberufen hatte und ein großes Fest zum Reichstag hielt, den [Tag] nennen wir Hvítasunna [= Pfingstsonntag]. Und als der König in seinem Hochsitz saß und das Volk am freudigsten war, da fiel eine so große Schwere auf den König.

TCD 1015

König Artus.

Der hervorragende König Artus herrschte über England, wie vielen Männern bekannt ist. Er war später König über Romaborg. Er war der bekannteste der Könige, die diesseits in vom Meer waren, und der beliebteste neben Karl dem Großen. Er hatte die tapfersten Ritter, die im ehstunni waren. Es geschah einmal, wie üblich, dass er alle seine Freunde zu sich einberufen hatte und ein großes Fest zum Reichstag hielt, den [Tag] nennen wir Hvítasunna [= Pfingstsonntag]. Und als der König in seinem Hochsitz saß und das Volk am freudigsten war, da fiel eine so große Schwere auf den König.

BL Add. 4859

Hier beginnt die Saga der Artusritter und beginnt mit der Ivens saga.

Kap. I. Der hervorragende König Artus herrschte über England, wie vielen Männern bekannt ist. Er war später König über Romaborg. Er war der bekannteste der Könige, die diesseits in vom Meer waren, und der beliebteste neben Karl dem Großen. Er hatte die tapfersten Ritter, die im Christentum waren. Es geschah einmal, wie üblich, dass er alle seine Freunde zu sich einberufen hatte und ein großes Fest zum Reichstag hielt, den [Tag] nennen wir Hvítasunna [= Pfingstsonntag]. Und als der König in seinem Hochsitz saß und das Volk am freudigsten war, da fiel eine so große Schwere auf den König.

AM 588a

Hier beginnt die Ivens saga.

Der hervorragende König Artus herrschte über England, wie vielen Männern bekannt ist. Er war später König über Romaborg. Er [war] der bekannteste der Könige, die diesseits in vom Meer waren, und der beliebteste neben Karl dem Großen. Er hatte die tapfersten Ritter, die im Christentum [waren]. Es geschah einmal, wie üblich, dass er alle seine Freunde zu sich einberufen hatte und ein großes Fest an Pfingsten hielt, welches wir Hvítasunna nennen [= Pfingstsonntag]. Und als der König in seinem Hochsitz saß und das Volk am freudigsten war, fiel eine so große Schwere über den König.

AM 395

Die Saga von dem Ritter Herrn Iven.

Artus hieß ein hervorragender König, der über England herrschte. Er war später König über Romaborg. Er war der bekannteste der Könige, die diesseits vom Meer waren und der beliebteste neben Karl dem Großen. Er hatte die tapfersten Ritter, welche im ganzen Christentum waren. Es geschah einmal, wie üblich, dass er alle seine Freunde einberufen hatte und hielt ein großes Fest zu Pfingsten, den [Tag] nennen wir Hvítasunnu [= Pfingstsonntag]. Und als der König in seinem Hochsitz saß und das Volk am freudigsten war, da fiel eine große Schwere auf den König.

Vorkommen und Analyse der Textvarianz in allen Handschriften

Folgende Abhängigkeiten der Handschriftentexte sind aufgrund der Textvarianz und den Kenntnissen aus Kapitel 2 für dieses Textbeispiel anzunehmen: BL Add. 4857 basiert auf AM 489. AM 181, AM 179 und NBO 3652 basieren auf Holm 6. Von Holm 46 ist weder eine Vorlage noch eine Abschrift erhalten. TCD 1015, NKS 1691 und indirekt auch BL Add. 4859 basieren auf AM 181. NKS 3310 basiert auf AM 179. Über verlorene Zwischenhandschriften steht AM 588 mit AM 179 in Zusammenhang. AM 395 wiederum zeigt die größten Gemeinsamkeiten mit AM 588.

Folgende Textunterschiede sind zwischen Holm 6, AM 489 und Holm 46 erkennbar: Holm 6, AM 489 und Holm 46 unterscheiden sich bereits beim Titel der *Ívens saga*. Daher sind folgende Gruppen zu unterscheiden: „byriast“-Gruppe (Holm 6, NBO 3652, Holm 46, AM 179, AM 588, NKS 3310), „hefiast“-Gruppe (AM 489, AM 181, BL Add. 4859, NKS 1691) und die einfache-Titel-Gruppe (BL Add. 4857, AM 395). Da „byrja“ (beginnen) und „hefja“ (anfangen) inhaltlich nicht bedeutungsunterscheidend sind, können sie im weiteren Sinn als textstabile Merkmale identifiziert werden, da der Gebrauch unterschiedlicher Wörter zu keinem inhaltlichen Bedeutungsunterschied führt.

Die eine Hälfte der Handschriften, außer AM 489, AM 179, NKS 3310, TCD 1015, AM 588, AM 395, verweisen im Titel auf Ívens Ritterschaft und setzen ihn in Bezug zu König Artus. Holm 6 enthält darüber hinaus das Adjektiv „agæta“ (hervorragend) zur näheren Beschreibung Ívens. TCD 1015 zeigt im Titel lediglich „Artus kongr“ (König Artus), was sicher in Bezug zum ersten Satz des folgenden Texts steht, aber schwerlich die folgende Saga bezeichnet. Entweder wurde hier aus Unverständnis oder lediglich in Bezugnahme zum Artusstoff der Titel in dieser Form angegeben. BL Add. 4857 zeigt im Titel zuerst den Bezug auf König Artus, um dann doch genauer auf Íven zu verweisen. Im folgenden Textabschnitt weist AM 489 zwar einige Gemeinsamkeiten mit Holm 46 und mit Holm 6 auf, aber auch eine genauere Beschreibung der Gäste des Königs durch preisende Adjektive. Holm 46 weist gegenüber den anderen zwei Handschriften Gemeinsamkeiten auf, aber auch eine Kürzungstendenz und Eigenarten. König Artus wird in Holm 46, AM 489 und BL Add. 4857 als „keysari“ (Kaiser) bezeichnet. In allen drei Handschriften wird er in seiner Gutmütigkeit mit Karl dem Großen verglichen, das heißt, er ist dem be-

rühmtesten historischen Kaiser ebenbürtig in seiner Tugendhaftigkeit. Der Vergleich mit einer historischen Persönlichkeit fördert zudem den Anspruch dieser Dichtung auf eine historische Wirklichkeit.

In Holm 46 steht „i nordur hálfvu heimsins“ (auf der nördlichen Hälfte der Welt), was einen konkreten Raum bezeichnet gegenüber allen übrigen Handschriften, in denen lediglich „þenna ueg at hafinu“ oder „þanuegh fra hafinu“ (diesseits vom Meer) steht. Dadurch setzt der Text von Holm 46 die Handlung in Bezug zu einem tatsächlichen Raum, wohingegen die übrigen Handschriften einen unkonkreten Raum bezeichnen. Die Textvarianz in Holm 46 gegenüber allen übrigen Handschriften wird in einem Fall von AM 395 geteilt, da „sem mörgum mönnum er kunnigt“ (wie vielen Leuten bekannt ist) in beiden Handschriften fehlt. Generell zeigt Holm 46 einen kürzeren Text gegenüber der AM 489 und Holm 6-Handschriftenüberlieferung. Drei Inhalte fehlen in Holm 46 gegenüber den übrigen Handschriften und die Handlung erscheint dadurch gestraffter und konkreter. So wird die Gemütslage von König Artus wesentlich kontrastreicher beschrieben „ok sva sem kongurinn sat i sínu hásæti sem gladastur þá fiell ä hann sva mikill þungi“ (und als der König am freudigsten in seinem Hochsitz saß, da fiel auf ihn eine so große Schwere).

In der Abschrift BL Add. 4857 von AM 489 sind folgende Merkmale erkennbar: Der Titel unterscheidet sich insofern, als hier nun eine Zuordnung zum Artusstoffkreis vorgenommen wird. Im Textabschnitt selbst unterscheidet sich BL Add. 4857 durch eine Doppelschreibung von „agæite“ (berühmt) und der bedeutungsunterscheidenden Bezeichnung von Karl dem Großen als „keysari“ (Kaiser) gegenüber „kongur“ (König) in AM 489. Diese Textvarianz lässt sich auf den Abschreibeprozess zurückführen.

In den Abschriften NBO 3652, AM 179 und AM 181 von Holm 6 sind folgende Textunterschiede erkennbar: NBO 3652 und AM 179 sind sehr genaue Abschriften. Dennoch weist AM 179 eine verkürzte Überschrift gegenüber Holm 6 auf und die Hinzufügung eines Worts zur Vervollständigung eines Satzes. NKS 3310 weist keine Unterschiede gegenüber AM 179 auf.

AM 181 weist auf den Abschreibeprozess zurückführbare Unterschiede gegenüber Holm 6 auf: das bedeutungslose „ehstunni“ statt „christninni“ (Christentum); „Rikisdögum“ (Reichstag) statt „Pikisdögum“ (Pfingsttag); eine Hinzufügung in „i fra hafinu“ (in vom Meer). Offenbar kam es hier zu einem Missverständnis der Textvorlage, wobei „Rikisdögum“ und „ehstunni“ eine bedeutungsunterscheidende Textvarianz bewirken. Im Zuge der Umsortierung der Handschrift AM 181 fol durch Árne Magnússon wurde das erste Blatt von AM 181a bzw. in diesem Fall der Anfang der *Ívens saga* von Árne Magnússons Schreiber neu erstellt. Die auf AM 181 zurückgehenden Handschriften weisen gegenüber AM 181 folgende Merkmale auf: NKS 1691 ist eine genaue Abschrift, TCD 1015 weist wahrscheinlich auf den Abschreibeprozess zurückgehende Unterschiede auf.

Varianzzahlen in Textbeispiel 3.1.1

	46	489	4857	6/ 3652	179/ 3310	181	1015	1691	4859	588	395
46		67	61	50	52	58	62	57,5	56	64	62,5
489	-36/ +19/12		13,5	25	17	26,5	24	25,5	23	20,5	29
4857	-35/ +16/10	-6/+2,5/5		27	24	27,5	27,5	26,5	21	26,5	31,5
6/ 3652	-27/ +11/12	-8/+7/10	-6/+9/12		10	10,5	18,5	11,5	9	15,5	25,5
179/ 3310	-27/ +20/5	-1/+8/8	-2/+13/9	-1/+9/0		11,5	9,5	12,5	11	4,5	17
181	-30/ +14/14	-7/ +7,5/12	-4/ +10,5/13	-1/+2,5/7	-8/+1,5/2		13	1	5	17	27,5
1015	-23/ +23/16	-1/ +11/12	-2/ +15,5/10	-12/ +1,5/5	-1/+3,5/5	-10/ +1/2		12	15	15	23,3
1691	-29/ +14,5/14	-6/ +7,5/12	-3/ +10,5/13	-1/+3,5/7	-8/+2,5/2	-1/0/0	-1/+9/2		5	18	28
4859	-30/+12/ 14	-8/+5/10	-5/+7/9	-2/+1/6	-10/+1/0	-3/+1/2	-11/0/4	-3/0/2		16,5	26
588	-29/+21,5 /13,5	-1/ +10/9,5	-4/ +12/10,5	-1/ +10/4,5	0/0/4,5	-8,5/ +2/6,5	-3,5/ +2/9,5	-9,5/ +2/6,5	-1/ +11/4,5		12
395	-27/ +20/15,5	-2,5/ +14/12,5	-1,5/ +19/11,5	-3/ +16,5/6	-3/ +6,5/7,5	-3,5/+ 14,5/9,5	-6/ +8/9,5	-4/+ 14,5/9,5	-2,5/ +16/7,5	-3/+6/3	

BL Add. 4859 zeigt bis auf „christninni“ und eine Hinzufügung „var“ (war) zwar alle Merkmale von AM 181. Es kann bei BL Add. 4859 aber mit einer verlorenen Zwischenhandschrift gerechnet werden.

Die Handschriften AM 588 und AM 395 stehen über Zwischenhandschriften miteinander und mit der Holm 6-Überlieferung über AM 179 in Zusammenhang. AM 395 zeigt zudem einen anderen Titel. Inwiefern die Textvarianz in AM 588 und AM 395 auf Zwischenhandschriften oder den Entstehungskontext der jeweiligen Handschrift zurückgeht, kann nicht unterschieden werden. AM 395 weist bereits Merkmale von AM 588 auf, diese gehen daher sehr wahrscheinlich auf die nicht erhaltene Textvorlage von AM 395 zurück.

Gründe und Fazit für Textvarianz in diesem Textbeispiel

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die höchsten Werte bei den sogenannten Hinzufügungen, Kürzungen und anderem Vokabular gegenüber den anderen Handschriften Holm 46 zeigt. In geringerem Maß zeigt AM 395 einen kürzeren Text und anderes Vokabular. Die Textvarianz in AM 181 und seinen Abschriften NKS 1691 und BL Add. 4859 gegenüber Holm 6 ergibt sich hauptsächlich aus dem abgewandelten Titel. Die Textvarianz in AM 588 und AM 395 ergibt sich zum Großteil aus dem kürzeren Titel und weiteren Auslassungen im Text.

Die größte bedeutungsunterscheidende Varianz findet sich in den mittelalterlichen Handschriften Holm 6 und AM 489 sowie der neuzeitlichen Handschrift Holm 46, wobei sich deren Textunterschiede wahrscheinlich auf die Vorlage zurückführen lassen. In sehr geringem Umfang findet sich der Austausch oder die Hinzufügung einzelner Wörter mit Bedeutungsunterschied in BL Add. 4857 gegenüber AM 489, in AM 181 gegenüber Holm 6, in AM 395 gegenüber AM 588 bzw. in AM 588 und AM 395 gegenüber den nächsten Textverwandten AM 179. Die besprochenen Textunterschiede zwischen den Handschriften entsprechen stets den bereits dargestellten Handschriftenrelationen. Das heißt, dass die zwei mittelalterlichen Texte und Holm 46 die größten Textunterschiede aufweisen. Holm 46 weicht am stärksten von allen übrigen Handschriften ab, da sie selbst weder über erhaltene Textvorlagen noch Abschriften verfügt. Alle weiteren Handschriften basieren jeweils auf den Texten von AM 489 und Holm 6. Die wissenschaftlichen und akademischen Handschriften weisen in diesem Textbeispiel die geringste Textvarianz gegenüber ihren jeweiligen Textvorlagen auf.

Die antiquarischen Handschriften, BL Add. 4857 und AM 181, weisen eine gewisse Textvarianz gegenüber ihren Textvorlagen auf, die größtenteils auf die verschiedenen Sagatitel zurückzuführen ist. In den divergenten Handschriften AM 588 und AM 395 ist die Textvarianz prinzipiell auf den unbekanntem Textüberlieferungsprozess mit heute verlorenen Zwischenhandschriften zurückzuführen. Das heißt, man kann nicht bestimmen, wann die Textveränderungen vorgenommen wurden, und man kann diese daher nicht konkret dem jeweiligen Entstehungskontext von AM 395 und AM 588 zuschreiben.

Die größte Textvarianz kommt in den mittelalterlichen Handschriften und ihrer weiteren Überlieferung gegenüber Holm 46 vor und weniger stark zwischen den beiden mittelalterlichen Handschriften Holm 6 und AM 489. Die neuzeitliche Überlieferung basiert hauptsächlich auf der mittelalterlichen Handschrift Holm 6 und weist in den Handschriften AM 181, BL Add. 4859, AM 588 und AM 395 gegenüber ihren nächsten Verwandten jeweils eine minimale bedeutungsunterscheidende Textvarianz auf. Die bedeutungsunterscheidende Textvarianz umfasst in diesem Textbeispiel hauptsächlich den Sagatitel. Der folgende Text zeigt bis auf die beschriebene minimale Textvarianz eine bemerkenswerte Textstabilität. Anhand dieses Beispiels kann festgestellt werden, dass das Medium *Ívens saga* in der handschriftlichen Überlieferung in diesem Textbeispiel, trotz der minimalen Textvarianz, keinen Veränderungen des Handlungsgeschehens unterlag, sondern lediglich Varianz in der Handlungsdarstellung aufweist, und sich dadurch insgesamt, bis auf wenige Ausnahmen, durch eine beachtenswerte Textstabilität auszeichnet. Anhand dieser Ergebnisse wird die Medialität des Sagatexts der *Ívens saga* in ihrer zeittiefen Überlieferung und ihrem jeweiligen Rezeptions- und Adaptionprozess deutlich.

3.1.2 Erex am Hof von König Artus

Lbs 1230 8vo III frag, av	SAGA þessi er af Riddara einum er errek het son ílags kongs. errek var einn af xii kóppum artus kong[s enns ríka ok enns a]gæta. Ok fra env kringlotta bordi hans. enn þar [hefer til fra]sagnar sögu þessa. At artus kongr var j einum kastala
Holm papp 46 fol, 41r–42v	Hier byrjaz Erix saga Artus Kappa, j Einglande Erix Saga, hvor ed Var eirn af kóppum Artus kongs ens Vidfræga i Einglande. I. Capitule. Þat er upphaf sögu þessarar at Artus köngur var i einum kastala er kardian hiet þat var ä Packatíð, ok hiellt þä enn sva virduðliga sina hyrd, sem vandi hans var til, sva at einginn þöttist sied hafa slika kongs þrijdi. Medur honum voru Tölf spekingar hans ok ráðgiafärer dagliga sætu ad hanns kringlöttu borde ok eirn af þeim var son Jlax kongs mikill kappe. ä Riddaraskap, frídur sijnum ok Jþrötta madur mikill ok eigi elldri enn hálfþritugur er saga þessi giördist. Hann var vel virdur af köngi, ok allri hyrdinne.
AM 181b fol, 1rb	Hier hefst saga af Erex Artur kappa [Þ]ad er vpphaf þessarar frá sögu ad Artus kongur sat J sijnum kastala er Kardigan hiet, þad var paskatíjd, og hiellt þä enn virduðliga sijna hyrd sem vande hanz var til, suo einginn þöttist sied hafa slika kongz þrijde med honum voru xij spekingar hanz og radgiafar er dagliga ridu vt med honum, Eirn af þeim var sonur Ilax kongz mykill kappi J riddaraskap frídur sijnum og Jþrotta madur mykill, ei elldre enn half þritugur er saga þesse giordist, hann hiet Erex hann var veluidur af kongi og drottningu og allre hyrdinni

Kall 246 fol, 3–5	<p>Hier hefst Saga af Erex Artus Kappa Cap.1</p> <p>Það er upphaf þessarar Frásögu að Artus Konungur sat í sínum kastala er Kartigon het, það var Páska tíð, og hellt þar enn virðulega sína hird, sem vande hans var til, So einginn þóttist sied hafa slíka kongs pride, með honum voru XII Spekingar hans og ráðgjafar, er daglega ridu ut með honum, eirn af þeim var Sonur Ilax kongs, mikill kappe í riddara skap, frijdur sijnum og íþrotta madur mikill, ei elldre enn hálfþritugur er þesse Saga giordist, hann het Erex, hann var vel vyrður af konge og Drottningu, og allre hyrdenne,</p>
BL Add. 4859 fol, 66r	<p>Hier hefst saga af Erex artus kappa. Cap.I.</p> <p>Það er upphaf þessarar frásögu að Artus köngur sat J sijnum kastala, er Kardigan hiet, þat var Paska tíð og hiellt þá Enn virðulega sijna hyrd, sem vandi hanns var til, so Einginn þóttist sied hafa slyka kongs prijde, með honum voru xij spekingar hanns og Radgjafar er Daglega ridu vt með honum, Einn af þeim var sonur Ilax kongs mikill Kappe, J Riddara skap, fryður synum og I þrotta madr mikill, Ei elldre enn half þritugur, er saga þessi giordest, Hann Hiet Erex hann var vel virður af kongi og Drottningu, og Allre hyrdinne,</p>
NKS 1708 4to, 1–4	<p>Hier Hefst Sagan af Erex Artus Kappa [...] Cap.1.</p> <p>Það er upphaf þessarar Frásögu að Artus Kongur sat í sinum kastala er Kardigon het, það var Paskatíð, og hiellt þá enn virðulega sína hijrd sem vande hans var til so einginn þóttist sied hafa slíka kongs pride, með honum voru XII Spekingar hans og ráðgjafar, er daglega ridu ut með hónum, eirn af þeim var Sonur Ilax Kongs, mikill kappe í riddaraskap, fridur sinum og íþrotta madur mik ill, ei elldre enn hálfþritugur er þesse Saga giórdist, hann het Erex, hann var velvirður af Konge og drottningu og allre hirdinne</p>
Lbs 3127 4to, 150r	<p>Hier skrifast saga af Erex Artus kappa</p> <p>Það er upphaf þessarar sögu að Artus kongur sat íj sijnumm kastala er Kardigan hiet það uar paska tíð og hielt þá Virðulega sijna menn sem vande hans Var til So eingenn þóttest Sied hafa slíka Kongs prijde vered honum voru xii spekingar hans og Radgjafar er daglega ridu ut með honum. Eirn af þeim Var sonur ij lax kongs mikell kappe í Riddara skap [fri]dur sijnum og í þrotta madr ej elldre enn half þritugur er saga þesse giordest hann hiet Erex hann var VelVirdr af konge og Drottningu og allre hird</p>

Übersetzungen

Lbs 1230

Diese Saga handelt von einem Ritter, der Erex hieß, Sohn des Königs Ilax. Erex war einer von 12 Rittern des reichen und berühmten Königs Artus und seines kreisrunden Tisches. Und da beginnt diese Erzählung, dass König Artus in einer Burg war.

Holm 46

Hier beginnt die Saga von Erex, dem Ritter von Artus in England. Erex saga. Dieser war einer von König Artus' Rittern, dem weit bekannten in England.

I. Kapitel. Das ist der Anfang dieser Saga, dass König Artus in einer Burg war, die Kardigan hieß. Es war Osterzeit und da hielt er wieder seinen ehrenvollen Hof, wie es seine Gewohnheit war, so dass keiner dachte, [jemals] solche königliche Pracht gesehen zu haben. Bei ihm waren seine 12 Weisen und Ratgeber, die täglich an seinem kreisrunden Tisch saßen, und einer von diesen war der Sohn des Königs Ilax, ein großer Ritter an Ritterlichkeit, schönem Aussehen und ein sehr geübter Mann und nicht älter als 25 als diese Erzählung stattfand. Er war sehr angesehen bei König und Königin und dem ganzem Hof.

AM 181

Hier beginnt die Geschichte von Erex, eines Ritters von Artus.

Das ist der Anfang dieser Saga, dass König Artus in seiner Burg saß, die Kardigan hieß. Es war Ostern und da hielt er wieder seinen ehrenvollen Hof, wie es seine Gewohnheit war, so dass keiner dachte, [jemals] solche königliche Pracht gesehen zu haben. Bei ihm waren seine 12 Weisen und Ratgeber, die täglich mit ihm ausritten. Einer von diesen war der Sohn des Königs Ilax, ein großer Ritter an Ritterlichkeit, schönem Aussehen und ein sehr geübter Mann, nicht älter als 25, als diese Erzählung stattfand. Er hieß Erex, er war sehr angesehen bei König und Königin und dem ganzem Hof.

Kall 246

Hier beginnt die Geschichte von Erex, eines Ritters von Artus.

Kapitel I. Das ist der Anfang dieser Saga, dass König Artus in seiner Burg saß, die Kardigan hieß. Es war Ostern und dort hielt er wieder seinen ehrenvollen Hof, wie es seine Gewohnheit war, so dass keiner dachte, [jemals] solche königliche Pracht gesehen zu haben. Bei ihm waren seine 12 Weisen und Ratgeber, die täglich mit ihm ausritten. Einer von diesen war der Sohn des Königs Ilax, ein großer Ritter an Ritterlichkeit, schönem Aussehen und ein sehr geübter Mann, nicht älter als 25, als diese Erzählung stattfand. Er hieß Erex, er war sehr angesehen bei König und Königin und dem ganzem Hof.

BL Add. 4859/NKS 1708

Hier beginnt die Geschichte von Erex, eines Ritters von Artus.

Kapitel I. Das ist der Anfang dieser Saga, dass König Artus in seiner Burg saß, die Kardigan hieß. Es war Ostern und da hielt er wieder seinen ehrenvollen Hof, wie es seine Gewohnheit war, so dass keiner dachte, [jemals] solche königliche Pracht gesehen zu haben. Bei ihm waren seine 12 Weisen und Ratgeber, die täglich mit ihm ausritten. Einer von diesen war der Sohn des Königs Ilax, ein großer Ritter an Ritterlichkeit, schönem Aussehen und ein sehr geübter Mann, nicht älter als 25, als diese Erzählung

stattfand. Er hieß Erex, er war sehr angesehen bei König und Königin und dem ganzem Hof.

Lbs 3127

Hier schreibt sich die Saga von Erex

Das ist der Anfang dieser Saga, dass König Artus in seiner Burg saß, die Kardigan hieß. Es war Ostern und da hielt er seine ehrenvollen Männer, wie es seine Gewohnheit war, so dass keiner dachte, [dass jemals] solche königliche Pracht war. Bei ihm waren seine 24 Weisen und Ratgeber, die täglich mit ihm ausritten. Einer von diesen war der Sohn des Königs Ilax, ein großer Ritter an Ritterlichkeit, schönem Aussehen und ein sehr geübter Mann, nicht älter als 25, als diese Erzählung stattfand. Er hieß Erex, er war sehr angesehen bei König und Königin und dem ganzem Hof.

Vorkommen und Analyse der Textvarianz in allen Handschriften

Folgende Abhängigkeiten der Handschriftentexte sind aufgrund der Textvarianz anzunehmen und sind in den Transkriptionen entsprechend markiert: Kall 246, NKS 1708 sowie BL Add. 4859 basieren auf AM 181. Lbs 3127 wiederum steht mit BL Add. 4859 in Zusammenhang. Bei Holm 46 und Lbs 1230 ist weder eine Vorlage noch eine Abschrift erkennbar.

Generell sind folgende Textunterschiede zwischen allen Handschriften festzustellen: Der Titel variiert und vier Verben werden insgesamt in allen Handschriften genutzt: „er“ (ist) in Lbs 1230, „byriaz“ (beginnt) in Holm 46, „hefst“ (fängt an) in AM 181, BL Add. 4859, Kall 246, NKS 1708 und „skrifast“ (geschrieben) in Lbs 3127. Lbs 1230 und Lbs 3127 zeigen gegenüber den übrigen Handschriften jeweils eine bedeutungsunterscheidende Textvarianz, welche in Lbs 3127 auf die Schriftlichkeit der Saga verweist. Außerdem wird das Wort „frásögu“ (Erzählung) in AM 181, BL Add. 4859, Kall 246, NKS 1708, Lbs 1230 gegenüber „sögu“ (Erzählung) in Holm 46 und Lbs 3127 gewählt. Interessanterweise zeigen Holm 46 und Lbs 3127 hier eine Gemeinsamkeit, obwohl sie sonst in keiner Beziehung stehen. Folgende Textunterschiede sind in den Primärhandschriften Lbs 1230, AM 181 und Holm 46 erkennbar: In Lbs 1230 erscheint, statt eines Titels, zunächst eine ausführliche Einführung mit den wichtigsten Vorabinformationen zum Hauptprotagonisten Erex. Es folgt die intertextuelle Verortung bzw. der inhaltliche Vorabhinweis auf Artushof und Tafelrunde,⁸ es wird ein genealogischer Hinweis gegeben, indem Erex' Vater König Ilax genannt wird. Nach diesem vergleichsweise langen Vorspann beginnt schließlich die Erzählung und bricht gleich darauf ab, da die Handschrift nur als Fragment erhalten ist. In Holm 46 folgt auch ein Vorspann mit Hinweis auf König Artus und seiner Verortung in England, was der Beschreibung in Lbs 1230 ähnelt. Möglicherweise ist mit einer mittelalterlichen Tendenz einer ausführlichen Ein-

⁸ Reichert (1986) diskutierte die Rezeption und Funktion der Tafelrunde in einem norwegischen Kontext des 13. Jh.s.

leitung bei der *Erex saga* zu rechnen, die in AM 181 kürzer dargestellt ist. Inwiefern dies auf die Textvorlage oder den Entstehungskontext von AM 181 zurückzuführen ist, bleibt unklar, da die Vorlage von AM 181 nicht erhalten ist.

In Lbs 1230 gibt es im Titel und in Holm 46 im Text einen Hinweis auf die Tafelrunde des Königs Artus, der in den übrigen Handschriften fehlt. In Holm 46 sitzen die zwölf Weisen und Ratgeber täglich an einem kreisrunden Tisch „dagliga sätu ad hanns kringlöttu borde“ (die täglich an seinem kreisrunden Tisch saßen) und in AM 181 reiten die zwölf Weisen und Ratgeber täglich mit dem König aus „dagliga ridu vt med honum“ (die täglich mit ihm ausritten). Die Darstellung in AM 181 verweist bereits auf die Mobilität des Hofes, der kurz darauf zur Jagd aufbricht, wobei es zur Motivation der weiteren Handlung mit Erex als Hauptfigur kommt. Wahrscheinlich befand sich ursprünglich der Hinweis auf die Tafelrunde in der *Erex saga*, dieser wurde aber in der Überlieferung von AM 181 bzw. in dessen Textvorlage möglicherweise aus Unverständnis oder Irrelevanz für die weitere Handlung ausgespart. AM 181 zeigt daher nicht nur hier beim Titel, sondern auch an weiteren drei Textstellen gegenüber Holm 46 eine Kürzungstendenz in diesem Textabschnitt der *Erex saga*. Der Textunterschied in AM 181 kann entweder bereits auf die Textvorlage oder den Entstehungskontext zurückzuführen sein.

Holm 46 zeigt noch einen weiteren Unterschied, denn König Artus „var i einum kastala“ (war in einem Schloss) gegenüber AM 181 „sat i sinum kastala“ (saß in seinem Schloss). In Holm 46 handelt es sich scheinbar um ein unbestimmtes Schloss und in AM 181 um das Schloss von König Artus. In Holm 46 wird es entweder für unwichtig erachtet, den Leser über den Namen des Schlosses zu informieren, oder man setzt voraus, dass der Leser weiß, dass Artus' Schloss Kardigan heißt, wie es in AM 181 auch benannt wird. Lbs 1230, Holm 46 und AM 181 zeigen dadurch bedeutungsunterscheidende Textvarianz.

Alle weiteren erhaltenen Handschriften sind Abschriften von AM 181. Kall 246 und NKS 1708 sind Abschriften von AM 181. BL Add. 4859 geht indirekt auf diese zurück. Sie weisen in diesem Textbeispiel AM 181 gegenüber lediglich zwei bzw. drei Textunterschiede auf ohne inhaltliche Bedeutungsunterschiede.

Die Nennung eines Namens im Paratext findet sich direkt nach dem Titel positioniert in NKS 1708 „af Titus Joensen“ sowie in Lbs 3127 „Guðmundúr Þorfason“.⁹ Ein Bewusstsein gegenüber der eigenen Schreibtätigkeit führte möglicherweise zu diesen Hinzufügungen. In Lbs 3127 wird dieses Bewusstsein sogar über ein „skrifast“ verstärkt. Der Schreiber lenkt dadurch den Fokus von der Rezeption, also dem Lesen des Texts oder Zuhören des vorgelesenen Texts, zur eigenen Textproduktion und kann somit ein Hinweis auf ein Schriftbewusstsein des Sagatexts, aber auch auf ein Selbstverständnis des Schreibers sein, der sich durch die Hinzufügung eines Namens im Paratext noch verstärkt. Lbs 3127 wiederum geht auf BL Add. 4859 zurück und zeigt die größte bedeutungsunterscheidende Textvarianz innerhalb der

⁹ Vgl. hierzu Kapitel 2.1.2.

AM 181-Überlieferung. Inwiefern diese auf den Überlieferungsprozess oder Entstehungsprozess zurückzuführen ist, kann nicht genau bestimmt werden.

Varianzzahlen in Textbeispiel 3.1.2

	46	181	246	1708/4859	3127
46		-6/+24/8	-6/+22/8	-6/+22/8	-6/+24/11
181	38		0/+2/1	-2/0/0	-2/+2/3
246	36	3		0/0/1	-2/0/5
1708/4859	36	2	1		-3/+2/4
3127	41	7	7	8	

Gründe und Fazit für Textvarianz in diesem Textbeispiel

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die höchsten Werte gegenüber den anderen Handschriften bei den sogenannten Hinzufügungen, Kürzungen und anderem Vokabular bei Holm 46 vorzufinden sind. Auch bedeutungsunterscheidende Varianz findet sich generell in Holm 46 gegenüber allen übrigen Handschriften sowie in zwei Fällen auch in Lbs 3127 gegenüber AM 181. Lbs 1230 ist nur fragmentarisch erhalten und kann daher nicht vollständig in die Varianzanalyse mit einbezogen werden, aber die bedeutungsunterscheidende Textvarianz in den erhaltenen Textbeispielen ist offenbar. Es liegen drei Textversionen der *Erex saga* vor, die neben Lbs 1230 nur in neuzeitlichen Handschriften als Abschriften verlorener Mittelalterhandschriften überliefert sind. Wenn man neben Lbs 1230 als mittelalterliche Handschrift auch Holm 46 und AM 181 als Textzeugen für verlorene Mittelalterhandschriften zählt, so weisen die mittelalterlichen Texte bereits die größten Textunterschiede auf. Bei Holm 46 als akademischer Handschrift ist mit einer genauen Abschrift der Textvorlage zu rechnen, während AM 181, obwohl sie zur antiquarischen Handschriftengruppe zählt, nicht als genaue Abschrift ihrer Vorlage gilt. Da in der *Erex saga* aber keine mittelalterlichen Texte erhalten sind, können diese Annahmen nicht nachgewiesen werden. Die weitere Überlieferung basiert lediglich auf AM 181 und kommt mit Ausnahme von BL Add. 4859 und Lbs 3127 in akademischen Handschriften vor. In der zur divergenten Handschriftengruppe zu rechnenden Lbs 3127 können die Textunterschiede in der unbekanntenen Textüberlieferung, die aufgrund der verlorenen Zwischenhandschriften nicht mehr nachvollziehbar ist, oder bei der Produktion von Lbs 3127 entstanden sein. Das lässt sich nicht mit Sicherheit sagen.

Eine Medialität der *Erex saga* ist durch den Erhalt von Lbs 1230 auch bis ins Mittelalter hin nachweisbar, aufgrund der fragmentarischen Lage aber nur minimal untersuchbar. Auch hier zeigt sich die größte Textvarianz in den beiden Textquellen, die jeweils auf mittelalterlichen Handschriftentexten basieren. Die weitere neuzeitliche Textüberlieferung basiert auf dem AM 181-Text und zeigt lediglich in Lbs 3127 eine minimale bedeutungsunterscheidende Textvarianz, sonst ist die neuzeitliche Überlieferung von einer Textstabilität geprägt.

3.1.3 Parceval in der Wildnis

<p>Holm perg 6 4to, 39r–39v</p>	<p>[Her byrjar upp sögu ins pruda Parcevals riddara, er enn var einn Artus köppum]</p> <p>Sva byriar þessa sögu ath karl bio ok atti ser kerlingu. Þau attu son ath einberni er het Parceval þessi karl var bondi ath nafnbot en Riddari ath tignn hann hafdi verit allra kappa mestr hann hafdi tekit kongs dottur ath herfangi ok settiz sidann I þa bygd þvi ath hann þordi eigi millum annara manna ath vera. Einn dag þa er Parceval var xii vetra gamal hann hafdi adr kent honum skott ok skylming[ar] ok sva kunni hann gaflaukum ath skiota [...] en honum vard ekki annat amunni enn spyria Riddaran ef hann væri gud. kuad modur sina hafa sagt ser ath ekki væri jafnfagrt sem gud. Riddarinn svarar ek em ekki gud. þa tekr sveinnin a skildi hans ok fretti hvat þat væri. Riddarinn sagði ath þat var skiolldr. þa spyr hann ath hjalmi hans bryniu spioti ok sverdi. Riddarinn sagði honum ath þetta voru allt vopn þau er Artus kongr gaf honum. Hann spurdi hvar sa kongr var sva aurlyndr eda hvort hann mundi vilja gefa honum vopn. Riddarinn svarar þess mat þu freista</p>
<p>NBO 3652:13 fol, 39r–39v</p>	<p>her byriar upp sögu hins pruda Parcevals Riddara er enn var ein artus köppum</p> <p>[S]va byriar þessa sögu ath karl bio ok atti ser kerlingu. þau attu son ath einberni er het Parceual. þessi karl var bondi ath nafnbot enn Riddari ath tignn hann hafdi verit allra kappa mestr hann hafdi tekit kongsdottur ath herfangi ok settiz sidann j þa bygd þvi ath hann þordi eigi millum annara manna ath vera. Einn dag þa er Parceual var xii vetra gamal hann hafdi adr kent honum skott ok skylming ok svo kunni hann gaflaukum ath skiota [...] enn honum vard ekki annat a munni enn spyria Riddaran ef hann væri gud. kuad modur sina hafa sagt ser ath ekki væri jafnanfagurt sem gud. Riddarin svarar ek er ekki gud. þa tekr sveinninn a skildi hans ok fretti hvat þat væri. Riddarinn segir ath þat var skiolldr, þa spyr hann ath hialmi hans bryniu spioti ok suerdi. Riddarinn segir honum ath þetta voru allt vopn þau er Artus kongr gaf honum. hann spurdi huar sa kongr var svo aurlyndr eda huort hann mundi vilja gefa honum vopn. Riddarinn svarar þess matþu freista</p>
<p>AM 179 fol, 91r</p>	<p>Saga af Parceval Riddara</p> <p>[S]uo byriar þessa Sögo Ad karl bio ok atte sier kierlingv. þa attu son ad einbernni er het Parceval. þesse karl var bonde ad nafnbötum enn Riddari ad tign. hann hafde vered allra kappa mestur. Hann hafde teked kongsdottur ad herfangi ok settist sidann j obygd þuiad hann þordi ei millumm annara manna ad vera. Einn dag þär er Parceval var XII. vetra gamall hann hafdi adr kient honum skot ok skylming ok suo kunni hann gaflaukumm ad skiöta [...] enn honum vard ekki annat a mvnni enn</p>

	<p>spyria Riddarann ef hann væri Gud kuad modur sina hafa sagt sier ad ecke væri iafnfagurt sem Gud. Riddarinn suarar. ek er eigi Gud. þa tekur sveininn a Skilldi hans ok frette huad þat være; riddarinn sagde ad þat var Skiölldur. þa spyr hann ad Hialmi hanns bryniu spioti ok sverdi Riddarinn sagde honum ad þetta voru allt vopn þau er Artus kongur gaf honum. Hann spurde huar sa kongr var suo aurlyndur. eda huort hann mvnde vilia gefa honum vopn. Riddarinn suarar þess mattu freista.</p>
<p>NKS 3310 4to, 51r–51v</p>	<p>Saga af Parceval riddara. Svá byrjar þessa sögu, at karl bjó ok átti ser kerlingu. Þau áttu son at einberni, er het Parceval. Þessi karl var bóndi at nafnbótum, en riddari at tign; hann hafði verit allra kappa mestr. Hann hafði tekit konungsdóttir at herfangi, ok settist síðan í óbygð, þvíat hann þorði eigi millum annarra manna at vera. Einn dag þar er Parceval var XII vetra gamall, hann hafði áðr kent hánum skot ok skylming, ok svá kunni hann gaflokum at skjóta [...] en hánum varð eigi annat á munni enn spyrja riddarann ef hann væri guð; kvað móðr sína hafa sagt ser at ekki væri jafnfagurt sem guð. Riddarinn svarar: ek er eigi guð. Þá tekr sveinninn á skildi hans, ok fretti hvat hann væri. Riddarinn sagði at þat var skjöldr. Þú spyr hann at hjálmi hans, brynju spjóti ok sverði. Riddarinn sagði hánum at þetta væri allt vápn þau, er Artus konungr gaf hánum. Hann spurði hvar sa konungr var svá örlyndr, eða hvort hann mundi vilja gefa hánum vápn. Riddarinn svarar þess máttu freista.</p>
<p>NKS 1794a 4to, 1–6</p>	<p>Saga af Parceval Riddara Cap.1. Svo byriar þessa Sogu, ad karl bio, og átte sier kerlingu, þau áttu Son ad einbijnre er Parceval het, þesse, bonde var ad nafnbotum, enn Riddare ad tign, hann hafde verid allra kappa mestur, Hann hafde tekid kongs dottur ad herfang, og settist sidann í obigd, þvíad hann þorde ei millum annara manna ad vera, eirn dag þar er Parceval var xij vetra gamall, hann hafdi adur kent honum skot og skilming, og so kunne hann gaflokum ad skióta, [...] enn honum vard ecke annad á munni enn spyria Riddarann ef hann være Gud, kvad modur sina hafa sagt, sier, ad ecke være jafnfagurt sem gud, Riddarinn svarar ecke er eg Gud; þá tekur sveirnenn á Skylde hans og friette hvad það være, Riddarinn sagde ad það var skiölldur, þá spijr hann ad hiálme hans, brijniu Spiote og Sverde, Riddarinn sagde honum ad þetta voru allt vopn þau, er Artur kongur gaf honum, hann spurde hvar sa Kongur var svo aurlindur, eda hvort han munde vilia gefa honum vopn; Riddarinn seigir þess máttu freista,</p>
<p>AM 181a fol, 9rb</p>	<p>Hier hefst saga af Parceual Artus kappa [S]uo Biriar Sogu þessa ad karl bio og atti sier kerllijngu þaug attu son ad einbernj, er heit parceval, þessi karl var Bondi nefndur enn Riddare að tign hann hafdj vered allra kappa mestur hann hafdj teked kongs dottur ad herfangi, og settist sijdan J þa bigd, þvj hann þordj ej mjllum annara manna ad vera ein dag for Parceval xij vetra gamall hann hafdj adur</p>

	<p>kent honum skot Og skylmingar, og so kunnj hann gaflokumm ad skiota, [...] Enn honum Vard eckj annat a munnj enn spiria riddaran ef hann Væri gud, quad modur sijna hafa sagt ser ad eget Væri jafnfogurt sem gud, riddarin svarar ej er eg gud, þa tekur svejnin a skillde hannz og frettir hvod þad væri, riddarin sagði þat væri skioldur þa spir hann ad hialmj hannz brynni spjotj og sverdj, riddarinn sagði honum ad þetta Voru allt Vopn, þaug er artus kongr gaf honum, hann spurdj Hvar sa kongr Var so ørlundur eða hvert hann mundj Vilia gefa honum Vopn, riddarinn svarar þess mattu freista</p>
<p>TCD 1015 8vo, 332–338</p>	<p>Hier hefst Saga af Parceval Artus kappa. Svo byriar sógu þessa ad karl bió og átte sier kerlingu, þau áttu son ad einberne er hiet Parceval, þessi karl var bondi nefndr en riddare ad tign, hann hafdi verid allra kappa mestr, hann hafdi tekid kongsdottur ad herfángi og settist sidan í þá bygd því hann þordi ei mil lum annara manna ad vera; Einn dag fór Parceval xij vetra gamall, hann hafdi ádur kent honum skot og skilmingar og so kunne hann gaflokum ad skióta [...] en honum vard ecke annat á munne en spyria riddarann ef hann være gud, kvad modur sina hafa sagt sier ad eckert være iafr fagurt sem gud; Riddarinn segr ei er eg gud; þá tekr sveinninn á skilldr hans og fretter hvad þad være; Riddarinn segr þad være skiöllde; þá spyr hann ad hiálme hans bryniu, spióte og sverde, Riddarinn segr honum ad þetta voru allt vopn þau er Artus kongr gaf honum; Hann spurdi hvorsá kongr var svo örlyndr eða hvort hann mundi vilia gefa honum vopn; Riddarinn segr, þess máttu freista;</p>
<p>NKS 1691 4to, 203–206</p>	<p>Hier hefst Saga af Parceval Artus kappa. Svo bijriar sögu þessa, ad karl bio og átti sier kerlingu, þaug áttu son ad einberni, er hiet Parceval, þessi Karl var bondi nefndur, enn Riddari ad tign, hann hafdi verid allra kappa mestur, hann hafdi tekid kongs dottur ad herfángi, og settist sídann í þá bigd, því hann þordi ei millum annara manna ad vera, einn dag fór Parceval tolf vetra gamall, hann hafdi ádur kennt honum skot og skilmingar, og so kunnj hann gaflokum ad skióta, [...] enn honum vard ei annat á munni, enn spiria Riððarann ef hann væri gud, quad modur sína hafa sagt sier ad ekkert væri jafnfágurt sem gud, Riddari segir ei er eg gud, þá tekur sveinin á skilldi hanns og fretter hvad þad væri, Riddari segir, þad væri skiolldur, þá spir hann ad hiálmi hanns brijniu spioti og sverdi, Riddari segir honum ad þetta voru allt vopn þaug er Artus Kongur gaf honum, hann spurdi hvar sá Kongur var, so ørlundur, eða hvert hann mundi vilia gefa honum vopn, Riddarinn segir þess máttu freista,</p>

BL Add. 4859 fol, 46r	<p>Hier hefst saga af parceual Artus Kappa Cap.1</p> <p>Pannenn byriar sögu þessa ad karl biö og Atte sier kiellingu þau attu son ad Ein berne er hiet Parceval, þessi Karl var bonde nefndur, Enn Riddare Ad tygn, hann hafde vered allra kappa mestur, hann hafde teked kongsdottur Ad herfange, og settest sydann þui hann þorde ei millum Annara manna Ad vera og er var Parcual xij vetra hafde fadur hanns kient honum skot og skylmingar og so kunne hann gaflokum ad skiöta [...] Enn honum vard ej Annad A munne Enn spyria Riddaran ef hann væri Gud. Kvad modur sijna hafa sagt sier ad Eckert væri Jafn fagurt sem Gud, Riddarinn svarar Ej er eg Gud, þa tekur sveinn ejrninn A skyllde hanns og spurde hvad þad være; Riddarinn sagdi þad være skiölddur þa spyr hann ad hialmi hanns bryniu sverde og skyllde, Riddarinn sagdi honum, ad þetta voru Alltt vopn, þau er Artus konungr gaf honum, hann spurde hvar sa konungr var, so ørlyndur edur hvort hann mundi vilia gefa honum vopn; Riddarinn svarar. þess mattu freysta,</p>
AM 395 fol, 909	<p>Sagann af parceval</p> <p>So biriar sago þessa adkall einn biö og ätti sier kellingu son einn attu þau einbijrni er het Parceval þessi kall var bondi ad nafnbötumm enn Riddari ad tign, hann hafde verid allra kappa mestur, hann hafde teked kongsdottur ad herfänge og settest sijdann i öbijgdir þvi hann þorde ej milli annara manna ad vera, Einn dag þä Parceval var 12 vetra Reid hann ä skog ad ijdkä sig. [...] enn honum vard ej annad af munni, enn spuria Riddarann hvert hann væri gud, quad mödur sijna hafa sagt sier ad eckert væri jafnfagurt sem gud, þä tekur sveininn ä skjildi hans og spir, hvad þad sie? Riddarinn sagdi ad þad væri skiöldur, þä spurdi hann ad hialmi hans briniu spiöte og sverdi, Riddarinn sagdi þad vera þau vopn er Artus kongr gaf honum, hans hofdingsskap mælti hann þar af siä, hann spurdi hvar sa kongur var so orlindur, eda hvert hann mundi vilia giefä honum vopn, Riddarinn seigir þess mattu freista</p>
Lbs 1907 8vo, frag	<p>Her hefst Saga af Parseval Artus kappa</p> <p>Svo byriar sögu þessa, at karl bjó ok ätti ser kerlingu, þau ättu son at einberni, er het Parseval. þessi karl var bondi nefndr, en riddari at tign. Hann hafði verit allra kappa mestr. Hann hafði tekit konungsdottr at herfangi og settist siðan í þá bygð, þvi hann þorði ei millum annara manna at vera.</p>

Übersetzungen

Holm 6/NBO 3652

Hier beginnt die Saga von dem stolzen Ritter Parceval, der einer von Artus' Rittern war.

So beginnt diese Erzählung, dass ein Mann lebte, der eine Frau hatte. Sie besaßen einen Sohn, ein Einzelkind, der Parceval hieß. Dieser Mann war vom Namen ein

Bauer, aber vom Rang ein Ritter. Er war bester aller Ritter gewesen. Er hatte sich eine Königstochter als Kriegsbeute genommen und lebte seitdem in der Wildnis, weil er nicht wagte, unter anderen Leuten zu sein. Eines Tages, als Parceval 12 Winter alt war, er hatte ihn zuvor Bogenschießen und Schwertspiel gelehrt, und so konnte er mit einem Wurfspeer schießen. [...] Aber ihm war nichts anderes im Sinn, als den Ritter zu fragen, ob er Gott sei. Er sagte, seine Mutter habe gesagt, dass nichts ebenso schön wäre wie Gott. Der Ritter antwortete: „Ich bin nicht Gott.“ Da fasste der Junge an seinen Schild und fragte, was das sei. Der Ritter sagte, dass das ein Schild war. Da fragte er nach seinem Helm, Brünne, Speer und Schwert. Der Ritter sagte ihm, dass dies alles Waffen waren, die König Artus ihm gegeben hatte. Er fragte, wo dieser König war, [der] so freigiebig [war], oder ob er ihm Waffen geben wollen würde. Der Ritter antwortete: „Das musst du versuchen.“

AM 179/NKS 3310

Saga von Ritter Parceval.

So beginnt diese Erzählung, dass ein Mann lebte, der eine Frau hatte. Sie besaßen einen Sohn, ein Einzelkind, der Parceval hieß. Dieser Mann war vom Namen ein Bauer, aber vom Rang ein Ritter. Er war bester aller Ritter gewesen. Er hatte sich eine Königstochter als Kriegsbeute genommen und lebte seitdem in der Wildnis, weil er nicht wagte, unter anderen Leuten zu sein. Eines Tages, dort als Parceval 12 Winter alt war, er hatte ihn zuvor Bogenschießen und Schwertspiel gelehrt, und so konnte er mit einem Wurfspeer schießen. [...] Aber ihm war nichts anderes im Sinn, als den Ritter zu fragen, ob er Gott sei. Er sagte, seine Mutter habe gesagt, dass nichts ebenso schön wäre wie Gott. Der Ritter antwortete: „Ich bin nicht Gott.“ Da fasste der Junge an seinen Schild und fragte, was das sei. Der Ritter sagte, dass das ein Schild war. Da fragte er nach seinem Helm, Brünne, Speer und Schwert. Der Ritter sagte ihm, dass dies alles Waffen waren, die König Artus ihm gegeben hatte. Er fragte, wo dieser König war, [der] so freigiebig [war], oder ob er ihm Waffen geben wollen würde. Der Ritter antwortete: „Das musst du versuchen.“

NKS 1794

Saga [von] Ritter Parceval.

So beginnt diese Erzählung, dass ein Mann lebte, der eine Frau hatte. Sie besaßen einen Sohn, ein Einzelkind, der Parceval hieß. Dieser Mann war vom Namen ein Bauer, aber vom Rang ein Ritter. Er war bester aller Ritter gewesen. Er hatte sich eine Königstochter als Kriegsbeute genommen und lebte seitdem in der Wildnis, weil er nicht wagte, unter anderen Leuten zu sein. Eines Tages, dort als Parceval 12 Winter alt war, er hatte ihn zuvor Bogenschießen und Schwertspiel gelehrt, und so konnte er mit einem Wurfspeer schießen. [...] Aber ihm war nichts anderes im Sinn, als den Ritter zu fragen, ob er Gott sei. Er sagte, seine Mutter habe gesagt, dass nichts ebenso schön wäre wie Gott. Der Ritter antwortete: „Ich bin nicht Gott.“ Da fasste der Junge an seinen Schild und fragte, was das sei. Der Ritter sagte, dass das ein Schild war. Da fragte er nach seinem Helm, Brünne, Speer und Schwert. Der Ritter sagte ihm, dass dies alles Waffen waren, die König Artus ihm gegeben hatte. Er fragte, wo dieser König

war, [der] so freigiebig [war], oder ob er ihm Waffen geben wollen würde. Der Ritter antwortete: „Das musst du versuchen.“

AM 181

Hier beginnt die Saga von Ritter Parceval.

So beginnt diese Erzählung, dass ein Mann lebte, der eine Frau hatte. Sie besaßen einen Sohn, ein Einzelkind, der Parceval hieß. Dieser Mann war Bauer genannt, aber vom Rang ein Ritter. Er war bester aller Ritter gewesen. Er hatte sich eine Königstochter als Kriegsbeute genommen und lebte seitdem in der Wildnis, da er nicht wagte, unter anderen Leuten zu sein. Eines Tages fuhr Parceval 12 Winter alt, er hatte ihn zuvor Bogenschießen und Schwertspiel gelehrt, und so konnte er mit einem Wurfspieß schießen. [...] Aber ihm war nichts anderes im Sinn, als den Ritter zu fragen, ob er Gott sei. Er sagte, seine Mutter habe gesagt, dass nichts ebenso schön wäre wie Gott. Der Ritter antwortete: „Ich bin nicht Gott.“ Da fasste der Junge an seinen Schild und fragte, was das sei. Der Ritter sagte, das war ein Schild. Da fragte er nach seinem Helm, Brünne, Speer und Schwert. Der Ritter sagte ihm, dass dies alles Waffen waren, die König Artus ihm gegeben hatte. Er fragte, wo dieser König war, [der] so freigiebig [war], oder ob er ihm Waffen geben wollen würde. Der Ritter antwortete: „Das musst du versuchen.“

MS 1015/NKS 1691

Hier beginnt die Saga von Ritter Parceval.

So beginnt diese Erzählung, dass ein Mann lebte, der eine Frau hatte. Sie besaßen einen Sohn, ein Einzelkind, der Parceval hieß. Dieser Mann war Bauer genannt, aber vom Rang ein Ritter. Er war bester aller Ritter gewesen. Er hatte sich eine Königstochter als Kriegsbeute genommen und lebte seitdem in der Wildnis, da er nicht wagte, unter anderen Leuten zu sein. Eines Tages fuhr Parceval 12 Winter alt, er hatte ihn zuvor Bogenschießen und Schwertspiel gelehrt, und so konnte er mit einem Wurfspieß schießen. [...] Aber ihm war nichts anderes im Sinn, als den Ritter zu fragen, ob er Gott sei. Er sagte, seine Mutter habe gesagt, dass nichts ebenso schön wäre wie Gott. Der Ritter sagt: „Ich bin nicht Gott.“ Da fasste der Junge an seinen Schild und fragte, was das sei. Der Ritter sagt, das war ein Schild. Da fragte er nach seinem Helm, Brünne, Speer und Schwert. Der Ritter sagt ihm, dass dies alles Waffen waren, die König Artus ihm gegeben hatte. Er fragte, wo dieser König war, [der] so freigiebig [war], oder ob er ihm Waffen geben wollen würde. Der Ritter sagt: „Das musst du versuchen.“

BL Add. 4859

Hier beginnt die Saga von Parceval Artusritter.

Kapitel 1. So beginnt diese Erzählung, dass ein Mann lebte, der eine Frau hatte. Sie besaßen einen Sohn, ein Einzelkind, der Parceval hieß. Dieser Mann war vom Namen ein Bauer, aber vom Rang ein Ritter. Er war bester aller Ritter gewesen. Er hatte sich eine Königstochter als Kriegsbeute genommen und lebte seitdem so, [dass] er nicht wagte, unter anderen Leuten zu sein. Und als Parceval 12 Winter war, hatte sein Vater ihn

Bogenschießen und Schwertspiel gelehrt, und so konnte er mit einem Wurfspeer schießen. [...] Aber ihm war nichts anderes im Sinn, als den Ritter zu fragen, ob er Gott sei. Er sagte, seine Mutter habe gesagt, dass nichts ebenso schön wäre wie Gott. Der Ritter antwortete: „Ich bin nicht Gott.“ Da fasste der eine Junge an seinen Schild und fragte, was das sei. Der Ritter sagte, dass sei ein Schild. Da fragte er nach seinem Helm, Brünne, Schwert und Schild. Der Ritter sagte ihm, dass dies alles Waffen waren, die König Artus ihm gegeben hatte. Er fragte, wo dieser König war, [der] so freigiebig [war], oder ob er ihm Waffen geben wollen würde. Der Ritter antwortete: „Das musst du versuchen.“

AM 395

Die Saga von Parceval.

So beginnt diese Erzählung, dass ein Mann lebte, der eine Frau hatte. Sie besaßen einen Sohn, ein Einzelkind, der Parceval hieß. Dieser Mann war vom Namen ein Bauer, aber vom Rang ein Ritter. Er war bester aller Ritter gewesen und hatte sich eine Königstochter als Kriegsbeute genommen und lebte seitdem in der Wildnis, so, [dass] er nicht wagte, unter anderen Leuten zu sein. Eines Tages als Parceval 12 Winter war, ritt er in den Wald um sich zu üben. [...] Aber ihm war nichts anderes im Sinn, als den Ritter zu fragen, ob er Gott sei. Er sagte, seine Mutter habe gesagt, dass nichts ebenso schön wäre wie Gott. Da fasste der Junge an seinen Schild und fragt, was das sei. Der Ritter sagte, dass wäre ein Schild. Da fragte er nach seinem Helm, Brünne, Speer und Schwert. Der Ritter sagte, das seien die Waffen, die König Artus, ihm gegeben hatte, sein Herrschaftlichkeit sei daran zu sehen. Er fragte, wo dieser König war, [der] so freigiebig [war], oder ob er ihm Waffen geben wollen würde. Der Ritter sagt: „Das musst du versuchen.“

Lbs 1907

Hier beginnt die Saga von Ritter Parceval.

So beginnt diese Erzählung, dass ein Mann lebte, der eine Frau hatte. Sie besaßen einen Sohn, ein Einzelkind, der Parceval hieß. Dieser Mann war Bauer genannt, aber vom Rang ein Ritter. Er war bester aller Ritter gewesen. Er hatte sich eine Königstochter als Kriegsbeute genommen und lebte seitdem in der Wildnis, da er nicht wagte, unter anderen Leuten zu sein.

Vorkommen und Analyse der Textvarianz in allen Handschriften

Folgende Abhängigkeiten der Handschriftentexte sind aufgrund der Textvarianz und den Handschriftenrelationen aus Kapitel 2 anzunehmen: Direkte Abschriften von der einzig erhaltenen mittelalterlichen Handschrift Holm 6 sind NBO 3652, AM 181 und AM 179. Auf AM 181 basieren TCD 1015, NKS 1691, Lbs 1907 sowie indirekt BL Add. 4859. Auf AM 179 basieren NKS 3310, NKS 1794. AM 395 steht mit AM 179 in Beziehung.

Generell sind in allen Handschriften folgende Textunterschiede feststellbar. Der Titel wird entweder gebildet mit „hefst“ (fängt an) in AM 181, BL Add. 4859, TCD 1015, NKS 1691 und Lbs 1907 oder „byrjar“ (beginnt) in Holm 6 und NBO 3652 oder ohne ein Verb in AM 179. In AM 179 zeigt sich somit eine minimale bedeutungsunterscheidende Textvarianz gegenüber allen übrigen Handschriften. Folgende Textunterschiede sind zwischen Holm 6 und seinen direkten Abschriften NBO 3652, AM 179 und AM 181 erkennbar: NBO 3652 ist die genaueste Abschrift, AM 179 weist, neben der abweichenden Überschrift, einen zweimaligen Wortaus-tausch auf mit „þar“ (dort) und „obygd“ (Wildnis), obwohl dieser zu keinem inhaltlichen Bedeutungsunterschied führt. AM 181 dagegen weist mehrere Unterschiede gegenüber Holm 6 auf, die auf den Abschreibeprozess zurückzuführen sind. Es kommt zu einem Wortaus-tausch mit „hann“ (er) statt „er“ (welcher), „nefnður“ (ge-nannt) statt „nafnbót“ (Namen), „for“ (fuhr) statt „var“ (war) und zu mehrfacher Wortauslassung. Inhaltlich führt dies zu geringen inhaltlichen Bedeutungsunter-schieden in der Darstellung der Handlung. Die Lesart „þa bygd“ (Wildnis) in Holm 6 wird in AM 179 zu „obygd“ (Wildnis), was in der Übersetzung bedeutungsgleich ist.

Die Abschrift NKS 3310 weist gegenüber AM 179 keine Unterschiede auf. NKS 1794 enthält gegenüber seiner Vorlage eine Hinzufügung und Auslassung. In NKS 1794 findet sich neben dem Titel ein paratextueller Hinweis „skrefnu efter codic Cart No AM 179 Bibl A Magn: in Folio T: Olavius“ (geschrieben nach dem Codex AM 179 fol T: Olavius), der auf die Herkunft des Texts sowie den Schreiber der Handschrift NKS 1794 verweist.

Folgende Textunterschiede sind in TCD 1015, NKS 1691 und Lbs 1907 als Ab-schriften von AM 181 erkennbar: Lbs 1907 ist als fragmentarischer Text erhalten, aber folgt soweit AM 181. TCD 1015 und NKS 1691 sind die genauesten Abschriften von AM 181 und zeigen lediglich dreimal das Wort „segir“ (sagen) anstelle von „sögðu“ (sagten), was inhaltlich zu keinem Bedeutungsunterschied führt. Dieser Wortaus-tausch geht sicher auf die Abkürzung „s.“ in AM 181 zurück, welche die Ab-schriften jeweils anders interpretieren. Bei der Auflösung der Abkürzung wird der Textvorlage AM 181 fol gefolgt.

BL Add. 4859 weist gegenüber dem nächsten Verwandten AM 181 mehrfach an-deres Vokabular auf. Es handelt sich dabei um die Ersetzung von Wörtern durch solche mit anderer Bedeutung bei „aður“ (andere) durch „faður“ (Vater), „og er var“ (und der war) statt „einn dag for“ (eines Tag fuhr), „spioti ok sverdi“ (Speer und Schwert) statt „sverde og skyllde“ (Schwert und Schild) sowie Wortaus-tausch mit derselben Bedeutung „þannem“ (so) statt „Sva“ (so), „spurdi“ (fragte) statt „fretti“ (fragte). Durch diese Textvarianz wird der Aktualisierungsprozess des Sagatexts in BL Add. 4859 sehr deutlich. Es finden sich Hinzufügungen wie „Cap. I“, „hanns“ (sein) und „eirnin“ (ein). Wenn diese bedeutungsunterscheidende Textvarianz nicht auf eine andere Zwischenhandschrift zurückgeht, so kann an dieser Stelle als Grund für die Textvarianz nur der Entstehungskontext von BL Add. 4859 herange-zogen werden.

Varianzzahlen in Textbeispiel 3.1.3

	6/3652	179/ 3310	1794	181	1015/1 691	4859	395
6/3652		0/ +10/3	0/+8/4	0/+12/4	0/+12/8	-1/+13/11	-9/+24/15
179/ 3310	13		-2/0/0	-3/+6/4	-2/+5/8	-6/+8/11	-9/+14/15
1794	12	2		0/+6/10	-2/+7/8	-5/+8/12	-9/+16/16
181	16	13	16		0/0/4	-3/+4/8	-6/+11/10
1015/ 1691	20	15	17	4		-3/+4/12	-6/+11/13
4859	25	25	25	15	19		-11/ +17/21
395	48	38	41	27	30	49	

AM 395 steht vermutlich mit dem AM 181-Text in Verbindung und zeigt dieser Handschrift gegenüber eine starke Kürzungstendenz an vier Stellen, aber auch die Hinzufügung von Wörtern ist erkennbar, wie „einn“ (ein), „hans höfdingesskap mælti hann þar af sia“, (seine Herrschaftlichkeit sei daran zu sehen) sowie Zusammenfassungen wie „reid hann a skog ad ydka seg“ (ritt er in den Wald um sich zu üben) anstelle von „hann hafdi adr kent honum skott ok skylming ok sva kunni hann gaflaukum ath skiota“ (er hatte ihn zuvor Bogenschießen und Schwertspeer gelehrt, und so konnte er mit einem Wurfspeer schießen). Die Textaktualisierung in AM 395 erklärt nicht, in welcher Form sich Parceval im Wald ertüchtigt, sie führt durch den geringen Informationsgehalt daher zu einer bedeutungsunterscheidenden Textvarianz. Jedoch hat dieser Aspekt keine Auswirkung auf die Sagahandlung selbst, da Parcevals späterer Lehrer Gormananz ihn das Ritterspiel lehren wird. Der weitere Austausch von Vokabular wird deutlich in „spurdi“ (fragte) statt „syr“ (fragt), „syr“ statt „spurdi“, „sie“ (sei) statt „være“ (wäre), „segir“ (sagt) statt „svarer“ (antwortet) oder „þad vera“ (das sind) statt „þetta voru allt“ (das waren alle).

Gründe und Fazit für Textvarianz in diesem Textbeispiel

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die höchsten Werte gegenüber den anderen Handschriften Holm 6 bei den sogenannten Hinzufügungen zeigt, da hier generell ein längerer Titel vorhanden ist. Da nur eine mittelalterliche Textversion erhalten ist und alle weiteren erhaltenen Handschriften auf diese zurückgehen, ist eine geringere Voraussetzung für Textvarianz geboten. In der weiteren Überlieferung sticht AM 395 durch seinen deutlich kürzeren Text hervor. Bei der Verwendung von anderem Vokabular stechen AM 395 und BL Add. 4859 hervor, welches auf eine Textaktualisierung hinweist.

Die antiquarischen Handschriften AM 181 und AM 179 unterscheiden sich von ihrer Vorlage Holm 6 maßgeblich durch die Kürzung bzw. Änderung des Titels. Die

akademischen Handschriften, die auf AM 181 bzw. AM 179 zurückgehen, zeigen eine sehr geringe Textvarianz. Die wissenschaftliche Handschriftengruppe, vertreten durch NBO 3652 und NKS 3310, weist gegenüber ihren jeweiligen Vorlagen keine Unterschiede auf. Die divergente Handschrift AM 395 zeigt die höchsten Varianzpunkte durch ihren wesentlich kürzeren Text gegenüber ihrem nächsten Verwandten AM 181. Festzustellen ist, dass AM 181, BL Add. 4859 und vor allem AM 395 die größte und bedeutungsunterscheidende Textvarianz in der weiteren Überlieferung zeigen. Bei BL Add. 4859 spielt dabei der Entstehungskontext der Handschrift eine Hauptrolle. Bei AM 395 ist unklar, ob die verlorenen Textvorlagen diese Textvarianz bereits zeigten, oder ob die Textvarianz auf die Entstehungsumstände von AM 395 zurückzuführen ist. Die Textüberlieferung der *Parcevals saga* ist daher in diesem Textbeispiel im Wesentlichen und bis auf die Ausnahme AM 395 durch Textstabilität geprägt.

3.2 Die Begegnung mit der Liebe

In den drei Erzählungen treffen die Ritter bei einer Ausfahrt bzw. bei einem Abenteuer ihre zukünftige Frau. Erex und Parceval treffen diese auf der Suche nach einer Herberge. Dabei stellt sich heraus, dass das Burgfräulein ihre Hilfe benötigt, um aus den Fängen eines Feindes befreit zu werden. In der *Ívens saga* dagegen fungiert Íven selbst als Feind, da er den Mann seiner zukünftigen Frau im Kampf tötet und sich in dessen trauernde Witwe verliebt. Íven hält sich daraufhin in der Burg seines Gegners versteckt. Erst mit Hilfe eines Burgfräuleins kann sich Íven der Burgherrin als neuer Beschützer anbieten. Dieses unausbalancierte Verhältnis zwischen Íven und seiner Frau sowie die Fehlbarkeiten Ívens setzen sich bis zum Ende der Saga fort. Die Darstellung der Liebe in der *Erex saga* ist wiederum durch eine Gegenseitigkeit geprägt, die sich auch durch die gesamte Handlung fortsetzen wird. Nachdem Evida und Erex einander geheiratet haben, treten sie fortan oftmals zusammen auf und bestehen auch gemeinsam Abenteuer. In der *Parcevals saga* entscheidet sich Parceval zur Rettung von Blankiflúr und ihres Hofes, nachdem diese ihn nachts im Schlafgemach besucht hat. Die Begegnung mit der Liebe wird in allen drei Sagas durch die formelhafte Darstellung der Frau in ihrer Schönheit und den Vergleich, dass sich keine Vergleichbare auf der Welt findet, eingeleitet. Die Beschreibung der Frau nährt sich zudem aus der gefühlsbetonten und introspektiven Sprache, die das Leiden des Verliebtseins auch als Wahnsinn oder Liebeskrankheit (*amor hereos*) schildert und durch die Innenschau der Gefühle der Protagonisten sowie einen Dialog zwischen den Liebenden noch gesteigert wird.

3.2.1 Íven begegnet seiner zukünftigen Frau

<p>Holm papp 46 fol, 8r–8v</p>	<p>þar sá Ivent hvar frúinn sat ok syrgdi sinn Bönda miðk hormuliga, enn stundumm fiell hon i övit, hon var skjidd skjinnandi skickiu, hon var þá biðrt sem dags Brün, enn hennar litur sem at samtemprat væri þad sniö huita Gras Lilium ok hin rauda Rösa enn Harid sem Gull borit Augu hennar voru skynande sem Carbünculi þeir steinar sem sva heita, hennar Mottull var af Bisso allur skjinnandi ok öll hennar klædi voru Gulli büinn þat bæta þötte, ok þöttu þo svört hiä hennar Birte. Hon griet sarliga sva at hennar Mottull var allur votur Vidur þessa syn brä Ivent sva at hann hitnadi af brennandi Ast til hennar, ok elskadi hana af öllum Hug ok syrgdi þegar meir hennar harmm enn sinn dauda.</p>
<p>AM 489 4to, 49v–55r</p>	<p>enn eftir likinu geck ein fru suo faugur at j allri uerauld [u matti eigi finnast hennar noti] hun syrgdi ok æpti sinn harm stundum fell hun j ouit allir menn uoru [þar] harms fullir ok sem likit kom j midia hollina toku öll sarin at blæda suo at blodit [rann] alla uega af baurunum þeir mæltu þa uisuliga er sa madr her jnni er uoru herra hefir drepit [...] enn herra I[ven] uar þat hinn [me]sti harmur er hann matti ecki tala uid hana enn hun ueinadi ok kærði sig enn stundum fell [000] stundum kyrkti hun sig ok uilldi sialf drepa sig ok þui meir lystadi hann at [000] hana ok elskadi hana af öllum hug ok uilldi giarna tala uid hana ok suo mikla ast hafdi [000] at helldr uilldi hann deyía þar en tala eigi nockut uid hana ok freista ef hann [mæ]tti fa hennar ast j þessu kemr iungfrúinn su gangandi er hann uardueitti ok sa hann j huga [fu]llann ok ast bundinn sem hann uissi eigi huat hann uilldi hun mælti herra Iuen huat byr nu j [li]fi þinu þann hug segir hann sem mer uel likar</p>
<p>BL Add. 4857 fol, 118r–118v</p>	<p>Enn eptir lijkinu gieck ein fru suo fogur ad I allre veröldu mätte ei finnast hennar noote, hun syrgde og æpte sinn herra, stundum fiell hun i övit, aller menn Voru þar harms fuller, og sem lijked kom i midia hollina töku öll sarinn ad blæda, so ad blöded Rann alla vega aff Børunum þejr mællttu þä Vissulega er sä madur hier Inne er voru herra heffur dreped, [...] Enn herra Ivennt var hinn mestr harmur, er hann mätte ecke tala vid hana, Enn hun veinade og kiærde sig, enn stundum fiell hun J övit, stundum kyrkte hun sig, og villde siälf drepa sig, og þui meire forleinging haffde hann til ad siä hana, og af öllum huga og hiarta elskade hann hana, og villde giarnann tala vid henna, og so mikla ást haffde hann ä henne, ad helldur villde hann deyia þar, enn tala ei nockud vid hana og freijsta ef hann mätte fá hennar äst. J þessu keimur jomfruinn gangande su er hann vardueitte, og sä hann J huga fullar og astbundenn sem hun visse ei huad hann villde, hun mælltte. herra Ivent, hvoad bijr nu J lijffe þinnu; Þann hugur seiger hann sem mier velljkar:</p>

BL Add. 4859 fol, 35r–35v	<p>Enn epttir lykinu giekk Ein frua svo fógur, ad I Allre verølldu matti ej finnast hennar nooti, hun syrgdi miog og æpti sinn Herra, og stundum fiell hun I Ovit, Aller menn voru þar harms fuller, og sem lyked Kom I Midia Höllina töku øll sárin ad blæda, so bloded rann Alla vega Af Børunum, þeir mælti þa visulega er sa madur hier Inne, er voru herra heft dreped, [...] Enn herra Iven var þat hinn mesti harmr, er hann matti ekkj tala vid Hana Hun veinadi miog, og kiærði sig, Enn stundum fiell hun i ovit, og stundum Kyrktti hun sig og villdi sialf drepa sig, Enn því meiri for lenging hafdi Hann til ad sia hana, og þinna og Af øllum hug og hiarta Elskadi hann hana, og villdi Giarnan þa ad tala vid hana, og so mikla Aast hafdi hann a henne, ad helldur villde hann deyja þar, Enn tala ei nockud vid Hana, og freysta ef hann mætti fa Aast hennar. I þessu kom jomfruinn þar Inn Gangandi, su er hann vardveitte, og saa hann i huga fullann og Astbundinn, sem hann vissi ei hvad hann villdi hun mælti vid hann, hvad heft þu i lijfe þjnu? Þann hug sagdi hann sem mjer lykar vel</p>
AM 588a 4to, 6v–7r	<p>Enn efftir Lijkinu gieck Eijn fru, so fógur, ad Um alla verølldu matti Eij finnast, Hennar nöti, hun sirgdi miog sinn herra, og stundum fiell hun J Ovit, allir menn voru þar harmsfullr, Og sem lijkid kom i midia hollina, tooku oll sárin ad blæda, so ad blödid rann alla vega Vt af borunum, þeir mælti þa Vissulega Er sa madur hier Jnni sem Voru herra hefur drepid, [...] Enn Ivent var þad hinn mesti harmur, ad hann matti Ecki tala vid hana, hun veinadi miog og kiærði sig, Enn stundum fiell hun J ovit, stundum vildi hun sialf kirkia sig, og drepa, Enn því meiri for leingingu hafdi hann til ad siä hana, og meiga med hennj saman ræda, Og so elskadi hann hana, Af ollu hiarta ad helldur villdi hann deija þar, Enn ad hann feingi ecki ad tala vid hana, og freijsta Ef hann matti fa hennar ast; J þessu keimur þar Inngangandi Jomfruinn su Er hann Vardveitti, og sa hann vera J huga fullan, og astbundinn sem hann vissi Eij hvad hann villdj, hun mælti vid hann, hvad hefur þu j lijfi þjnu; þann hug sagdi hann, sem mjer lijkar vel,</p>
AM 395 fol, 953–954	<p>og þar ytter gieck ein fru so fógur ad um alla veröldina var ej hennar lijki, hun sirgdi miog sinn herra og stundum fiell hun i övit, og sem lijkid kom i midia höllina töku oll sárin ad blæda so blödid rann alla vega, þeir mæltu sem lijkid báru vissulega er sa madur hier inni sem voru herra hefur dreped [...] [...] Iuvent var þad sin mesti harmur ad hann mætti ej tala vid hana, so elskadi hann hana af öllu hiarta og helldur villde hann deija þar enn hann feingi ej hennar äst, i þessu kiemur apttur su mæer er hann vardveitta og sa ad hann var hugsinur</p>
Holm perg 6 4to, 27r	<p>astbundinn sem hann vissi eigi huatt hann vildi. hon mælti vid hann huat hefir þu J lifi þinu. þan hugg sagdi hann. sem mer vel likar vel.</p>

NBO 3652:13 fol, 27r	astbundinn sem hann vissi eigi hvat hann vildi. hon mælti við hann hvat hefur þu j lifi þínu þan hug sagði hann sem mer vel likar vel.
AM 179 fol, 70r	astbundin sem hann vissi ei huad hann villdi. Hun mælti við hann huad hefur þu i lyfi þinv þann hug sagde hann sem mier likar vel
NKS 3310 4to, 10	ástbundinn sem hann vissi eigi hvat hann vildi. Hun mælti við hann: hvat hefur þú í lifi þínu; Þann hug sagði hann, sem mer likar vel.
AM 181a fol, 3va	Astbunndinn, sem hann Vissi ej huad hann villdj, hun mælti Vid hann, huad hefur þu I lyfi þijnu, þann hug sagði hann sem mier Vel lykar
TCD 1015 8vo, 66	ástbundin sem hann vissi ecke hvad hann vilde, hun mælte við hann, hvad hefr þu í life þínu; þann hug seger hann sem mier vel likar;
NKS 1691 4to, 37	ástbundinn, sem hann visse ei hvad hann villde, hun mællte við hann, hvad hefur þu í life þínu, þann hug seiger hann, sem mier vel líkar

Übersetzungen

Holm 46

Da sah Iven, wo die Frau saß und ihren Mann betrauerte. Sie [war] sehr traurig und fiel zeitweise in Ohnmacht. Sie war in einen glitzernden Mantel gewandet. Sie war so hell wie der Tagesanbruch, aber ihr Antlitz war wie eine Mischung der schneeweißen Graslilie und der roten Rose und das Haar wie Gold gefärbt. Ihre Augen waren leuchtend wie Karfunkel, wie diese Steine heißen. Ihr Mantel war aus ganz scheinendem Stoff und ihre ganze Kleidung war mit Gold versehen, das [war] zur Verzierung gedacht, und erschien doch schwarz gegenüber ihrem Leuchten. Sie weinte schmerzlich, so dass ihr Mantel ganz nass war. Bei diesem Anblick änderte [sich] Iven, so dass er von brennender Liebe zu ihr getroffen wurde und sie von ganzem Sinn liebte und mehr durch ihr Leid besorgt war als [vor] seinem Tod.

AM 489

Aber hinter der Leiche ging eine Frau, so schön, dass sich auf der ganzen Welt keine Ihresgleichen finden konnte. Sie trauerte und klagte ihren Kummer, zeitweise fiel sie in Ohnmacht. Alle Männer waren voller Trauer und als die Leiche in die Mitte der Halle kam, begannen alle Wunden zu bluten, so dass [das] Blut alle Wege/in alle Richtungen von der Bare rann. Sie riefen, das zeigt, dass der Mann hier drinnen [ist], der unseren Herrn getötet hat, und wir beginnen jetzt, nach ihm zu suchen [...]. Aber Herrn Iven war das die größte Sorge, dass er nicht mit ihr sprechen konnte. Und sie weinte und sorgte sich und fiel zeitweise in Ohnmacht und zeitweise würgte sie sich und wollte sich selbst töten. Umso mehr lüstete es ihn, sie zu sehen und liebte sie von ganzem Sinn und wollte gern mit ihr sprechen. Und so große Liebe hatte [er] zu ihr, dass er lieber sterben wollte, als nicht etwas mit ihr zu sprechen und zu versuchen, ob er ihre Liebe bekommen könnte. Da kam ihre Jungfrau gegangen, welche [auf] ihn aufpasste, und sah ihn gedankenversunken und liebesgebunden, dass er nicht wusste, was er wollte. Sie sprach: „Herr Iven, was geschieht jetzt in deinem Leben?“ „Diesen Gedanken“, sprach er, „der mir wohl gefällt.“

BL Add. 4857

Aber hinter der Leiche ging eine Frau, so schön, dass sich auf der ganzen Welt keine ihres Gleichen finden konnte. Sie trauerte und klagte [um] ihren Herrn, zeitweise fiel sie in Ohnmacht. Alle Männer waren voller Trauer und als die Leiche in die Mitte der Halle kam, begannen alle Wunden zu bluten, so dass [das] Blut alle Wege/in alle Richtungen von der Bare rann. Sie riefen, das zeigt, dass der Mann hier drinnen [ist], der unseren Herrn getötet hat, und wir beginnen jetzt, nach ihm zu suchen [...] Aber Herr Iven war die größte Sorge, dass er nicht mit ihr sprechen konnte. Und sie weinte und sorgte sich und fiel zeitweise in Ohnmacht und zeitweise würgte sie sich und wollte sich selbst töten. Umso mehr Verlangen hatte er sie zu sehen und er liebte sie von ganzem Sinn und Herzen und wollte gern mit ihr sprechen. Und so große Liebe hatte [er] zu ihr, dass er lieber sterben wollte, als nicht etwas mit ihr zu sprechen und zu versuchen, ob er ihre Liebe bekommen könnte. Da kam ihre Jungfrau gegangen, welche [auf] ihn aufpasste, und sah ihn gedankenversunken und liebesgebunden, dass sie nicht wusste, was er wollte. Sie sprach: „Herr Iven, was geschieht jetzt in deinem Leben?“ „Diesen Gedanken“, sprach er, „der mir wohl gefällt.“

BL Add. 4859

Aber hinter der Leiche ging eine Frau, so schön, dass sich auf der ganzen Welt keine ihres Gleichen finden konnte. Sie trauerte sehr und klagte [um] ihren Herrn und zeitweise fiel sie in Ohnmacht. Alle Männer waren voller Trauer und als die Leiche in die Mitte der Halle kam, begannen alle Wunden zu bluten, so rann [das] Blut alle Wege/in alle Richtungen von der Bare. Sie riefen, das zeigt, dass der Mann hier drinnen [ist], der unseren Herrn getötet hat, und wir beginnen jetzt, nach ihm zu suchen [...] Aber Herr Iven war die größte Sorge, dass er nicht mit ihr sprechen konnte. Und sie weinte sehr und sorgte sich und fiel zeitweise in Ohnmacht und zeitweise würgte sie sich und wollte sich selbst töten. Aber umso mehr Verlangen hatte er sie zu sehen [?] und er liebte sie von ganzem Sinn und Herzen und wollte da gern mit ihr sprechen. Und so große Liebe hatte [er] zu ihr, dass er lieber sterben wollte, als nicht etwas mit ihr zu sprechen und zu versuchen, ob er ihre Liebe bekommen könnte. Da kam ihre Jungfrau herein gegangen, welche [auf] ihn aufpasste, und sah ihn gedankenversunken und liebesgebunden, dass sie nicht wusste, was er wollte. Sie sprach: „Herr Iven, was fängst du jetzt mit deinem Leben [an]?“ „Diesen Gedanken“, sprach er, „der mir wohl gefällt.“

AM 588

Aber hinter der Leiche ging eine Frau so schön, dass man auf der ganzen Welt keine ihres Gleichen finden konnte. Sie trauerte und klagte ihren Herrn, zeitweise fiel sie in Ohnmacht. Alle Männer waren voller Trauer und als die Leiche in die Mitte der Halle kam, begannen alle Wunden zu bluten, so dass [das] Blut alle Wege/in alle Richtungen herunter von der Bare rann. Sie riefen, das zeigt, dass der Mann hier drinnen [ist], der unseren Herrn getötet hat, und wir beginnen jetzt nach ihm zu suchen [...] Aber Herr Iven war die größte Sorge, dass er nicht mit ihr sprechen konnte. Und sie weinte und sorgte sich und fiel zeitweise in Ohnmacht, zeitweise wollte sie sich selbst würgen und töten. Umso mehr Verlangen hatte er sie zu sehen und mit ihr zusammen reden zu können und so liebte er sie von ganzem Herzen und wollte da lieber sterben, als dass er

nicht erreichte mit ihr zu sprechen und zuversuchen, ob er ihre Liebe bekommen könnte. Da kam ihre Jungfrau gegangen, welche [auf] ihn aufpasste, und sah, dass er gedankenversunken und liebesgebunden war, dass sie nicht wusste, was er wollte. Sie sprach: „Herr Iven, was fängst du jetzt mit deinem Leben [an]?“ „Diesen Gedanken“, sprach er, „der mir wohl gefällt.“

AM 395

und dahinter ging eine Frau so schön, dass in der ganzen Welt keine [mit] ihr Vergleichbare war. Sie trauerte sehr um ihren Herrn und fiel zeitweise in Ohnmacht. Und als die Leiche in die Mitte der Halle kam, begannen alle Wunden zu bluten, so [dass] das Blut in alle Richtungen lief. Die, welche die Leiche trugen, sprachen: „Offensichtlich ist der Mann hier drinnen, der unseren Herren getötet hat.“ [...] Íven war da sehr besorgt, dass er nicht mit ihr sprechen kann, so liebte er sie von ganzem Herzen und lieber wollte er sterben, als dass er nicht ihre Liebe bekam. Sogleich kam das Mädchen herein, das auf ihn aufpasste, und sie sah, dass er gedankenvoll war.

Holm 6/NBO 3652

und liebesgebunden, so dass er nicht wusste, was er wollte. Sie sprach zu ihm: „Herr Iven, was fängst du jetzt mit deinem Leben [an]?“ „Diesen Gedanken“, sprach er, „der mir wohl sehr gefällt.“

AM 179/NKS 3310

und liebesgebunden, so dass er nicht wusste, was er wollte. Sie sprach zu ihm: „Herr Iven, was fängst du jetzt mit deinem Leben [an]?“ „Diesen Gedanken“, sprach er, „der mir wohl gefällt.“

AM 181

und liebesgebunden, so dass er nicht wusste, was er wollte. Sie sprach zu ihm: „Herr Iven, was fängst du jetzt mit deinem Leben [an]?“ „Diesen Gedanken“, sprach er, „der mir wohl gefällt.“

TCD 1015/NKS 1691

und liebesgebunden, so dass er nicht wusste, was er wollte. Sie sprach zu ihm: „Herr Iven, was fängst du jetzt mit deinem Leben [an]?“ „Diesen Gedanken“, sagt er, „der mir wohl gefällt.“

Vorkommen und Analyse der Textvarianz in allen Handschriften

Folgende Abhängigkeiten der Handschriftentexte sind aufgrund der Textvarianz und Handschriftenrelationen anzunehmen: Bei Holm 46 ist weder eine Vorlage noch eine Abschrift erkennbar. BL Add. 4857 basiert auf AM 489. Holm 6 weist in

diesem Textbeispiel eine große Lakune auf. AM 181 und AM 179 basieren auf Holm 6. TCD 1015 und NKS 1691 basieren auf AM 181. NKS 3310 basiert auf AM 179. In diesem Textbeispiel basieren die Handschriften BL Add. 4859, AM 588, AM 395 aufgrund der Lakune von Holm 6 auf dem AM 489-Text. Nachdem der Text in Holm 6 fortsetzt, folgen die Handschriften wieder Holm 6.

Folgende Textunterschiede sind zwischen den mittelalterlichen Handschriften Holm 6 und AM 489 sowie Holm 46, als Abschrift einer verlorenen mittelalterlichen Handschrift, erkennbar: Da Holm 6 an dieser Stelle eine Lakune aufweist, ist vom Text nur ein kleiner Abschnitt erhalten, doch der erhaltene Text ist bis auf drei Textunterschiede gegenüber AM 489 gleich. Holm 6 zeigt Bedeutungsunterschiede in „vid hann“ (zu ihm) gegenüber AM 489 „herra Íven“ (Herr Iven) sowie „hefir þu“ (hast du) gegenüber „byr nu“ (geschieht jetzt) und „vel likar vel“ (wohl sehr gefällt) gegenüber „vel likar“ (wohl gefällt).

Holm 46 zeigt gegenüber AM 489 einen kürzeren und größtenteils unterschiedlichen Text. In Holm 46 folgt eine ausführliche Personen- und Gefühlsbeschreibung der Frau, die dadurch in den Vordergrund der Handlung tritt. In AM 489 dagegen wird Ívens Befinden beschrieben und die Handlung steht im Vordergrund. Der in Holm 46 angeführte Text kann eine nordische Invention sein, da AM 489 der erhaltenen französischen Textversion in diesem Textbeispiel näher steht. Trotz der starken Textunterschiede weisen AM 489 und Holm 46 auch Gemeinsamkeiten auf, wie die Textstellen „syrgdi [...] sinn“ (trauerte ... seinen), „stundum fell hon j ovit“ (zeitweise fiel sie in Ohnmacht), „ok elskadi hana af öllum hug“ (und liebte sie von ganzem Sinn).

Folgende Textunterschiede sind in der Abschrift BL Add. 4857 gegenüber AM 489 erkennbar: In BL Add. 4857 ist der Austausch von Wörtern in „forleinging hafde hann til ad siä“ (Verlangen hatte er zu sehen) mit einem minimalen inhaltlichen Bedeutungsunterschied offensichtlich. Die Hinzufügung in „af ollum huga og hiarta“ (von ganzem Sinn und Herzen) zeigt eine Alliteration und Verstärkung der Aussage.

BL Add. 4859 steht mit BL Add. 4857 in Zusammenhang und weist gegenüber BL Add. 4857 folgende Hinzufügungen auf: „miog“ (sehr), „og þinna“ (und von dir), was in der Übersetzung des Satzes allerdings keinen Sinn ergibt, sowie „þa ad“ (da), „þar inn“ (herein).

Sobald die Lakune in der Holm 6 Version einsetzt, folgt auch BL Add. 4859 vermutlich einer AM 179 Version, was sich an „vid hann“ (zu ihm) und „lykar vel“ (wohl gefällt) erkennen lässt. BL Add. 4859 zeigt eine interessante Textvarianz mit minimalen Bedeutungsunterschieden, die wiederum Zeichen der Textaktualisierung sind.

In AM 588 ist eine Hinzufügung und Auslassung von Wörtern erkennbar bei „og meiga med henni saman ræda“ (und mit ihr zusammen reden zu können) sowie „ad hann feingi ad tala“ (dass er erreichte mit ihr zu sprechen).

Varianzzahlen in Textbeispiel 3.2.1

	46	489	4857	4859	588	395	6/3652	179/ 3310	181	1015/ 1691
46		162	167	188	182	113	100	99	99	99
489	-52/0/110		8,5	28	46	112,5	158	159	159	159
4857	-57/0/110	-5,5/0/3		20	46,5	123	109	108	108	108
4859	-75/0/113	-16/0/12	-11/+2/7		25	126	85	84	84	84
588	-69/0/113	-17/+11/18	-16/+19,5/11	-12/+5/8		102,5	174	173	173	173
395	0/+18/95	-4,5/+88/20	-5/+97/21	-2/+107/17	-3/+89/10,5		107	106	106	106
6/3652	0/100/0	-1/+154/3	-1/104/4	-1/84/0	-1/173/0	0/107/0		1	1	1
179/ 3310	0/99/0	0/+154/5	0/104/4	0/84/0	0/173/0	0/106/0	0/+1/0		1	2
181	0/99/0	0/154/5	0/104/4	0/84/0	0/173/0	0/106/0	0/+1/0	0		1
1015/ 1691	0/99/0	0/154/5	0/104/4	0/84/0	0/173/0	0/106/0	0/+1/1	0/0/1	0/0/1	0/0/1

AM 588 zeigt gegenüber BL Add. 4859 nicht nur eine geringere Wortzahl, sondern auch eine andere Wortwahl und dadurch Bedeutungsunterschiede, die die Textaktualisierung von AM 588 unterstreichen.

In AM 395 herrscht gegenüber AM 588 eine Kürzungs- und Zusammenfassungstendenz der Inhalte sowie der Austausch von Wörtern wie „og þar ytter“ (und dahinter) in AM 395 gegenüber AM 588 „enn efftir lykinu“ (aber hinter der Leiche), „var ej hennar lyki“ (war keine ihr Vergleichbare) statt „matti ey finnast hennar nöti“ (keine ihres Gleichen finden konnte), „sem lykid baru“ (welche die Leiche trugen) statt „þa“ (diese), „kiemur aptur su mær“ (kommt das Mädchen herein) statt „keimur inngangandi jomfruin su“ (kommt die Jungfrau herein gegangen) sowie „hugsinur“ (gedankenvoll) statt „huga fullur“ (gedankenversunken). In diesem Textbeispiel wird das andere Vokabular in AM 395 besonders deutlich und lässt sich wahrscheinlich auf den Prozess der Rezeption der Textvorlage und der Textaktualisierung zurückführen. Trotz dieser bedeutungsunterscheidenden Textvarianz in AM 395 gegenüber seinem nächsten Verwandten AM 588 erfolgt doch kein Eingriff in die Sagahandlung, sondern nur in die Darstellung dieser.

Da Holm 6 und alle darauf basierenden Handschriften (AM 181, AM 179, NKS 1691, TCD 1015, NKS 3310, NBO 3652) eine große Lakune aufweisen, kann lediglich der darin überlieferte Text mit den AM 489-Handschriften verglichen werden. So weisen vorrangig AM 489 und BL Add. 4857 gegenüber den auf Holm 6 basierenden Texten bedeutungsunterscheidende Textvarianz auf. In den Abschriften AM 181 und AM 179 von Holm 6 ist jeweils eine Weglassung von „vel“ (sehr) nach bzw. vor „lykar“ (gefällt) erkennbar. Die weiteren Abschriften von AM 179 und AM 181 folgen diesen jeweiligen Versionen. Innerhalb der Holm 6-Tradition kommen in dem Bereich bis auf die Auslassung eines Wortes sowie einen Wort austausch in TCD 1015 und NKS 1691 keine Varianten vor. NBO 3652 und NKS 3310 weisen gegenüber ihren Vorlagen keine Textvarianz auf.

Gründe und Fazit für Textvarianz in diesem Textbeispiel

Zusammenfassend kann zu Holm 46 und den auf AM 489 basierenden Handschriften bzw. Textabschnitten gesagt werden, dass die größte und vor allem bedeutungsunterscheidende Textvarianz in Holm 46 und AM 395 gegenüber allen übrigen Handschriften vorkommt und die höchsten Varianzzahlen aufweist. Die bedeutungsunterscheidende Varianz ist daher auch am stärksten in Holm 46 gegenüber den übrigen Handschriften vorhanden. Aber auch in AM 395 und in AM 588 kommt der Austausch von Wörtern mit hohen Varianzpunkten vor und eine Nichtüberlieferung des Dialogs. Die divergente Handschriftentradition mit AM 588 und AM 395 und weniger in BL Add. 4859 zeigt eine beachtliche Textvarianz mit Bedeutungsunterschieden. Bei AM 588 und AM 395 ist der Grund für die Textvarianz im Entstehungskontext und in der verlorenen Textvorlage bzw. unbekanntem Textüberlieferung zu suchen. Holm 6 weist in diesem Textbeispiel eine große Lakune auf und die ihr folgenden Handschriften entsprechend ebenso, daher zeigen sie im Vergleich zu allen übrigen Handschriften die zahlenmäßig größte Textvarianz. Im Prinzip zeigt

die antiquarische Handschriftengruppe in BL Add. 4857 gegenüber der Textvorlage Bedeutungsunterschiede, die auf den Entstehungskontext zurückzuführen sind. AM 181 und AM 179 zeigen in dem lakunebedingten kleinen Textabschnitt lediglich einen Varianzpunkt gegenüber ihrer Vorlage. Die akademischen Handschriften TCD 1015 und NKS 1691 zeigen lediglich einen Varianzpunkt gegenüber ihrer Vorlage AM 181. Die wissenschaftlichen Handschriften NBO 3652 und NKS 3310 zeigen keine Textunterschiede gegenüber ihren Vorlagen.

Die große Textvarianz basiert in diesem Textbeispiel maßgeblich auf dem Zustand des Texts, da dieser in der Holm 6-Überlieferung lediglich fragmentarisch erhalten ist. Für die Medialität des Sagatexts ist an dieser Stelle daher nicht von einer Textstabilität zu sprechen, da die bedeutungsunterscheidende Textvarianz zu stark in den Vordergrund tritt und nicht nur Auswirkungen auf die Darstellung der Handlung, sondern auch auf das Handlungsgeschehen selbst hat. Die Textvarianz ist daher nicht nur bei den primären Quellen feststellbar, sondern auch in der weiteren Überlieferung bei BL Add. 4857, BL Add. 4859, AM 588, AM 395 sowie der Holm 6-Überlieferung gegenüber allen übrigen Handschriften. In diesem Textbeispiel kann daher nur innerhalb der Holm 6-Überlieferung von einer Textstabilität gesprochen werden.

3.2.2 Erex begegnet Evida

Holm papp 46 fol, 46r	Mærinn var í lynkyrtle einum fornum ok slitnum enn þö æigi í þui sídi var allur líkami hennar sva frídur at Erix þöttist aungva þuilíka síed hafa þar með fylgdi ok hennar líkams burdur ok öll kurteijse sva at síalf náttúrann undradist at at hon var so fríd skopud ok þegar felldi hann allann sínn Elsku Hug til hennar. Enn er hon sá sá Erix þá felldi hon alla Ast til hanns ok þötti þö undarliggt at hana skyldi gyrna at elska ökunnann Mann
AM 181b fol, 1vb	mærinn var í einum líjnkirtli fornum og slitnum, enn þö eigi ad síjdur var allur hennar líjkami suo fríjdur, ad Erex þöttist aungua slíjka síed hafa þar fyllgdu aller líjkamanz burder Og kurteysi, suo ed síalf nattuann munde annann veg ä kiosa huorsu hun var fríj skopud, Enn er hun sá Erex þa felde hun allann sínn elskuhuga til hanz, Og þötti þö vndarligt, er hun skyllde kunna ad elska okunnann mann
Kall 246 fol, 13	mærin var í einum línkirtle fornum og slitnum enn þö ei ad sídur var allur hennar líkame so frídur, ad Erex þöttist einga slíka síed hafa þar fylgdu aller líkamans burdir og kurteise, so ad síalf nátturann munde ei annann veg ákiosa hvorsu su var fríj skopud, enn er hun sá Erex, þa felde hun allann sínn ellsku huga til hans, og þotte þö undarlegt hvorsu hun kunne ad elska ökunnann mann

NKS 1708 4to, 16	mærenn var í einum linkirtle fornum og slitnum enn þó ei ad sidur var aller hennar líkame svo fridur, ad Erex þottist einga slíka sied hafa, þar filgdu aller líkamans burder og kurteise so ad sialf náttur ann munde ei annann veg ákiosa, hvorsu hun var fridskopud, enn er hun sa Erex þá felldi hun allann sinn ellskuhuga til hans, og þotte þó undarlegt, er hun skylde kunna ad elska okunnann mann
BL Add. 4859 fol, 67r	mærin var i Einum lijn kyrtle, fornum og slitnum, Enn þó ej ad sijdur var allur hennar lykame svo frijdur ad Erex þottest ongua slijka sied hafa þar fylgdu aller lykamanz burder, og kurteyse. svo ad sialf nattuann mundi Ei annan veg a kiösa, huorsu hun var frijd sköpad, Enn er hun sa Erex þa felldi hun Allann sinn Elskhuga til hanns, og þotti þó vndarlegt, er hun skylldi kuna ad Elska okunnann mann
Lbs 3127 4to, 151v	Mærin var ij einum linkirtle fornum og slitnum enn þó ej ad sidur var allur hennar lijame so fridur ad Erex þotteist aungua slijka sied hafa þar filgdu allr lijkamans burdo og kurteise So ad siälf nátturann munde eike ödru visa kiösa huorsu hun var frijd skopud enn er hun sa Erex þa felde hun allann sinn elskhuga til hans og þotte þó undarlegt er hon skilddi elska ökiendann mann

Übersetzungen

Holm 46

Das Mädchen war in einem alten und zerschlissenen Leinenkittel, aber in dieser Art doch nicht weniger war ihr ganzer Körper so schön, dass Erex dachte, keine Vergleichbare gesehen zu haben, dazu kam auch ihre Körperhaltung und ganze Höflichkeit, so dass selbst die Natur sich wunderte, dass sie so schön geschaffen war, und dadurch verliebte er sich ganz in sie. Aber als sie Erex sah, dann verliebte sie sich ganz in ihn, und es schien doch wunderlich, dass sie verlangen sollte, [einen] unbekanntem Mann zu lieben.

AM 181

Das Mädchen war in einem alten und zerschlissenen Leinenkittel, aber doch nicht weniger war ihr ganzer Körper so schön, dass Erex dachte, nichts Vergleichbares gesehen zu haben, dazu kam [ihre] ganze Körperhaltung und Höflichkeit, so dass selbst die Natur [keinen] anderen Weg kannte, [als] zu erkennen, wie schön sie geschaffen war. Aber als sie Erex sah, da verliebte sie sich ganz in ihn, und es schien doch wunderlich, dass sie [einen] unbekanntem Mann sollte lieben können.

BL Add. 4859/NKS 1708

Das Mädchen war in einem alten und zerschlissenen Leinenkittel, aber doch nicht weniger war ihr ganzer Körper so schön, dass Erex dachte, nichts Vergleichbares gesehen zu haben, dazu kam [ihre] ganze Körperhaltung und Höflichkeit, so dass selbst die

Natur keinen anderen Weg kannte, [als] zu erkennen, wie schön sie geschaffen war. Aber als sie Erex sah, da verliebte sie sich ganz in ihn, und es schien doch wunderbarlich, dass sie [einen] unbekanntem Mann sollte lieben können.

Kall 246

Das Mädchen war in einem alten und zerschlissenen Leinenkittel, aber doch nicht weniger war ihr ganzer Körper so schön, dass Erex dachte, nichts Vergleichbares gesehen zu haben, dazu kam [ihre] ganze Körperhaltung und Höflichkeit, so dass selbst die Natur keinen anderen Weg kannte, [als] zu erkennen, wie diese schön geschaffen war. Aber als sie Erex sah, da verliebte sie sich ganz in ihn, und es schien doch wunderbarlich, wie sie [einen] unbekanntem Mann lieben könne.

Lbs 3127

Das Mädchen war in einem alten und zerschlissenen Leinenkittel, aber doch nicht weniger war ihr ganzer Körper so schön, dass Erex dachte, nichts Vergleichbares gesehen zu haben, dazu kam [ihre] ganze Körperhaltung und Höflichkeit, so dass selbst die Natur keine andere Weise kannte, [als] zu erkennen, wie schön sie geschaffen war. Aber als sie Erex sah, da verliebte sie sich ganz in ihn, und es schien doch wunderbarlich, dass sie [einen] unbekanntem Mann lieben sollte.

Vorkommen und Analyse der Textvarianz in allen Handschriften

Folgende Abhängigkeiten der Handschriftentexte sind aufgrund der Textvarianz anzunehmen und sind in den Transkriptionen entsprechend markiert: Kall 246, NKS 1708 und indirekt BL Add. 4859 basieren auf AM 181. Lbs 3127 wiederum steht mit BL Add. 4859 in Zusammenhang. Bei Holm 46 ist weder eine Vorlage noch eine Abschrift erkennbar.

Die größten Textunterschiede sind zwischen AM 181 und Holm 46 erkennbar, als erhaltene Abschriften der zwei ursprünglich mittelalterlichen Textversionen: Generelle Textunterschiede finden sich in AM 181 und seinen Abschriften bei „er hun skylldde kunna ad elska“ (dass sie sollte lieben können) gegenüber Holm 46 „at hana skyllddi gyrna at elska“ (dass sie zu lieben verlangen sollte) und gegenüber Lbs 3127 „er huor skillde elska“ (wie sie lieben sollte). Folgender Austausch von Wörtern ist erkennbar: „ást“ (Liebe) in Holm 46 gegenüber „elskuhuga“ (Liebe) in AM 181, „gyrna“ (verlangen) gegenüber „kunna“ (können), „slika“ (Vergleichbares) gegenüber „þvilika“ (Vergleichbare) sowie Hinzufügungen bei Holm 46, wie „ok þegar felldi hann allann sin Elsku Hug til hennar“ (und dadurch fühlte er all seine Liebe zu ihr) bzw. an dieser Stelle dann Kürzungen in AM 181. In AM 181 kommt auch eine Erweiterung vor „munde ei annan veg a kiosa hvorsu“ (keinen anderen Weg kannte, [als] zu erkennen) gegenüber „undradist at“ (wunderte sich) in Holm 46. Zwischen Holm 46 und AM 181 ist daher eine bedeutungsunterscheidende Textvarianz darin erkennbar, dass Holm 46 benennt, wie sich Erex in Evida verliebt, dagegen fehlt in AM 181 dieser Teil. In Holm 46 wird somit das gegenseitige

Verlieben der Protagonisten dargestellt, während sich in AM 181 explizit Evida in Erex verliebt, und die Liebe von Erex durch die vorangegangene Darstellung indirekt vorausgesetzt wird. In den Abschriften von AM 181 sind nur geringe Textunterschiede erkennbar. Kall 246 zeigt neben der Hinzufügung „ei“ (keinen), eine Auslassung „skyllde“ (sollte) und Worttausch „su“ (diese) statt „hun“ (sie), „hvorsu“ (wie) statt „er“ (dass). BL Add. 4859 und NKS 1708 zeigen ebenso die Hinzufügung von „ei“ (keinen) gegenüber AM 181. Lbs 3127 weist einen Worttausch auf von „eike ödru visa“ (keine andere Weise) gegenüber den AM 181-Texten und somit Bedeutungsunterschiede ohne Eingriff ins Handlungsgeschehen.

Varianzzahlen in Textbeispiel 3.2.2

	46	181	4859/1708	246	3127
46		-4/+16/8	-4/+16/8	-4/+15/10	-4/+14/8
181	28		-1/0/0	-1/+1/2	-2/0/3
4859/1708	28	1		0/+1/2	-1/0/3
246	29	4	3		-2/+1/6
3127	26	5	4	9	

Gründe und Fazit für Textvarianz in diesem Textbeispiel

Die Handschrift Holm 46 zeigt allen übrigen Handschriften gegenüber die größte bedeutungsunterscheidende Textvarianz und die höchsten Varianzzahlenwerte. Die Unterschiede in AM 181 und Holm 46 gehen wahrscheinlich grundsätzlich auf ihre Textvorlagen zurück. Die akademische Handschrift Kall 246 weist gegenüber AM 181 drei Varianzpunkte auf, die auf den Entstehungskontext zurückzuführen sind. Die andere akademische Handschrift NKS 1708 zeigt dagegen keine Unterschiede. BL Add. 4859 weist gegenüber AM 181 keine Unterschiede auf. Die divergente Handschrift Lbs 3127 wiederum weist gegenüber den übrigen AM 181-Handschriften Varianzpunkte und Bedeutungsunterschiede auf. Diese Unterschiede sind auf den unbekanntten Entstehungs- und Überlieferungskontext von Lbs 3127 zurückzuführen. In diesem Textbeispiel zeigt Holm 46 eine geringe bedeutungsunterscheidende Textvarianz gegenüber den übrigen Handschriften und lediglich Lbs 3127 zeigt gegenüber AM 181 eine einmalige bedeutungsunterscheidende Textvarianz, die zu keinem Eingriff ins Handlungsgeschehen führt. Auf dieser Grundlage kann man bei diesem Textbeispiel auch bis auf Holm 46 und Lbs 3127 von einer Textstabilität sprechen.

3.2.3 Parceval begegnet Blankiflúr

<p>Holm perg 6 4to, 44v, 45v–46r</p>	<p><i>hon var svo fogr ath eingi lifandi mann hafdi fegri sieth þau voru aull mögr ok bleik af matleysi. hon var klæd brunum purpura. var honum þar vel fagnath voru þa tekinn af honum klædi hans ok hestr hans leidr til stallz ok var honum ekki ath gefua nema litith af hveiti. þessi Jung fru leiddi hann J eitt fagurt hus ok settiz þar nidr j eina sæmiligha hvilu því næst komu þar iij Riddarar gangandi ok settuz J adra sæng gegnt þeim ok toludu þeir med sier ath alldri hefði þeir seth tvo menn fridari ok sögdu ath gud hefði þau samann ætlat. [...] enn hann tekr hana hæverskliga ok lætr undir klædinn hia sier ok kunni hon því vel ath hann kysti hana ok svo lagu þau alla þa not hvort j annars fadmi med kossum ok halsföngum allt til þess er dagr var ann alla synd. Enn er dagadi gekk hon j svefn hus sitt ok klæddiz eingi madr vard vid þetta var. [...] ast er ollum hlutum kærari hverium þeim er trygr er elskari</i></p>
<p>NBO 3652:13 fol, 44v, 45v–46r</p>	<p><i>hon var svo fögr ath eingi lifandi mann hafdi fegri sieth þau var aull mögr ok bleik af matleysi. hon var klæd brunum purpura. var honum þar vel fagnath var þa tekinn af honum klædi hans ok hestr hans leidr til stallz ok var honum ekki ath gefua nema litith af hueiti. þessi Jungfru leiddi hann j eitt fagurt hus ok settiz þar nidr j eina sæmiligha huilu ok því næst komu þar iij Riddarar gangandi ok settuz j adra sæng gegnt þeim toludu þeir med sier ath alldri hefði þeir seth tuo menn fridari ok sögdu ath gud hefði þau samann ætlat [...] enn hann tekr hana hæverskliga ok lætr vndir klædinn hia ser ok kunni hon því vel ath hann kysti hana ok svo lagu þau alla þa nat huort j annars fadmi med kossum ok halsföngum allt til þess er dagr var ann alla synd. Enn er dagadi gek hon j suefn hus sit ok klæddiz eingi madr vard vid þetta var [...] ast er ollum hlutum kærari huerium þeim er trygr er elskari</i></p>
<p>AM 179 fol, 99v–101v</p>	<p><i>Hun var suo fógur ad eingi lifandi mann hafdi fegri sied. þau voru aull mögur ok bleik af matleise. Hun var klædd brunumm purpura. Var honum þar velfagnad. Voru þa tekinn af honum klæde hans ok hestur hans leiddr til stalls ok var honum ecke ath gefa nema lited af hveite. þesse jungfru leiddi hann i eitt fagurtt Hvs ok settist þar nidr j eina sæmiligha hvijlv. þar næst komv þar iij riddarar gänngandi ok settust j adra sæng gegnt þeim ok toludu þeir med sier alldri hefði þeir sied tvo menn frydari ok saugdu ad gud hefde þau samann ætlad. [...] enn hann tekr hana hæversklega ok lætur vndir klædinn hia sier. ok kvnni hun því vel ad hann kysti hana ok suo lagu þau alla þa nott huort i annars fadmi med kosumm ok halsföngumm allt til þess er dagur var än alla synd. enn er dagadi geck hun i svefnhus sitt ok klæddist. eingi madur vard vid þetta var [...] ast er ollum hlutum kiærari hveriumm þeim er tryggur er elskare.</i></p>

<p>NKS 3310 4to, 66–67, 71–72</p>	<p>hun var svá fögr at eingi lifandi mann hafði fegri set þau vǫru öll mögr ok bleik af máttleysi. Hun var klædd brúnum purpurar. Var hánum vel fagnat. Vǫru þá tekin af hánum klæði hans ok hestr hans leiddr til stalls, ok var hánum eigi at gefa nema litið af hveiti. Þessi júngfrú leiddi hann í eitt fagurt hús, ok settist þar niðr í eina sǣmiliga hvilu. Þar næst komu þar iii riddarar gangandi ok settust í aðra sǣng gegnt þeim, ok töluðu þeir með sér, aldri hefði þeir set tvo menn fríðari, ok sögðu, at guð hefði þau saman ætlat. [...] En hann tekr hana hæverskliga ok lætr undir klæðin hjá sér, ok kunni hun því vel at kysti hana. Ok svá lágu þau alla þá nótt hvárt í annars faðmi með kossum ok hálsföngum allt til þess er dagr var án alla synd, en er dagaði gekk hun í svefnhús sitt ok klæddist, eingi maðr varð við þetta varr [...] Ast er öllum hlutum kærari hverjum þeim er trygg er elskari.</p>
<p>NKS 1794a 4to, 69–70, 80–81, 87</p>	<p>hun var so fogur ad eingann lifande mann hafde hann fegre sied, þau voru oll mogur og bleik af matleise hun var klædd brunum purpura, var honum þar vel fagnad, voru þar tekinn af honum klæde hans, og hestur hans leiddur til stalls, og var hönum ecke ad gefa nema lítid af hveite, þesse Jungfru leiddi hann í eitt fagurt hús og settist þar nidur í eina sǣmelega hvilu, því næst komu þar inn iij sǣmeleger Riddarar gangande, og settust í adra sǣng gegnt þeim, og toludu þar med sier, ad alldre hefdu þeir sied tvo menn frídare, og sogdu ad gud hefde þau saman ætlad [...] enn han tekur hana hæversklega og lætur under klædin hiá sier, og kunne hun því vel ad hann kijste hana, og so láu þau alla þá nött hvort i annars fadme, med kossum og hálsfongum inn til þess ad dagur var, án alla sind, enn er dagade gekk hun í svefnhus sitt og klæddist, eingi madur vard var vid þetta [...] ást er ollum hlutum kiærara hvorium þeim er triggur er elskare</p>
<p>AM 181a fol, 11vb, 12rb, 13ra</p>	<p>hun var so fogur ad engin lifandi mann, hafdj fegri sied þaug Voru oll mogur og bleik af matlejsj, Hun var klædd brunum purpura, Var honum þar Vel fagnad, voru þa tekin af honum klædin hannz og hestur hannz lejddur til stallz, var honum eigi ad gefa nema lijted aff huejti þessi Jumfru lejddi hann J ejtt fagurt hus, og settust þar nidrJ eina sǣmjlega huijlu, þuj næst komu þar iij riddarar gangandj og settuzt J adra sǣng gegnt þeim, og tauludu þeir med sier, ad all dri hefdu þeir sied ij menn frijdari og sögðu ad gud hef dj þaug saman ætlad [...] enn, hann tekur hann[a] hæversklega og lætur undir klædin hia sier, og kunni hun þui Vel ad hann kysti hana, og so lágu þaug alla þau nött huort J annars fædmj med kossum og hálsfaungum allt til þess dagur Var än alla synd enn er giordist biart gekk hun J suefnhused sitt og klæddest eingin madr Vard Vid þetta Var [...] ast er öllum hlutum kiærarj huerium þeim er triggur er elskarj</p>

<p>TCD 1015 8vo, 452–454, 474, 486</p>	<p>hun var so fögur ad einginn lifande mann hafde fegre sied, þav voru öll mögur og bleik af matleyse, hun var klædd brúnum purpura, var hönum þar vel fagnad voru þá tekin af hönum klædin og hestr hans leiddr til stalls var hönum ecke ad gefa nema lítid af hveite, þessi júngfrú leiddi hann í eitt fagurt hús og settust þar nidur í eina sæmilega hvilu, því næst komu þar þrír riddarar gágangande og settust í adra sæng gegnt þeim og töludu þeir med sier ad alldreif hefdu þeir sied tvo menn frídare og sögdu ad gud hefde þau saman ætlad; [...] en hann tekr hana hæversklega og lætr under klædin hiá sier og kunne hun því vel að hann kiste hana og so lágu þau alla þá nótt hvört í annars faðme med kossum og hálsfaungum allt til þess dagr var án alla sýnd, en er giöríst biart geck hun í svefnhúsið sitt og klæddist; eingin madr vard var vid þetta; [...] ást er öllum hlutum kíarare hverium þeim er triggr er elskare.</p>
<p>NKS 1691 4to, 283–284, 298–289, 308</p>	<p>hun var so fögur, ad einginn lifandi mann hafdi fegri sied, þaug voru öll mögur og bleik af matleisi, hun var klædd brunum purpura, var hönum þar vel fagnad, voru þá tekinn af hönum klædinn hannz, og hestur hannz leiddur til stallz var hönum ekkert ad gefa nema lítid af hveiti, þessi jungfru leiddi hann í eitt fagurt hus og settust þar nidur í eina sæmilega hvilu, þvinæst komu þar þrír Riddarar gágangandi, og settust í adra sæng gegnt þeim, og tauludu þeir med sier, ad alldreif hefdu þeir sied tvo menn frídari, og sögdu ad gud hefði þaug samann ætlad [...] enn hann tekur hana hæversklega og lætur under klædinn hiá sier, og kunni hun því vel ad hann kisti hana, og so lágu þaug alla þá nött hvert í annarz fadmi, med kossum og hálfzaungum allt til þess dagur var án alla sind, enn er giördist biart gekk hun í svefnhusid sitt og klæddist, einginn madur vard vid þetta var [...] ást er öllum hlutum kíarari hverium þeim er trijggur er elskari</p>
<p>BL Add. 4859 fol, 50v–51r, 52r</p>	<p>miög frijd og Asialeg, þau voru öll bleyk af matleyse, var honum þar vel fagnad, og Afdreiginn klædi, þessi jomfru leiddi hann i Eitt fagurt hús og settust a Eina sæng, þar næst komu iij Riddara og settust a Adra sæng Giegt þeim, sögdu þeir millum sijn ad Alldreif hefdu þeir sied ij menn frijdare, og sungu ad Gud hefde þau saman ætlad, [...] hann tok hanna þa hæversklega og liet undir klædin hiä sier og so lau þau J fadm lögum Alla þa nött med miklum kossa Fangi, A an allru Giørsamlegar syndar. Einginn madr vard vid þetta var [...] Ast er öllum hlutum kíarare, hvörium þeim er tryggur er elskare.</p>
<p>AM 395 fol, 919, 921</p>	<p>frijd mieg og äsiälig, þau voru oll blejk af matleise var hun þar velfagnad, og af dreigin klædi þessi Jomfru leidde hann i eitt fagurt hus, og settust ä eina sæng, því næst komu 3 Riddarar og settust ä adra sæng giegt þeim, sogdu þeir mille sijn, ad aldrei hefdu þeir sied 2 menn frijdari og sungu ad gud hefði þau samann ætlad [...] hann tók hana þä hæversklega og liet undir klædinn hiä sier og läu þau i fadm logum alla</p>

	þá nött með miklum kossa gängj än allrar gioranlegur sijndar einginn madur vard var vid þetta
--	--

Übersetzungen

Holm 6/NBO 3652

Sie war so schön, dass kein lebender Mann [etwas] Schöneres gesehen hatte. Sie waren ganz mager und bleich von Essensmangel. Sie war [in] braunen Purpur gekleidet. Er wurde dann gut empfangen und seine Kleider wurden dann von ihm genommen und sein Pferd wurde zum Stall geführt und ihm war nichts zu geben, außer etwas vom Weizen. Diese Jungfrau führte ihn in ein schönes Zimmer und sie setzten sich dort nieder in ein feines Bett. Denn als nächstes kamen dort drei Ritter gegangen und setzten sich in das andere Bett ihnen gegenüber und sprachen miteinander, dass sie niemals zwei schönere Menschen gesehen hatten, und sagten, dass Gott diese füreinander gedacht hat. [...] Aber er behandelte sie höfisch und ließ [sie] zu sich unter die Bettdecke und ihr gefiel es gut, dass er sie küsste, und so lagen sie die ganze Nacht in der anderen Umarmung mit Küssen und Umarmungen, solange bis es Tag war, ohne jede Sünde. Und als es tagte, ging sie in ihr Schlafzimmer und kleidete sich an. Kein Mensch war dieser Sache gewahr. [...] Liebe ist für die, die wahrhaft lieben, das liebste aller Dinge.

AM 179

Sie war so schön, dass kein lebender Mann [etwas] Schöneres gesehen hatte. Sie waren ganz mager und bleich von Essensmangel. Sie war [in] braunen Purpur gekleidet. Er wurde dann gut empfangen und seine Kleider wurden dann von ihm genommen und sein Pferd wurde zum Stall geführt und ihm war nichts zu geben außer etwas vom Weizen. Diese Jungfrau führte ihn in ein schönes Zimmer und sie setzten sich dort nieder in ein feines Bett. Dort als nächstes kamen dort drei Ritter gegangen und setzten sich in das andere Bett ihnen gegenüber und sprachen miteinander, niemals hatten sie zwei schönere Menschen gesehen, und sagten, dass Gott diese füreinander gedacht hat. [...] Aber er behandelte sie höfisch und ließ [sie] zu sich unter die Bettdecke und ihr gefiel es gut, dass er sie küsste, und so lagen sie die ganze Nacht in der anderen Umarmung mit Küssen und Umarmungen, solange bis es Tag war, ohne jede Sünde. Und als es tagte, ging sie in ihr Schlafzimmer und kleidete sich an. Kein Mensch war dieser Sache gewahr. [...] Liebe ist für die, die wahrhaft lieben, das liebste aller Dinge.

NKS 3310

Sie war so schön, dass kein lebender Mann [etwas] Schöneres gesehen hatte. Sie waren ganz mager und bleich von Essensmangel. Sie war [in] braunem Purpur gekleidet. Er wurde gut empfangen und seine Kleider wurden dann von ihm genommen und sein Pferd wurde zum Stall geführt und ihm war nichts zu geben außer etwas vom Weizen. Diese Jungfrau führte ihn in ein schönes Zimmer und sie setzten sich dort nieder in ein feines Bett. Dort als nächstes kamen dort drei Ritter gegangen und setzten sich in das andere Bett ihnen gegenüber und sprachen miteinander, niemals hatten sie zwei schö-

neren Menschen gesehen, und sagten, dass Gott diese füreinander gedacht hat. [...] Aber er behandelte sie höfisch und ließ [sie] zu sich unter die Bettdecke und ihr gefiel es gut, dass [er] sie küsste, und so lagen sie die ganze Nacht in des anderen Umarmung mit Küssen und Umarmungen, solange bis es Tag war, ohne jede Sünde. Und als es tagte, ging sie in ihr Schlafzimmer und kleidete sich an. Kein Mensch war dieser Sache gewahr. [...] Liebe ist für die, die wahrhaft lieben, das liebste aller Dinge.

NKS 1794

Sie war so schön, dass kein lebender Mann er hatte [etwas] Schöneres gesehen. Sie waren ganz mager und bleich von Essensmangel. Sie war [in] braunen Purpur gekleidet. Er wurde dann gut empfangen und seine Kleider wurden dort von ihm genommen und sein Pferd wurde zum Stall geführt und ihm war nichts zu geben außer etwas vom Weizen. Diese Jungfrau führte ihn in ein schönes Zimmer und sie setzten sich dort nieder in ein feines Bett. Denn als nächstes kamen dort drei feine Ritter gegangen und setzten sich in das andere Bett ihnen gegenüber und sprachen dort miteinander, dass sie niemals hatten zwei schönere Menschen gesehen, und sagten, dass Gott diese füreinander gedacht hat. [...] Aber er behandelte sie höfisch und ließ [sie] zu sich unter die Bettdecke und ihr gefiel es gut, dass er sie küsste, und so lagen sie die ganze Nacht in des anderen Umarmung mit Küssen und Umarmungen bis dahin dass es Tag war, ohne jede Sünde. Und als es tagte, ging sie in ihr Schlafzimmer und kleidete sich an. Kein Mensch war dieser Sache gewahr. [...] Liebe ist für die, die wahrhaft lieben, das liebste aller Dinge.

AM 181/NKS 1691

Sie war so schön, dass kein lebender Mann [etwas] Schöneres gesehen hatte. Sie waren ganz mager und bleich von Essensmangel. Sie war [in] braunen Purpur gekleidet. Er wurde dann gut empfangen und seine Kleider wurden dann von ihm genommen und sein Pferd wurde zum Stall geführt, ihm war nichts zu geben außer etwas vom Weizen. Diese Jungfrau führte ihn in ein schönes Zimmer und sie setzten sich dort nieder in ein feines Bett. Als nächstes kamen dort drei Ritter gegangen und setzten sich in das andere Bett ihnen gegenüber und sprachen miteinander, dass sie niemals zwei schönere Menschen gesehen hatten, und sagten, dass Gott diese füreinander gedacht hat. [...] Aber er behandelte sie höfisch und ließ [sie] zu sich unter die Bettdecke und ihr gefiel es gut, dass er sie küsste, und so lagen sie die ganze Nacht in des anderen Umarmung mit Küssen und Umarmungen, solange bis Tag war, ohne jede Sünde. Und als es hell wurde, ging sie in ihr Schlafzimmer und kleidete sich an. Kein Mensch war dieser Sache gewahr. [...] Liebe ist für die, die wahrhaft lieben, das liebste aller Dinge.

TCD 1015

Sie war so schön, dass kein lebender Mann [etwas] Schöneres gesehen hatte. Sie waren ganz mager und bleich von Essensmangel. Sie war [in] braunen Purpur gekleidet. Er wurde dann gut empfangen und Kleider wurden dann von ihm genommen und sein Pferd wurde zum Stall geführt, ihm war nichts zu geben außer etwas vom Weizen. Diese Jungfrau führte ihn in ein schönes Zimmer und sie setzten sich dort nieder in ein

feines Bett. Als nächstes kamen dort drei Ritter gegangen und setzten sich in das andere Bett ihnen gegenüber und sprachen miteinander, dass sie niemals zwei schönere Menschen gesehen hatten, und sagten, dass Gott diese füreinander gedacht hat. [...] Aber er behandelte sie höfisch und ließ [sie] zu sich unter die Bettdecke und ihr gefiel es gut, dass er sie küsste, und so lagen sie die ganze Nacht in des anderen Umarmung mit Küssen und Umarmungen, solange bis Tag war, ohne jede Sünde. Und als es hell wurde, ging sie in ihr Schlafzimmer und kleidete sich an. Kein Mensch war dieser Sache gewahr. [...] Liebe ist für die, die wahrhaft lieben, das liebste aller Dinge.

BL Add. 4859

Eine Jungfrau so schön und ansehnlich. Sie waren alle bleich von Essensmangel, [dennoch] war sie sehr schön und stattlich gekleidet, diese Jungfrau führte ihn in ein schönes Zimmer und sie setzten sich in ein Bett. Als nächsten kamen drei Ritter und setzten sich in ein anderes Bett ihnen gegenüber. Sie sagten zueinander, dass sie niemals zwei schönere Menschen gesehen haben, und sangen, dass Gott diese füreinander geschaffen hat. [...] Er behandelte sie da höfisch und ließ sie unter die Bettdecke bei sich und so lagen sie in des anderen Umarmung die ganze Nacht mit viel Küssen und Umarmung, ohne jegliche machbare Sünde. Kein Mensch war dieser Sache gewahr. [...] Liebe ist für die, die wahrhaft lieben, das liebste aller Dinge.

AM 395

Eine Frau so schön und ansehnlich. Sie waren alle bleich von Essensmangel, [dennoch] war sie sehr schön und stattlich gekleidet, diese Jungfrau führte ihn in ein schönes Zimmer und sie setzten sich in ein Bett. Als nächsten kamen drei Ritter und setzten sich in ein anderes Bett ihnen gegenüber. Sie sagten zueinander, dass sie niemals zwei schönere Menschen gesehen haben, und sangen, dass Gott diese füreinander geschaffen hat. [...] Er behandelte sie da höfisch und ließ sie unter die Bettdecke bei sich und sie lagen in des anderen Umarmung die ganze Nacht mit viel Küssen ohne jegliche machbare Sünde. Kein Mensch war dieser Sache gewahr.

Vorkommen und Analyse der Textvarianz in allen Handschriften

Folgende Abhängigkeiten der Handschriftentexte sind aufgrund der Textvarianz anzunehmen und in den Transkriptionen entsprechend markiert: Von Holm 6 existieren direkte Abschriften in NBO 3652, AM 181 und AM 179. Auf AM 181 wiederum basieren TCD 1015, NKS 1691 und indirekt BL Add. 4859. Auf AM 179 basieren NKS 3310 sowie NKS 1794. AM 395 steht mit BL Add. 4859 in Verbindung.

Gegenüber Holm 6 zeigt NBO 3652 keine Textunterschiede. AM 179 zeigt eine Auslassung und einen Austausch. AM 181 weist gegenüber Holm 6 einen Wortaustausch mit Hinzufügung auf „giordist biart“ (als es hell wurde) anstelle von „dagadi“ (als es tagte) sowie zwei Auslassungen. Gegenüber AM 181 zeigen die Abschriften NKS 1691 keine Varianten und TCD 1015 eine Auslassung.

Die Abschrift NKS 3310 zeigt gegenüber AM 179 zwei Auslassungen. NKS 1794 enthält zwei Hinzufügungen „sæmileger“ (feine), „hann“ (er) und mehrfachen

Wort austausch mit „þar“ (dort), „þvi“ (da), „þar“, „inn til þess ad“ (bis dahin, dass), dies führt zu minimalen Bedeutungsunterschieden.

Die meisten Textauslassungen, Hinzufügungen und den größten Wort austausch weisen AM 395 und BL Add. 4859 gegenüber allen übrigen Handschriften auf. Auch die bedeutungsunterscheidende Textvarianz ist daher in BL Add. 4859 und AM 395 am größten. BL Add. 4859 als Abschrift von AM 181 und AM 395 mit unbekannter Textvorlage weichen bei der Beschreibung des Mädchens mit „miög frijd og Asiæg“ (sehr schön und ansehnlich) und „afdreigin klædi“ (vorzüglich gekleidet) von der Holm 6-Tradition ab. Man kann sich daher fragen, ob BL Add. 4859 und AM 395 an dieser Stelle überhaupt auf einem AM 181-Text basiert. In BL Add. 4859 und AM 395 steht „sungu“ (sangen) statt „sögdu“ (sagten), was der Szene eine gewisse Feierlichkeit verleiht, aber darüber hinaus für die Handlung keinen Unterschied darstellt. Weitere Unterschiede sind in BL Add. 4859 „A an allru Giørsamlegar syndar“ (ohne jegliche machbare Sünde) und AM 395 „in allrar gioranlegur sijndar“ (in allen machbaren Sünden) gegenüber „án alla synd“ (ohne alle Sünde) gegenüber den übrigen Handschriften enthalten. Diese bekannte Kemenatenszene wird von Kramarz-Bein als Spiel mit der Leser- und Hörererwartung gedeutet, die hier „[...] gezielt enttäuscht wird“, ¹⁰ da die Nacht „ohne Sünde“ verläuft. BL Add. 4859 und AM 395 zeigen hier ausnahmsweise eine Worthinzufügung und weisen generell auch in diesem Textbeispiel eine Textaktualisierung durch ihren Entstehungskontext auf.

Varianzzahlen in Textbeispiel 3.2.3

	6/ 3652	179	3310	1794	181/ 1691	1015	4859	395
6/3652		0/ +1/1	0/ +3/1	-3/ 0/3	-1/ +2/1	-1/ +3/1	-3/ +68/19	-3/ +81/18
179	2		0/ +2/0	-4/ 0/6	-1/ +2/2	-1/ +3/2	-4/ +68/18	-4/ +81/19
3310	4	2		-6/ 0/6	-3/ +2/2	-3/ +3/2	-5/ +67/18	-5/ +80/19
1794	6	10	12		-1/ +6/5	-1/ +7/5	-3/ +70/19	-3/ +83/18
181/1691	4	5	7	12		0/ +1/0	-3/ +66/19	-3/ +79/18
1015	5	6	7	13	1		-3/ +65/19	-3/ +78/18
4859	90	90	90	92	89	91		0/+13/2
395	102	104	104	104	100	99	15	

¹⁰ Kramarz-Bein (2007:148).

Das für die *Parcevals saga* typische Element des Sinnspruchs, welches hier exemplarisch mit in das Textbeispiel hineingenommen wurde „ást er öllum hlutum kjarari hverium þeim er tryggur er elskari“ (Liebe ist für die, die wahrhaft lieben, das liebste aller Dinge),¹¹ kommt in allen Handschriften, außer AM 395, vor. AM 395 zeigt eine Kürzungs- und Aktualisierungstendenz, die hier zu keinem Eingriff in die Sagahandlung führt, aber zu inhaltlichen Bedeutungsunterschieden in der Darstellung.

Gründe und Fazit für Textvarianz in diesem Textbeispiel

Alle Handschriftentexte basieren auf der Holm 6-Texttradition und die gesamte erhaltene Textüberlieferung kann daher nur auf eine mittelalterliche Textversion zurückgeführt werden. Die antiquarischen Handschriften AM 179 und AM 181 zeigen eine geringe Textvarianz gegenüber Holm 6, die auf den jeweiligen Entstehungskontext zurückzuführen ist. BL Add. 4859 allerdings zeigt eine bemerkenswert hohe Textvarianz gegenüber den übrigen Handschriften, die auf eine Kürzungstendenz zurückführbar ist. Hier ist deutlich mit einer unbekanntem Zwischenhandschrift zu rechnen. BL Add. 4859 steht diesmal mit dem Text von AM 179 in Zusammenhang. Da die divergente Handschrift AM 395 inhaltlich wiederum am stärksten mit BL Add. 4859 in Verbindung steht, kann hier von einer Überlieferungskette mit verlorenen Zwischenhandschriften ausgegangen werden. Inwiefern die Textvarianz in beiden Handschriften auf den Entstehungskontext oder die Textvorlage zurückzuführen ist, kann ohne die erhaltenen Textvorlagen nicht geklärt werden. Die Kürzungstendenz von AM 395 war wahrscheinlich bereits zum Großteil in der Textvorlage vorhanden, da auch BL Add. 4859 dahingehend in diesem Textbeispiel eine Tendenz aufweist. Die akademischen Handschriften NKS 1691 und TCD 1015 zeigen keine bzw. eine Abweichung gegenüber ihrer Textvorlage AM 181. NKS 1794 allerdings weist immerhin neun Varianzpunkte gegenüber der Textvorlage AM 179 auf, wobei der Großteil auf einen Worttausch zurückgeht. Die wissenschaftlichen Handschriften NBO 3652 und NKS 3310 zeigen gegenüber ihren Textvorlagen keine Unterschiede.

Auch in diesem Textbeispiel kann daher bis auf die Ausnahmen BL Add. 4859 und AM 395 sowie die minimale bedeutungsunterscheidende Textvarianz von NKS 1794, von einer Textstabilität des Sagatexts in seiner handschriftlichen Überlieferung gesprochen werden.

¹¹ Auch hier ist eine wortgetreue Übersetzung ins Deutsche problematisch. Es gab daher z. B. von Kalinke folgende Vorschläge: „Die Liebe ist mehr als alles andere wert für jeden, der ein treuer Geliebter ist“ oder „Die Liebe ist lieber als alles andere für alle, die treue Geliebte sind.“ (E-Mail vom 25.08.2009 von Margrét Eggertsdóttir in mündlicher Rücksprache mit Kalinke).

3.3 Momente der Alterität und Identität

Die Gegenwelt zur höfischen Welt situiert sich meistens in einem Wald, in dem Begegnungen mit verschiedenen Kreaturen, Räubern oder feindlichen Rittern stattfinden, welche die Helden auf ihre Fähigkeiten und ihre Identität hin ansprechen. In dieser Außenwelt besteht der höfische Ritter seine Abenteuer und beweist so seine Ritterlichkeit. Gerade in diesen Schlüsselszenen des Aufeinandertreffens von ritterlicher Identität und abenteuerhafter Alterität, aber auch in der Ausübung von Gewalt, bietet sich möglicherweise besonderer Raum zur Entfaltung von Textvarianz. Bevor Íven in der *Ívens saga* zur Hauptperson des Geschehens wird, steht der Artusritter Kalebrant im Mittelpunkt der Erzählung mit seinem Bericht von einem schmachhaften Abenteuer, in dessen Verlauf er auf ein unbekanntes Wesen im Wald trifft. In der *Erex saga* trifft Erex bei der Jagd im Wald auf ein fremdes Wesen, das ihn zu einem Abenteuer herausfordert. Parceval wurde vom Fischerkönig in seine Burg eingeladen und sieht eine wundersame Prozession, die in den französischen höfischen Romanen als sogenannte Gralsprozession bekannt ist.

3.3.1 Kalebrant trifft den schwarzen Mann

Holm papp 46 fol, 3r-v	huort hann væri Madur edur önnur Vettur, hann svarar þá slikur em ek sem at þú mætt siä, alldr eigi skipta ek skepnu minni, ek giæti hier ä sköginum Svina ok villudyra [...] Ek bad hann visa mier Veg þängat at sem at ek mætti reyna minn Riddaraskap enn hann bad mik rida skamt þadann til eirnrar keldu er vellur sem hver enn er þö kólld sem Eytur.
AM 489 4to, 47r-v	huort ertu madr eda aunnr uætrr hann mælti slikr madr er ek sem nu mattu sia alldri skipti ek skepnu mínni þa spurda ek huat hann gierdi j morkinni hann suarar gæti ek kuikinda mínna þeirra er þu sier her ek spurda huersu hann mætti þeirra geyma er suo uoru olm ok uijd ras [...] eda huat manna ertu ek sagda at ek uar einn Riddari leitandi æfintyra þeirra er ek mætta mina hreysti ok Riddaraskap ok bid ek þig at þu segir mer hann suarar ok kuezat alldri hafa heyrat getit æfintyra enn ef þu fer skamt hedan til einnar kelldu þa muntu þadan komast eigi haska laust nem[a þ]u gíalldir þat sem rett er
BL Add. 4857 fol, 114v	huortt være madur edur önnur vætta; Hann mællte, slikur madur em eg sem nu mættu siä, alldre skipte eg skiepnu minne þa spurda eg huad hann giorde I mörkinne; hann svarar, giæte eg kvikinda minna þeirra er þu sier hier, Eg spurda huörsu hann mætte þeirra geyma, er so voru ölm og wijdras; [...] eda huad manna ertu. eg sagda ad eg væra einn Riddare, leitande æffintijra þeirra er eg mætta mijna hreijste og Riddaraskap ä Reina, og bid eg þig ad þu seiger mier eff þu kant nockud til vita, hann svarar og kvadst alldre haffa heirt gietedt æffintijra. Enn ef þu fer skamt

	hiedann til ejnrrar kielldu, þá muntu þadan ei komast haijskalaust, Nema þu giallder þad sem Riett er,
Holm perg 6 4to, 24v–25r	huortt ert þu <i>madr. eda. andi. eda. onnur vættur. hann svarar</i> slikur <i>madr</i> er ek sem nu mattu síá. Alldri skipta ek skepnu minni. þa fretta ek huat hann giordi J mörkinni. hann svarar ek geymi kuikendi þessi sem þu mátt her síá. ek spurda huersu hann mætti þau geyma er suo voru ollm ok vidræs. [...] eda huath manna ert þu. ek sagða ath ek var einn Riddari ath leita æfuentyra ef ek mætti reyna mina hreysti ok Riddaraskap. ok bidr ek ath þu segir mer þar til. hann svarar ok kuezst eigi hafa heyrnt æfuentyr nefnt. eda getit. Enn ef þu fer skamt hedann til einnar keldu. þa mattu eigi þadan komazst haska laust nema þu gialdir þat er rett er
NBO 3652:13 fol, 24v–25r	huort ert þu <i>madr eda andi eda önnur vættur. hann svarar</i> slikr <i>madr</i> er ek sem nu mattu síá. Alldri skipta ek skepnu minni. þa fretta ek huat hann giordi j mörkinni. hann svarar ek geymi kuikendi þessi sem þu matt her síá. ek spurda huersu hann mætti þau geyma er svo voru ollm ok vidræs [...] eda huath manna ert þu. ek sagða ath ek var einn Riddari ath leita æfuentyra ef ek mætti reyna minna hreysti ok Riddaraskap. ok bidr ek ath þu segir mer þat þar til. hann svarar ok kuezst eigi hafa heyrnt æfuentyr nefnt eda getit. Enn ef þu fer skamt hedann til einnar keldu. þa mattu eigi þadan komazst haskalaust nema þu gialder þat er rett er
AM 179 fol, 66r–66v	Huort ert þu <i>madur</i> edr ande edr onnur vættur. hann suarar. slikur <i>madur</i> er ek sem nu mattu síá alldri skipta eg skiepnv minne. þa fretta ek huad hann giordi j morkinne; hann suarar ek geymi kvikindi þessi sem þu matt hier síá. ek spurda huersu hann mætte þau geyma er suo voru olm ok vidræs. [...] edr huad manna erttu; ek sagða ath ek var einn Riddare ath leita æventijra ef ek mætte reina mina hreysti ok Riddaraskap. ok bidr ek ath þu seiger mier þar til. hann svarar ok kuadst ei hafa heyrnt æventyr nefnt edr getit. enn ef þu fer skamt hiedann til einnrrar kielldu þa mattu ei þadan komast haskalaust nema þu giallder þat er riett er.
NKS 3310 4to, 2–4 Fußnoten: erttu. mscr getit mscr	Hvort ert þú maðr eðr andi eðr önnr vættr? Hann svarar: Slíkr maðr er ek sem nú máttu sjá, aldri skipta ek skepnu minni. Þá fretta ek hvat hann giörði í mörkunni. Hann svarar: ek geymi kvikindi þessi sem þú mátt hér sjá. Ek spurða hversu hann mætti þau geyma er svá vâru ólm ok vidræs. [...] Eðr hvat manna er þú ^{x)} Ek sagða, at ek væri einn riddari at leita æfintýra ef ek mætta reyna mína hreysti ok riddaraskap Ok biðr ek, at þu segir mer þartil. Hann svarar ok kveðst eigi hafa heyrnt æfintýri nefnt eðr getið ^{x)} en ef þú fer skamt heðan til einnrrar keldu, þá má þú eigi þaðan komast háskalaust, nema þú gjaldir þat er rett er

<p>AM 181a fol, 1v–2r</p>	<p>Hvert ertu <i>madr eda</i> andi eda onnur vættr, hann svarar slikur <i>madur</i> em eg sem nu mattu sia, all dri skipta eg skepnu minni þá frietta eg hvað hann giórði j mórkinni, hann svarar eg geyme kvikenden þesse, sem þu matt hier sia, eg spurda hversu hann mætti þau geýma, er so voru olm og vidræzi [...] edur hvað manna ertu, eg sagða, eg var einn Riddari ad leita æfintyra, ef mætti reyna mijna hreysti og Riddaraskap, og bid eg ad þu seigir mier þar till hann svarar og quedst ej hafa heirt æfintjre nefndt edur getid, Enn ef þu fer skámtt hiedan til eynnar kelldu, þá mattu Enn ej þann komast háska laust, nema þu giallder það Rieter</p>
<p>TCD 1015 8vo, 22–26</p>	<p>hvort ertu <i>madr eda</i> andi eda önnur vætti; Hann svarar, slikr <i>madr</i> em eg sem nu máttu siá, all dri skipta eg skepnu minni. þá fretta eg hvað hann giórde í mörkinne; Hann svarar, eg geymi kvikenden þesse sem þu mátt her siá. Eg spurde hversu hann mætte þau geyma er so voru ólm og vidræzi; [...] edur hvað manna ertu; Eg sagde eg var einn riddare ad æfentyra ef mætte reyna mína hreyste og riddaraskap og bid eg ad þu seger mer þar til. Hann seger og kvedst ei hafa heyrte æfentyr nefndt edur getid, en ef þu fer skamt hedan til einnar kelldu þá máttu einn ei þaðan komast háskalaust nema þu giallder þann rett</p>
<p>NKS 1691 4to, 12–14</p>	<p>hvert ertu <i>madur eda</i> andi eda önnur vætti, hann svarar slikur <i>madur</i> em eg sem nu máttu siá, all dri skipta eg skepnu minni, þá frietta eg hvað hann giórði í mörkinni, hann svarar, eg geijme Kvikenden þesse, sem þu mátt hier siá, eg spýr, hversu hann mætti þau geijma, er so voru ólm og vidvæzi [...] edur hvað manna ertu, eg segie, eg var einn riddare ad leita æfinntýra, ef mætti reijna mína hrejste og riddaraskap, og bid eg ad þu seiger mier þar till, hann svarar og quedst ei hafa heirt æfintýre nefndt edur getid, enn ef þu fer skamt hiedan til einnar kelldu, þa mattu einn ei þaðann komast háskalaust, nema þu giallder það riett</p>
<p>BL Add. 4859 fol, 32v–33r</p>	<p>hvort ertu <i>madur</i> edur <i>Andi. eda</i> önnur vættur, hann svarar slijkur <i>madur</i> em eg sem nu mattu siä. All drei skipta eg skepnu minne, þa fretta Eg hvað hann giordj I mörkinne, hann svarar Eg Geymi qvikindi þessi sem þu matt hier sia, Eg spurdi hversu hann mætti þau Geyma; er so voru ólm og vidræz [...] edr hvað manna ertu; Eg sagda ad Eg var Einn Riddare Ad Leita æfintjra, Ef eg matta Reina mijna hreysti, og Riddara skap, og bid eg ad þu seigir mier þar til, hann svarar og sagdist ei hafa hejrt æfintyre Nefnt Edur gieted, Enn ef þu fer skamt hiedann til Eirnar kielldu, þa mattu Ejrn ej þaðann komast, háskalaust nema þu gialldir það rett er</p>
<p>AM 588a 4to, 3v</p>	<p>hvort ertu andj eda <i>madur</i> eda önnur vættur, hann suarar slijkur <i>madur</i> er eg sem nu mattu sia; all dreij skifta Eg skepnu minj. Þá fretta Eg huad hann giordj I mörkinnj, hann svarar eg geijmi kvikindi þessi, sem þu matt hier sia, Eg spurdi hversu hann mætti þaug geijma, Er so Væri olm Vidrædes [...] edr hvað manna Ertu; Eg sagdi ad Eg var Eijrn Riddari ad leita æfinntyra, Ef Eg mætti reijna mijna hreisti, og riddaraskap, og bid</p>

	Eg ad þu seigir mier þar til, hann svarar og kvadst Eij hafa æfintjir hejrt nefnt, Enn ef þu fer schamt hiedan til Eijrnrar kielldu, þá mattu Eij komast þadan haskalaust, nema þu gialldir þad riett Er
AM 395 fol, 947	Hvert ertu andi eda onnur vættur, hann svarar slijkur madur er eg sem þu mátt síá nu alldrei skiptte eg skiepnu minni þá friette hvad hann giordi i mörkinni hann svarar eg geimi kvikinde þesse er þu sier hier, eg spurdi hversu hann mattu þau geima er so væri ólm vidur eigna [...] eda hvada manna ert þu; eg sagdi eg væri Riddara og leita æfintjira ef eg matti Reina mijna hreiste og riddaraskap og bid þu seigir mier þar til, hann svarar eg hefe ej heirt afintjir nefnt, enn ef þu fer skamt hiedan til einrar keldu, þá máttú ej komast þadann haskalaust nema þu gialder þad riett er

Übersetzungen

Holm 46

Ob er ein Mann sei oder ein anderes Wesen. Er sagt dann: „Der gleiche bin ich, den du sehen kannst, niemals wechselte ich mein Aussehen, ich hüte hier im Wald Schweine und Wildtiere.“ [...] Ich bat ihn, mir den Weg dahin zu zeigen, dass ich meine Ritterschaft prüfen könnte, und er bat mich, kurz zu einer Quelle zu reiten, die sprudelt wie eine heiße Quelle, aber doch kalt ist wie Gift.

AM 489

„Was bist du, ein Mann oder ein anderes Wesen?“ Er sprach: „Ein solcher Mann bin ich, wie du [ihn] jetzt sehen kannst. Niemals wechsle ich meine Gestalt.“ Da fragte ich, was er im Wald machte. Er antwortete: „Ich hüte meine Wildtiere, welche du hier siehst.“ Ich fragte, wieso er diese hüten musste, welche wild und umherstreifend waren. [...] „Aber was für ein Mann bist du?“ Ich sagte, dass ich ein Ritter war, [der] Abenteuer sucht, so dass ich meine Streitbarkeit und Ritterlichkeit [testen] könnte, und „ich bitte dich, dass du mir [das] sagst.“ Er antwortet und sagt: „Ich habe nie von Abenteuern reden hören. Aber wenn du von hier auf kurzem Weg zu einer Quelle gehst, da vermagst du dort nicht gefahrlos [weg] zu kommen, außer du vergiltst, was Recht ist.“

Holm 6/NBO 3652/AM 179

„Was bist du, ein Mann oder ein Geist oder ein anderes Wesen?“ Er antwortet: „Ein solcher Mann bin ich, wie [du ihn] jetzt siehst. Niemals wechselte ich meine Gestalt.“ Da fragte ich, was er im Wald machte. Er antwortete: „Ich achte auf die Wildtiere, welche du hier sehen kannst.“ Ich fragte, wieso er diese hüten musste, die wild und umherstreifend waren. [...] „Aber welcher Mann bist du?“ Ich sagte, dass ich ein Ritter war, [der] Abenteuer sucht, wenn ich meine Streibarkeit und Ritterlichkeit prüfen könnte. „Und ich bitte [dich], dass du mir darüber berichtest.“ Er antwortet und sagt: „[Ich] habe nichts von Abenteuern gehört, weder [dass sie] genannt noch erzählt [werden].“

Aber wenn du von hier auf kurzem Weg zu einer Quelle gehst, da kannst du dort nicht gefahrlos [weg] kommen, außer du vergiltst, was Recht ist.“

NKS 3310

„Was bist du, ein Mann oder ein Geist oder ein anderes Wesen?“ Er antwortet: „Ein solcher Mann bin ich, wie [du ihn] jetzt siehst. Niemals wechselte ich meine Gestalt.“ Da fragte ich, was er im Wald machte. Er antwortete: „Ich achte auf die Wildtiere, welche du hier sehen kannst.“ Ich fragte, wieso er diese hüten musste, die wild und umherstreifend waren. [...] „Aber welcher Mann bist du?“ Ich sagte, dass ich ein Ritter wäre, [der] Abenteuer sucht, wenn ich meine Streibarkeit und Ritterlichkeit prüfen könnte. „Und ich bitte [dich], dass du mir darüber berichtest.“ Er antwortet und sagt: „[Ich] habe nichts von Abenteuern gehört, weder [dass sie] genannt noch erzählt [werden]. Aber wenn du von hier auf kurzem Weg zu einer Quelle gehst, da kannst du dort nicht gefahrlos [weg] kommen, außer du vergiltst, was Recht ist.“

AM 181

„Was bist du, ein Mann oder ein Geist oder ein anderes Wesen?“ Er antwortet: „Ein solcher Mann bin ich, wie [du ihn] jetzt siehst. Niemals wechselte ich meine Gestalt.“ Da fragte ich, was er im Wald machte. Er antwortete: „Ich achte auf die Wildtiere, welche du hier sehen kannst.“ Ich fragte, wieso er diese hüten musste, die wild und umherstreifend waren. [...] „Aber welcher Mann bist du?“ Ich sagte, ich war ein Ritter, [der] Abenteuer sucht, wenn [ich] meine Streibarkeit und Ritterlichkeit prüfen könnte. „Und ich bitte [dich], dass du mir darüber berichtest.“ Er antwortet und sagt: „[Ich] habe nichts von Abenteuern gehört, weder [dass sie] genannt noch erzählt [werden]. Aber wenn du von hier auf kurzem Weg zu einer Quelle gehst, da kannst du dort aber nicht gefahrlos [weg] kommen, außer du vergiltst, was Recht ist.“

TCD 1015

„Was bist du, ein Mann oder ein Geist oder ein anderes Wesen?“ Er antwortet: „Ein solcher Mann bin ich, wie [du ihn] jetzt siehst. Niemals wechselte ich meine Gestalt.“ Da fragte ich, was er im Wald machte. Er antwortete: „Ich achte auf die Wildtiere, welche du hier sehen kannst.“ Ich fragte, wieso er diese hüten musste, die wild und umherstreifend waren. [...] „Aber welcher Mann bist du?“ Ich sagte, ich war ein Ritter, [der] Abenteuer [sucht], wenn [ich] meine Streibarkeit und Ritterlichkeit prüfen könnte. „Und ich bitte [dich], dass du mir darüber berichtest.“ Er sagt und spricht: „[Ich] habe nichts von Abenteuern gehört, weder [dass sie] genannt noch erzählt [werden]. Aber wenn du von hier auf kurzem Weg zu einer Quelle gehst, da kannst du dort aber nicht gefahrlos [weg] kommen, außer du vergiltst das Recht.“

NKS 1691

„Was bist du, ein Mann oder ein Geist oder ein anderes Wesen?“ Er antwortet: „Ein solcher Mann bin ich, wie [du ihn] jetzt siehst. Niemals wechselte ich meine Gestalt.“ Da fragte ich, was er im Wald machte. Er antwortete: „Ich achte auf die Wildtiere, wel-

che du hier sehen kannst.“ Ich fragte, wieso er diese hüten musste, die wild und [?] waren. [...] „Aber welcher Mann bist du?“ Ich sage, ich war ein Ritter, [der] Abenteuer sucht, wenn [ich] meine Streibarkeit und Ritterlichkeit prüfen könnte. „Und ich bitte [dich], dass du mir darüber berichtest.“ Er antwortet und sagt: „[Ich] habe nichts von Abenteuern gehört, weder [dass sie] genannt noch erzählt [werden]. Aber wenn du von hier auf kurzem Weg zu einer Quelle gehst, da kannst du dort aber nicht gefahrlos [weg] kommen, außer du vergiltst das Recht.“

BL Add. 4859

„Was bist du, ein Mann oder ein Geist oder ein anderes Wesen?“ Er antwortet: „Ein solcher Mann bin ich, wie [du ihn] jetzt siehst. Niemals wechselte ich meine Gestalt.“ Da fragte ich, was er im Wald machte. Er antwortete: „Ich achte auf die Wildtiere, welche du hier sehen kannst.“ Ich fragte, wieso er diese hüten musste, die wild und umherstreifend waren. [...] „Aber welcher Mann bist du?“ Ich sagte, dass ich ein Ritter war, [der] Abenteuer sucht, wenn [ich] meine Streibarkeit und Ritterlichkeit prüfen könnte. „Und ich bitte [dich], dass du mir darüber berichtest.“ Er antwortet und sagte: „[Ich] habe nichts von Abenteuern gehört, weder [dass sie] genannt noch erzählt [werden]. Aber wenn du von hier auf kurzem Weg zu einer Quelle gehst, da kannst du dort aber nicht gefahrlos [weg] kommen, außer du vergiltst, was Recht ist.“

AM 588

„Was bist du, ein Mann oder ein Geist oder ein anderes Wesen?“ Er antwortet: „Ein solcher Mann bin ich, wie [du ihn] jetzt siehst. Niemals wechselte ich meine Gestalt.“ Da fragte ich, was er im Wald machte. Er antwortete: „Ich achte auf die Wildtiere, welche du hier sehen kannst.“ Ich fragte, wieso er diese hüten musste, die wild umherstreifend waren. [...] „Aber welcher Mann bist du?“ Ich sagte, dass ich ein Ritter war, [der] Abenteuer sucht, wenn [ich] meine Streibarkeit und Ritterlichkeit prüfen könnte. „Und ich bitte [dich], dass du mir darüber berichtest.“ Er antwortet und sprach: „[Ich] habe nichts von Abenteuern gehört, weder [dass sie] genannt [werden]. Aber wenn du von hier auf kurzem Weg zu einer Quelle gehst, da kannst du dort nicht gefahrlos [weg] kommen, außer du vergiltst, was Recht ist.“

AM 395

„Was bist du, ein Geist oder ein anderes Wesen?“ Er antwortet: „Ein solcher Mann bin ich, wie [du ihn] jetzt siehst. Niemals wechselte ich meine Gestalt.“ Da fragte [ich], was er im Wald machte. Er antwortete: „Ich achte auf die Wildtiere, welche du hier sehen kannst.“ Ich fragte, wieso er diese hüten müsse, die wild im Umgang waren. [...] „Aber welcher Mann bist du?“ Ich sagte, ich sei ein Ritter und suche Abenteuer, wenn ich meine Streibarkeit und Ritterlichkeit prüfen könnte. „Und [ich] erbitte, [dass] du mir darüber berichtest.“ Er antwortet: „Ich habe nichts von Abenteuern gehört. Aber wenn du von hier auf kurzem Weg zu einer Quelle gehst, da kannst du dort nicht gefahrlos [weg] kommen, außer du vergiltst, was Recht ist.“

Vorkommen und Analyse der Textvarianz in allen Handschriften

Folgende Abhängigkeiten der Handschriftentexte sind aufgrund der Textvarianz anzunehmen und sind in den Transkriptionen entsprechend markiert: BL Add. 4857 basiert auf AM 489. AM 181, AM 179 und NBO 3652 basieren auf Holm 6. Bei Holm 46 ist weder eine Vorlage noch eine Abschrift erkennbar. TCD 1015, NKS 1691 und indirekt BL Add. 4859 gehen auf AM 181 zurück. NKS 3310 basiert auf AM 179. AM 395 steht mit AM 588 im Zusammenhang. AM 588 steht wiederum mit AM 179 in Zusammenhang.

Generell sind in allen Handschriften folgende Tendenzen zu erkennen: Die einleitende Frage kommt in der langen Form in Holm 6, AM 181, AM 179, NBO 3652, NKS 3310, NKS 1691, AM 588 vor. Das Wort „andi“ (Geist) sparen AM 489, BL Add. 4857, BL Add. 4859 und Holm 46 aus, AM 395 spart stattdessen „madr“ (Mann) aus. Es kommt daher in allen Handschriften zu Bedeutungsunterschieden.

Folgende Textunterschiede sind bei AM 489 und Holm 6 gegenüber Holm 46 erkennbar: Ein kleiner Teil des Texts von Holm 46 ist konform mit AM 489 und Holm 6. Insgesamt weist der Holm 46-Text eine kürzere und komprimierte Handlungsbeschreibung gegenüber den AM 489- und Holm 6-Texten auf. Der Dialog in AM 489 und Holm 6 wird in Holm 46 auf die Aussage des fremden Mannes reduziert, so dass Kalebrant wesentlich passiver in der Handlung erscheint. Holm 46 zeigt eine konkrete Benennung der Tiere „svina ok villudyra“ (Schweine und Wildtiere) gegenüber „ollm ok vidrás“ (wild und umherstreifend), was inhaltliche Bedeutungsunterschiede aufzeigt.

Folgende Textunterschiede sind zwischen Holm 6 und AM 489 erkennbar: In diesem Textabschnitt kommt es zu diversen Wort austauschungen, wie in AM 489 „mælti“ (sprach) zu Holm 6 „svarar“ (antwortet), „spurda“ (fragte) zu „fretta“ (fragte), „gæti“ (achte) zu „geymi“ (hüte), „alldri“ (niemals) zu „eigi“ (nicht), „muntu“ (vermagst) zu „máttu“ (kannst), und Hinzufügungen in AM 489 „þig“ (dich) oder Holm 6 „eða andi“ (oder Geist), „þau“ (diese), „þar til“ (dahin), „nefnt eða“ (genannt oder). Das heißt, bedeutungsunterscheidende Textvarianz ist offensichtlich, obwohl dies in den beiden Handschriften nicht relevant für die Sagahandlung ist.

In der Abschrift BL Add. 4857 gegenüber AM 489 sind zwei Hinzufügungen erkennbar „av Reina“ (zu prüfen), „ef þu kant nokud til vita“ (wenn du etwas weißt), dabei wird jeweils der in AM 489 angedeutete Sinn des Satzes vervollständigt, daher sind inhaltliche Bedeutungsunterschiede in BL Add. 4857 vorhanden.

In den Abschriften NBO 3652, AM 179 und AM 181 von Holm 6 ist lediglich bei AM 181 durch Auslassungen von „at“ (dass), „ek“ (ich), „er“ (welches) und einem Austausch „Rieter“ statt „rett er“ von Unterschieden zu sprechen, die jedoch keine Bedeutungsunterschiede des Inhalts hervorrufen.

In NKS 3310 als Abschrift von AM 179 ist der Austausch von „var“ (war) zu „væri“ (wäre) erkennbar.

Varianzzahlen in Textbeispiel 3.3.1

	46	489	4857	6/3652/ 179	3310	181	1015	1691	4859	588	395
46		94	101	94	94	90	89	100	95	56	49
489	-51/ +4/39		10	22,5	24,5	25,5	29	27	25,5	22,5	32,5
4857	-59/ +4/38	-8/0/2		28,5	28	32	34,5	36	31	28	33
6/3652/ 179	-56/ +3/35	-9/+3/10,5	-8/+6/14,5		1	5	8,5	8	3,5	3	20
3310	-56/ +3/35	-9/+3/12,5	-7/+7/14	0/0/1		6	9,6	9	4	5,5	20,5
181	-53/ +3/34	-9/+6/10,5	-7/+11/14	-1/+3/1			4	5	3	6	20
1015	-51/ +3/35	-9/+7/13	-6/+12/16,5	-1/+5/2,5	-1/+5/3,5	0/+2/2		5,5	7	10,5	25,5
1691	-62/ +3/35	-10/+5/12	-7/+12/17	-1/+4/3	-1/+4/4	0/+2/3	-1/0/4,5		6,5	10	24
4859	-57/ +3/35	-10/+4/11,5	-7/+9/15	-1/+1/1,5	-2/0/2	-1/0/1	-4/0/3	-3/0/3,5		5,5	19
588	-43/ +3/10	-7/+5/10,5	-4/+9/15	0/+3/0	0/+4/1,5	-2/+3/0	-4/+4/2,5	-3/+4/3	0/+4/1,5		14
395	-36/ +3/10	-6/+11/15,5	-3/+15/15	-2/+13/5	-2/+13/5,5	-4/+9/7	-5/+12/8,5	-5/+11/8	-1/+11/7	-1/+8/5	

In TCD 1015 als Abschrift von AM 181 sind minimale Wortauslassungen und der Wort austausch von „segir“ (sagt) statt „svarar“ (antwortet) sowie „þann“ (das) statt „það“ (das) erkennbar.

In NKS 1691 als Abschrift von AM 181 ist ein Wort austausch erkennbar von „spýr“ (fragt) statt „spurda“ (fragte), das bedeutungslose „vidvæzi“ statt „vidræzi“ (umherstreifend) und „segie“ (sagt) statt „sagda“ (sagte) führt zu keinem Bedeutungsunterschied, wenn „vidvæzi“ als Schreibvariante zählt.

In BL Add. 4859 ist gegenüber AM 181 ein Wort austausch erkennbar „sagdist“ (sprach) statt „quedst“ (spricht) sowie eine Hinzufügung „ad“ (dass). In AM 588 fehlen gegenüber BL Add. 4859 mehrere Wörter „og“ (und), „edur gieted“ (noch erzählt) und „Eijrn“ (aber).

In AM 395 sind gegenüber AM 588 weitere Kürzungen und Wort austausch erkennbar. Der Wort austausch erfolgt mit „mattu“ (musste) statt „mætti“ (müsse), „vidur eigna“ (im Umgang) statt „vidrædest“ (umherstreifend), „væri“ (wäre) statt „var“ (war), „og“ (und) statt „ad“ (dass), ein inhaltlicher Bedeutungsunterschied ergibt sich bei „vidur eigna“. AM 588 und AM 395 zeigen durch die Textvarianz deutliche Zeichen der jeweiligen Textaktualisierung.

Gründe und Fazit für Textvarianz in diesem Textbeispiel

Die größte Textvarianz kommt zwischen den mittelalterlichen Handschriften AM 489, Holm 6 sowie der akademischen Abschrift Holm 46 vor. Außer BL Add. 4857, die auf den AM 489-Text zurückgeht, basieren alle weiteren, jüngeren Handschriften auf der Holm 6-Version. Besonders auffällig unterscheidet sich die divergente Handschrift AM 395 von allen anderen Handschriften. Eine bedeutungsunterscheidende Textvarianz erscheint in Holm 46 sowie in BL Add. 4859, AM 395 und minimal in AM 588 gegenüber den übrigen Handschriftentexten in der Darstellung der Handlung. Gegenüber ihren Vorlagen oder nächsten Verwandten weisen die übrigen antiquarischen Handschriften AM 179 und AM 181 keine oder wenige Textunterschiede auf. Die akademischen Handschriften TCD 1015, NKS 1691 weisen gegenüber AM 181 ebenso eine geringe Textvarianz auf. Die wissenschaftlichen Handschriften NKS 3310 und NBO 3652 zeigen einen bzw. keinen Textunterschied gegenüber ihren Vorlagen. Die divergente Handschrift AM 588 zeigt gegenüber ihrem Verwandten AM 179 wenige Textunterschiede auf. AM 395 dagegen weist gegenüber den Holm 6-Handschriften höhere Varianzpunkte auf. Die Textvarianz in BL Add. 4857, AM 179, AM 181 und BL Add. 4859 ist wahrscheinlich auf den Entstehungskontext zurückzuführen. Inwiefern die Textvarianz in den divergenten Handschriften auf den Entstehungskontext oder die Textvorlage zurückzuführen ist, bleibt aufgrund der unbekanntenen Überlieferungslage unklar.

Bis auf die bedeutungsunterscheidende Textvarianz in Holm 46 und AM 395 gegenüber allen übrigen Handschriften, die geringe bedeutungsunterscheidende Textvarianz in AM 489 gegenüber den Holm 6 Handschriften und die minimale bedeutungsunterscheidende Textvarianz in BL Add. 4857 gegenüber AM 489 zeigt die übrige Handschriftenüberlieferung eine Textstabilität.

3.3.2 Erex begegnet einem Zwerg

Holm papp 46 fol, 44r-44v	Hann hleypir nú fram þar at sem at dvergurinn stöð, hann kallar ä Erix; Snü aptur þú föl þui at ek hrædist þik æigi, þui at minn Meystari hefmir min skiött ef þú giorir mier Jllt
AM 181b fol, 1rb-1va	hann hleiper nu ad fram þar sem dvergurinn er, hann kallade a Erex og mællti snu aptur þu föl, ei kemst þu fram leingra. Erex seiger skrijd burt þu leidinnlig skepna, enn eg mun fara min veg fyrer þier og skaut honum fra sier, nei nei seiger duergurin eg hrædunst eckj þig þuiad minn meistari hefner mijn skiott ef þu giorer mier illt
Kall 246 fol, 9-10	hann hleipir nú fram þar sem dvergurinn er, hann kallade til Erex, og mælte, snu aptur þu föl eige kemst þu fram leingra, Erex seiger snu aptur þu leidingleg skepna, enn eg mun fara minn veg fyrir þier, og skaut honum fra sier, nei seiger dvergurinn, eg hrædunst þig ei, því ad minn meistare hefner mín skiött, ef þu giörir mier illt
NKS 1708 4to, 10-11	hann hleiper nu ad fram þar sem dvergurinn er, hann kall ade á Erex og mællte, snu aptur þu fol, ei kemst þu fram leingra, Erex svarer, Skrid burt þu leidingleg skepna, enn eg mun fara minn veg fyrir þier, og skaut honum fra sier, nei nei seiger dvergurinn, eg hrædunst ei þig, því minn mestare hefner min skiött ef þu giörir mier nockud meir
BL Add. 4859 fol, 66v	hann hleipur nu ad fram þar sem Dvergurinn er hann kallade a Erex og mælti. snu apttur, þu fool, ei kiemst þu leingar, Erex mælti skrijd burt þu leidingleg skepna, Enn eg mun fara minn veg fyrer þier, og skaut honum fra sier, Ney ney seiger Dvergurinn, Eg hrædunst þig ej þuiat minn meistare hefner mijn skiött, ef þu giörer mier illt
Lbs 3127 4to, 151r	hann hleipur nu ad fram þad sem dverguren er hann kallade a Erex og mælte Snú aptur þu föl ej kiemt þu leingra Erex mælte skrijd burt þu leidenleg skiepna er eg mun fara minn Veg firer þier og skáut honum frá sier Nej Nej seigir dverguenn eg hrædest þig ej þuj minn meistare hefner mijn ef þu giörer mier ilt

Übersetzungen

Holm 46

Er läuft jetzt bis dahin, wo der Zwerg steht. Er ruft zu Erex: „Dreh um du Narr, weil ich dich nicht fürchte, weil mein Meister mich schnell rächen wird, wenn du mir weh tust.“

AM 181

Er läuft nun bis dahin, wo der Zwerg ist. Er rief zu Erex und sprach: „Dreh um du Narr, du kommst nicht weiter vorwärts.“ Erex sagt: „Schreite weg, du leidiges Geschöpf, denn ich muss meinen Weg trotz deiner fortsetzen.“ und stieß ihn von sich. „Nein,

nein“, sagt der Zwerg, „ich fürchte dich nicht, weil mein Meister mich schnell rächt, wenn du mir Böses tust.“

Kall 246

Er läuft nun dahin, wo der Zwerg ist. Er rief bis Erex und sprach: „Dreh um du Narr, du kommst nicht weiter vorwärts.“ Erex sagt: „Dreh um, du leidiges Geschöpf, denn ich muss meinen Weg trotz deiner fortsetzen.“ und stieß ihn von sich. „Nein“, sagt der Zwerg, „ich fürchte dich nicht, weil mein Meister mich schnell rächt, wenn du mir Böses tust.“

NKS 1708

Er läuft nun dahin, wo der Zwerg ist. Er rief zu Erex und sprach: „Dreh um du Narr, du kommst nicht weiter vorwärts.“ Erex antwortet: „Schreite weg, du leidiges Geschöpf, denn ich muss meinen Weg trotz deiner fortsetzen“ und stieß ihn von sich. „Nein, nein“, sagt der Zwerg, „ich fürchte dich nicht, da mein Meister mich schnell rächt, wenn du mir etwas mehr tust.“

BL Add. 4859

Er läuft nun dahin, wo der Zwerg ist. Er rief zu Erex und sprach: „Dreh um du Narr, du kommst nicht weiter.“ Erex sprach: „Schreite weg, du leidiges Geschöpf, denn ich muss meinen Weg trotz deiner fortsetzen.“ und stieß ihn von sich. „Nein, nein“, sagt der Zwerg, „ich fürchte dich nicht, weil mein Meister mich schnell rächt, wenn du mir Böses tust.“

Lbs 3127

Er läuft nun dahin, wo der Zwerg ist. Er rief zu Erex und sprach: „Dreh um du Narr, du kommst nicht weiter.“ Erex sprach: „Schreite weg, du leidiges Geschöpf, wenn ich meinen Weg trotz deiner fortsetzen muss.“ und stieß ihn von sich. „Nein, nein“, sagt der Zwerg, „ich fürchte dich nicht, da mein Meister mich rächt, wenn du mir Böses tust.“

Vorkommen und Analyse der Textvarianz in allen Handschriften

Folgende Abhängigkeiten der Handschriftentexte sind aufgrund der Textvarianz anzunehmen und in den Transkriptionen entsprechend markiert: Kall 246, NKS 1708 und indirekt BL Add. 4859 basieren auf AM 181. Lbs 3127 wiederum steht mit BL Add. 4859 in Zusammenhang. Bei Holm 46 ist weder eine Vorlage noch eine Abschrift erkennbar.

AM 181 und Holm 46 weisen anderes Vokabular auf, wie „hann“ (er) in AM 181 gegenüber „Riddari“ (Ritter) in Holm 46, Hinzufügungen in Holm 46, wie „þessi“ (dieses), „at“ (dass), „þvi“ (da), aber auch die kürzere Darstellung des Dialogs zwischen Zwerg und Ritter in Holm 46. Dadurch rückt der Fokus der Handlung in

Holm 46 auf den Zwerg, der hier einen Monolog hält. Erex wird sehr passiv dargestellt. In AM 181 ist die Handlung einerseits erweitert und gleichzeitig auf Erex und den Zwerg konzentriert, wobei Erex den aktiveren Part übernimmt. An dieser Stelle fällt die Ähnlichkeit zu Textbeispiel 3.3.1 auf, wo Kalebrant durch die Auslassung seiner wörtlichen Rede in Holm 46 als passiv gegenüber dem fremden Wesen erscheint. In diesem Textbeispiel ist in Holm 46 Erex' wörtliche Rede ausgespart und ihm wird somit die aktive Rolle entzogen.

Kall 246 weist gegenüber AM 181 den Austausch „snu aptur“ (dreh um) statt „skriid burt“ (schreite weg) auf, was zu einem minimalen Bedeutungsunterschied führt. Lbs 1708 folgt AM 181 treu bis auf einen zweimaligen Wort austausch von „svarer“ (antwortet) statt „segir“ (sagt) und „nockud“ (etwas) statt „illt“ (Böses) und führt auch hier zu minimaler bedeutungsunterscheidender Textvarianz. BL Add. 4859 zeigt gegenüber AM 181 einen Wort austausch „mælti“ (sprach) statt „seigir“ (sagt) sowie eine Auslassung. In diesem Textbeispiel folgt Lbs 3127 seinem nächsten Verwandten BL Add. 4859 bis auf die Erstattung „er“ (wenn) gegenüber „enn“ (denn) sowie zwei Auslassungen.

Varianzzahlen in Textbeispiel 3.3.2

	46	181	246	1708	4859	3127
46		-29/+2/5	-2/+27/6	-2/+28/6	-2/+28/5	-3/+27/2
181	36		0/+2/3	-1/+1/2	0/+1/1	0/+3/2
246	35	5		-1/+2/5	-1/+2/5	-1/+3/6
1708	36	4	8		-1/+2/1	0/+2/2
4859	35	2	8	4		0/-2/1
3127	32	5	10	4	3	

Gründe und Fazit für Textvarianz in diesem Textbeispiel

Die größte Textvarianz und die höchsten Varianzzahlen zeigt Holm 46 gegenüber allen übrigen Handschriften, was maßgeblich auf deren kürzeren Text zurückzuführen ist. In der weiteren Überlieferung zeigt die akademische Handschrift Kall 246 noch die größte Textvarianz gegenüber ihrer Textvorlage AM 181. In Kall 246 und BL Add. 4859 sind die Textunterschiede auf den Entstehungsprozess zurückzuführen. Kall 246, Lbs 3127 und NKS 1708 zeigen minimale bedeutungsunterscheidende Textvarianz. In Lbs 3127 ist der Entstehungs- und Überlieferungsprozess unklar, daher kann nicht gesagt werden, inwiefern die minimale Textvarianz auf die unbekannte Textvorlage zurückgeht. Bis auf die maßgeblich bedeutungsunterscheidende Textvarianz von Holm 46 gegenüber allen Handschriften sowie minimale bedeutungsunterscheidende Textvarianz in Kall 246 und Lbs 3127 gegenüber den AM 181-Texten weist dieses Textbeispiel in der handschriftlichen Überlieferung eine Textstabilität auf.

3.3.3 Parceval beim Fischerkönig

Holm perg 6 4to, 49r	þvi næst komu inn tveir sveinar ungir ok fridir ok baru j hondum kertistikur af brendu gulli ok ij kerti a huorri med skinanndi logum sem mest gatu daudligh augu sied þvi næst gek jnn einn fogur mæR ok bar j hondum ser þvi likaz sem textus væri enn þeir j volsku male kalla braull enn vær megum kalla ganganda greida af því skein svo mikit liosath þegar huarf birti allra þeira loga er j voru hollinni sem stiornu birti fyrir solar liosi. þat var giort med miklum hagleik af gulli ok ollum dyrstum steinum er j voru verolldunni
NBO 3652:13 fol, 49r	þvi næst kömu inn tveir sveinar ungir ok fridir ok baru j hondum kertistikur af brendu gulli ok ij kerti a huorri med skinanndi logum sem mest gatu daudligh augu sied þvi næst gek jnn einn fögur mæR ok ber j hondum ser þvi likaz sem textus væri enn þeir j volsku male kalla braull enn vær megum kalla ganganda greida af því skein svo mikit lios ath þegar huarf birti allra þeirra loga er j voru hollinni sem stiornu birti fyrir solar liosi. þat var giort med miklum hagleik af gulli ok ollum dyrstum steinum er j voru verolldunni
AM 179 fol, 106r–106v	þui næst komv inn tveir sveinar ungir ok frydir ok baru i hondum kertistikir af brendu gulli ok tuo kerti a hvorri med skynandi logumm semm mest gatv daudlig augv sied. þui næst geck inn ein fögur mæR ok bar i hondumm sier þuilikast sem Textus væri/enn þeir j Vaulskv mali kalla braull, enn vær meigum kalla Ganganda greida af þvi skein suo mikit liös ad þegar huarf birti allra þeirra loga er j voru hollinne sem stiornv birti fyrer Solarliose. þat var giaurt med miklumm hagleik af gulli ok ollumm dyrstumm steinum er j voru Verolldinni.
NKS 3310 4to, 84r–84v	þvi næst komu inn tveir sveinar úngir ok friðir ok báru i höndum kertistiku\r/ af brendu gulli ok tvö kerti á hverri með skinandi logum, sem mest gátu dauðlig augu séð. Þvi næst gekk inn ein fögr mæR ok bar i höndum sér þvilikast sem textus væri, en þeir i völsku máli kalla braull, en vær megum kalla gáganganda greiða A þvi skein svá mikit liós, at þegar hvarf birti allra þeirra loga, er i voru höllinni sem stiörnubirti fyrir sólarljósi. Þat var giört með miklum hagleik af gulli ok öllum dýrstum steinum er i voru veröldini
NKS 1794a 4to, 126–127	því næst komu inn tveir sveinar ungir og fridir, og baru i hondum kertis stikur af brendu gulle, og tvö kerte á hvörre med skyn ande logum, sem mest gátu daudleg augu sied, því næst geck inn ein fögur mæR, og bar í hondum sier þvilíka sem textus være, enn þeir í Volsku mále kalla Braull, enn vær meigum kalla gangande greida, af því skein so mikid liós ad þegar byrte allra þeirra loga er í vóru höllenne, sem stjörnu byrte fyrir solar lióse þad var giört med miklum hagleik af gulle og öllum dijrstum steinum er í voru verolldenne

AM 181a fol, 14va–14vb	þvj næst komu inn I husid tuejr Ungir svejnar og fridir med ij kertstjukur af klaru gullj, og ij lios skjandj lógum sem mest Gätu daudlig augun sied, þvj næst kom inn ein fogur mæR, og bar J hondum sier þijlikast sem, textus Væri, enn þeir J Volsku malj kalla Braull, enn Vær meigum /kalla\ Gängandj greida af þvi skein so mikid lios ad þegar hvarf birtj allra þeyrra hinna liosanna, er I voru hollinnj sem tungls bjrti fyrir solar liose, þad Var giort med miklum haglejk af klaru gullj og ollum djrstum stejnum er J varu Verolldinnj
TCD 1015 8vo, 558–560	því næst komu inn í husid tveir unger sveinar og frider med tvær kertistikur af kláru gulle og tvö liós skínnande logum sem mest gátu daudlig augu sied, því næst kom inn ein fögur mæR og bar í höndum sier þvílíkast sem textus væri en þeir í Völsku máli kalla Praull en væR meigum kalla gágangande greida, af því skein so mikid liós ad þegar hvarf byrti allra þeirra hinna liósanna er í voru höllinne sem tungls byrte fyrer sólar liöse, þad var giört med miklum hagleik af kláru gulle og öllum dyrstum steinum er í voru veröldinne
NKS 1691 4to, 357–358	því næst komu inní husid tveir unger sveinar, og fridir med tvær kerti stjukur af kláru gulli, og tvö liós skinandi logum sem mest gátu daudleg augun sied því næst kom inn ein fögur mæR, og bar í höndum sier þvílíkast sem TEXTUS vari enn þeir í Völsku máli kalla Braull, enn væR meigum kalla gangandi greida, af því skein so mikid liós. ad þegar hvarf birti allra þeirra hinna liósanna, er í voru höllinni sem tunglz birti fjrir sólarliosi, þad var giört med miklum hagleik af kláru gulli og öllum dírstum steinum, er i voru veröldinni
BL Add. 4859 fol, 54v	þui næst komu Jnn tvejr unger og frijder sveinar med tvær kiertastikur Af kláru gulle, og tvö liös skynandi lögum sem Mest gátu Daudleg Augun sied, þui næst kom Jnn Ein fögur mæR og bar J höndum sier þui lykt sem Textus være, Enn þeir J völsku male kalla Braull, Enn væR meigum kalla Gangande Greida. af þui skein so mikid Liös, ad þegar huarf Byrti Allra þeirra, hinna liösanna, er J woru höllinne sem Tunglz byrti fyrir soolar liöse. Þad var giort med miklum Hagleik af kláru gulle, og öllum dyrstum steinum, er J woru veröldinne
AM 395 fol, 929	hier næst komu enn tveir sveinar og báru kiertastikur af brendu gulle og tvó logande Kierte þar i, og því næst kiemur inn ein fogur mæR og bar i hendi sier þvilikt sem Textus væri enn Valskur kalla þad Braull, enn væR gangandi greida þä skein óll höllinn af skioru liösu

Übersetzungen

Holm 6/NBO 3652/AM 179

Als nächstes kamen zwei junge und schöne Knaben herein und trugen in den Händen Kerzenständer aus brennendem Gold und je zwei Kerzen darin mit scheinenden

Flammen, welche die meisten sterblichen Augen zu sehen bekommen. Als nächstes ging ein schönes Mädchen herein und trug in ihren Händen etwas so ähnlich, [als wenn] es ein textus [= Bibel] war, aber das wird in völsku [= welsche/französische Sprache] braull [= Gral] genannt, aber wir mögen es gangandi greiða [= wandernde Bewirtung] nennen. Von diesem schien so viel Licht, dass dadurch alle Lichter, deren Flammen, die in [der] Halle waren, verschwanden, wie Sternenlicht vor Sonnenlicht. Das war mit großer Fertigkeit aus Gold gemacht und allen den teuersten Steinen, die in der Welt waren.

NKS 3310

Als nächstes kamen zwei junge und schöne Knaben hinein und trugen in den Händen Kerzenständer aus brennendem Gold und je zwei Kerzen darin mit scheinenden Flammen, welche die meisten sterblichen Augen zu sehen bekommen. Als nächstes ging ein schönes Mädchen herein und trug in ihren Händen etwas so ähnlich, [als wenn] es ein textus [= Bibel] war, aber das wird in völsku [= welsche/französische Sprache] braull [= Gral] genannt, aber wir mögen es gangandi greiða [= wandernde Bewirtung] nennen. Auf diesen schien so viel Licht, dass dadurch alle Lichter, deren Flammen, die in [der] Halle waren, verschwanden, wie Sternenlicht vor Sonnenlicht. Das war mit großer Fertigkeit aus Gold gemacht und allen den teuersten Steinen, die in der Welt waren.

NKS 1794

Als nächstes kamen zwei junge und schöne Knaben hinein und trugen in den Händen Kerzenständer aus brennendem Gold und je zwei Kerzen darin mit scheinenden Flammen, welche die meisten sterblichen Augen zu sehen bekommen. Als nächstes ging ein schönes Mädchen herein und trug in ihren Händen etwas so ähnlich, [als wenn] es ein textus [= Bibel] war, aber das wird in völsku [= welsche/französische Sprache] braull [= Gral] genannt, aber wir mögen es gangandi greiða [= wandernde Bewirtung] nennen. Von diesem schien so viel Licht, dass dadurch alle Lichter, deren Flammen, die in [der] Halle waren, [verschwanden], wie Sternenlicht vor Sonnenlicht. Das war mit großer Fertigkeit aus Gold gemacht und allen den teuersten Steinen, die in der Welt waren.

AM 181/NKS 1691

Als nächstes kamen in das Haus zwei junge und schöne Knaben hinein mit zwei Kerzenständern aus klarem Gold und je zwei Kerzen [mit] scheinenden Flammen, welche die meisten sterblichen Augen zu sehen bekommen. Als nächstes kam ein schönes Mädchen herein und trug in ihren Händen etwas so ähnlich, [als wenn] es ein textus [= Bibel] war, aber das wird in völsku [= welsche/französische Sprache] braull [= Gral] genannt, aber wir mögen es gangandi greiða [= wandernde Bewirtung] nennen. Von diesem schien so viel Licht, dass dadurch alle Lichter, deren Kerzen, die in [der] Halle waren, verschwanden, wie Mondlicht vor Sonnenlicht. Das war mit großer Fertigkeit aus klarem Gold gemacht und allen den teuersten Steinen, die in der Welt waren.

TCD 1015

Als nächstes kamen in das Haus zwei junge und schöne Knaben hinein mit zwei Kerzenständern aus klarem Gold und je zwei Kerzen [mit] scheinenden Flammen, welche die meisten sterblichen Augen zu sehen bekommen. Als nächstes kam ein schönes Mädchen herein und trug in ihren Händen etwas so ähnlich, [als wenn] es ein textus [= Bibel] war, aber das wird in völsku [= welsche/französische Sprache] Praull [= Gral] genannt, aber wir mögen es gangandi greiða [= wandernde Bewirtung] nennen. Von diesem schien so viel Licht, dass dadurch alle Lichter, deren Kerzen, die in [der] Halle waren, verschwanden, wie Mondlicht vor Sonnenlicht. Das war mit großer Fertigkeit aus klarem Gold gemacht und allen den teuersten Steinen, die in der Welt waren.

BL Add. 4859

Als nächstes kamen zwei junge und schöne Knaben hinein mit zwei Kerzenständern aus klarem Gold und zwei Kerzen [mit] scheinenden Flammen, welche die meisten sterblichen Augen zu sehen bekommen. Als nächstes kam ein schönes Mädchen herein und trug in ihren Händen etwas Vergleichbares, das ein textus [= Bibel] sei, aber das wird in völsku [= welsche/französische Sprache] braull [= Gral] genannt, aber wir mögen es gangandi greiða [= wandernde Bewirtung] nennen. Von diesem schien so viel Licht, dass dadurch alle diese Lichter, deren Kerzen, die in [der] Halle waren, verschwanden, wie Mondlicht vor Sonnenlicht. Das war mit großer Fertigkeit aus klarem Gold gemacht und allen den teuersten Steinen, die in der Welt waren.

AM 395

Hier kamen als nächstes zwei Knaben und trugen Kerzenständer aus brennenden Gold und zwei flammende Kerzen darin. Und als nächstes kommt ein schönes Mädchen herein und trug in seinen Händen etwas Vergleichbares, das ein textus [= Bibel] sei, aber [auf] Welsch [= welsche/französische Sprache] wird das Braull [= Gral] genannt, aber ein gangandi greida [= wandernde Bewirtung] sei. Da schien die ganze Halle von schneidendem Licht.

Vorkommen und Analyse der Textvarianz in allen Handschriften

Folgende Abhängigkeiten der Handschriftentexte sind aufgrund der Textvarianz anzunehmen und in den Transkriptionen entsprechend markiert: Abschriften von Holm 6 sind NBO 3652, AM 181 und 179. Auf AM 181 basieren TCD 1015, NKS 1691 sowie indirekt BL Add. 4859. Auf AM 179 basieren NKS 3310, NKS 1794. AM 395 steht mit Holm 6 bzw. AM 179 in Verbindung, da hier weniger Wortaus-tausch vorkommt als in Verbindung mit der Handschrift AM 181.

Generell ist das Textbeispiel in zwei Textgruppen zu unterscheiden, die Holm 6-Gruppe, die „brendu“ (Brennende), „kerti“ (Kerze), „loga“ (Flamme) und „stiornu“ (Sterne) enthält (Holm 6, AM 179, NKS 1794, NKS 3310 und NBO 3652), und eine AM 181-Gruppe, die „klaru“ (das Klare), zweimal „lios“ (Licht) und „tungls“

(Mond) enthält (AM 181, BL Add. 4859 und NKS 1691). Einzig AM 395 unterscheidet sich von den übrigen Handschriften durch einen wesentlich kürzeren Text und folgt der Holm 6-Gruppe mit „brendu“ und „loga“. Die Beschreibung des Grals: „þvi likast sem textus væri er þeir i völsku mali kalla braull en ver megum kalla ganganda greiða“ (etwas so ähnlich, [als wenn] es ein textus [= Bibel] war, aber das wird in völsku [= welsche/französische Sprache] braull [= Gral] genannt, aber wir mögen es gangandi greiða [= wandernde Bewirtung] nennen) wurde in den Handschriften generell bewahrt. „Braull“ wurde als altnordische Fehldeutung¹² des französischen Grals verstanden.¹³ Wenn man davon ausgeht, dass der nordische Übertrager unter dem Gral bzw. „Braull“ ein Gefäß versteht, dann könnte die Beschreibung „gangandi greiða“ (wandernde Bewirtung) in der *Parcevals saga* einen gewissen Sinn ergeben, wenn man von einem Herumreichen des Gefäßes ausgeht und darin eine Parallele zum christlichen Abendmahl sehen will.

In den Abschriften NBO 3652 und AM 179 von Holm 6 sind keine Unterschiede erkennbar. AM 181 wiederum zeigt gegenüber Holm 6 zahlreiche Unterschiede, die auf den Entstehungsprozess zurückzuführen sind, siehe die genannten Beispiele oben, sowie Auslassungen und Hinzufügungen, z. B. „i husid“ (in das Haus), „hinna“ (deren), „klaru“ (klarem). In diesem Textbeispiel zeigt AM 181 daher bedeutungsunterscheidende Textvarianz. In NKS 1691 und TCD 1015 als Abschrift von AM 181 sind keine Unterschiede ersichtlich. BL Add. 4859 zeigt gegenüber AM 181 eine Auslassung „i husid“ und dadurch einen minimalen Bedeutungsunterschied. In NKS 3310 ist gegenüber AM 179 ein Austausch „á því“ (auf diesen) statt „af þeim“ (von diesem) erkennbar.

In AM 395 ist gegenüber den übrigen Handschriften ein wesentlich kürzerer Text und anderes Vokabular, wie „hier“ (hier) statt „þier“ (dir), „þá“ (da) statt „þvi“ (als), „af skioru liös“ (von schneidem Licht) statt „tungls byrti“ (Mondlicht), erkennbar, was auf die Textaktualisierungstendenzen dieser Handschrift hinweist. Die Gralsprozession selbst wird hier nur minimal kürzer wiedergegeben. Der Grund hierfür kann im Unverständnis des Inhalts liegen und regte zu einer Bewahrung und keiner individuellen Ausschmückung beim handschriftlichen Kopierprozess an. Die Darstellung konzentriert sich in AM 395 auf die Handlung und wirkt durch den kürzeren Text und das andere Vokabular weniger feierlich.

¹² Von Mitchell (1958:593) wurde dieser Text in Holm perg 6 4to als Emdendation und Fehlesung des Altfranzösischen „graull“ gedeutet. Die Wörter „braull“ und „ganganda greiða“ sind sonst in keinem anderen Werk belegt.

¹³ Das Motiv des Grals und des Gralkönigs/Fischerkönigs ist in Chrétien de Troyes' „Le Conte du Graal“ dargestellt und völlig uneindeutig. Es liegen daher verschiedene Meinungen vor, was der Gral und die damit verbundene Szene bedeuten können, z. B. Initiationsritus, Fruchtbarkeitsritus, Gral als Gefäß des Blutes Christi und Reliquie. Bei Chrétien ist der Gral ein mit Edelsteinen besetztes Gefäß. In Wolfram von Eschenbachs *Parzival* ist der Gral ein Stein, der Zauberkräfte besitzt (Besamusca 1999:1618f).

Varianzzahlen in Textbeispiel 3.3.3

	6/3652/ 179/1794	3310	181/ 1691	1015	4859	395
6/3652/ 179/1794		0/0/1	-4/+5/7	-4/+5/8	-2/+5/7	-2/+48/10
3310	1		-4/+5/8	-4/+5/9	-2/+5/8	-2/+48/10
181	16	17		0/0/1	0/+2/0	-1/+44/12
1015	17	18	1		0/+2/1	-1/+46/13
4859	14	15	2	3		-1/+46/12
395	60	60	57	60	59	

Gründe und Fazit für Textvarianz in diesem Textbeispiel

Die höchsten Varianzzahlen und bedeutungsunterscheidende Textvarianz zeigen in diesem Textbeispiel AM 181 gegenüber Holm 6 und der AM 179-Überlieferung sowie AM 395 gegenüber allen Handschriften. Trotz dieser Varianz erfolgt kein Eingriff ins Handlungsgeschehen und die übrigen Handschriften belegen die Textstabilität dieses Texts. Aufgrund der nicht erhaltenen Textvorlage von AM 395 kann die Herkunft der Varianz nicht genauer bestimmt werden. AM 181 weist die nächstgrößere Textvarianz auf, die auf den Entstehungsprozess zurückzuführen ist. Die übrigen auf AM 181 basierenden Texte folgen dieser Tendenz. BL Add. 4859 unterscheidet sich aber nochmals minimal von AM 181.

3.4 Das Sagaende

Jeweils am Ende der Erzählungen werden die Ritter mit ihrer Frau vereint und erhalten oder bestätigen die Herrschaft über ein Reich und den Platz in der höfischen Welt, dabei wird Íven und Parceval eine Läuterung und Erkenntnis zuteil. Alle drei Ritter haben ihre ritterlichen Tugenden perfektioniert und gelten als unbesiegbare oder einzigartige Ritter. Für Íven stellt das Bestehen seiner Abenteuer und die (Zurück-)Gewinnung seiner Frau eine anspruchsvolle Aufgabe dar, die er nach einer tiefen Krise meistert. Die *Ívens saga* enthält zudem in einigen Handschriften einen Verweis auf König Hákon als Auftraggeber. Das Ende der *Erex saga* enthält gegenüber den anderen zwei Sagas eine detailreich geschilderte Krönung. Erex kann nach den bestandenen Abenteuern an seinen Hof zurückkehren und seine Frau heiraten, da er nun seinen Platz in der höfischen Welt durch seine heldenhaften Taten bestätigt hat. Parceval wird von seinem Onkel, einem Eremiten, über den Fischerkönig und die Gralsprozession aufgeklärt. Nachdem Parceval seine ritterlichen Tugenden erworben hat, wird er mit seiner Frau Blankiflúr vereint und Herrscher über ihr Reich. In allen drei Sagas schließt der Text durch eine Formel in der Art „ok lykur hier sögu“ (und hier schließt die Erzählung).

3.4.1 Ívens Versöhnung mit seiner Frau

AM 489 4to	[Lakune]
Holm papp 46 fol, 39v	ok hefvur nü Ivent feing[ed] sina list ok fagnad ok untust þau vel þadann af allt til dauda dags ok lyktar hier sögu af Ivent.
Holm perg 6 4to, 39r	ek hefi dyrt keyptt heimsku mína ok v vizsku þui gef ek mik sekiann ydr jvalld. ok ef þu vil nu taka vid mer. þa skal ek alldri optar misgíora vid þigg. hon svarar giarna vil ek taka vid þer þui ath ek vil eigi riufa eid minn ok vil ek nu gíora orugga sætt med okkr ok samþykki ok ospillileghann frid ok vndarlighann fagnath. þa mælti síra Iven þat veitt ek ath eingi þessa heíms hlutr gíorir mik fegnara. Nv hefir herra Ivent feingit þann fagnath er hann hefir leingi til lyst. ok ma þui nu huer madr trua ath alldri sidann hann var fædr vard hann Jafn feginn hefir hann nu godri lykt komit sítt starf þui ath hann elskar nu fru ok hon hann. ok gleymir hann nu aullum volkum ok vandrædum af þeim mikla fagnadi er hann hafdi af unnosto sinni Ok lykr her sögu herra Ivent. er hakon kongr gamli lett snua or franzeisu J norenu.
NBO 3652:13 fol, 39r	Ek hefi dyrt keypt heimsku mína ok v vizsku þvi gef ek mik sekiann ydr j valld. ok ef þu vil nu taka vid mer. þa skal ek alldri optar misgíora vid þig. hon svarar giarna vil ek taka vid þer þvi ath ek vil eigi riufa eid minn ok vil ek nu gíora orugga sætt med okkr ok samþykki ok ospillileghann frid ok undarlighann fagnath. þa mælti síra Jven. þat veitt ek ath eingi þessa heimshlutr gíorir mik fegnara. Nu hefr herra Jven feingit þann fagnath er hann hefr leingi til lyst. ok ma þvi nu hver madr trua ath alldri sidann hann var fædr vard hann jafn feginn hefr hann nu godri lykt komit sitt starf þvi ath hann elskar nu fru ok hon hann ok gleymir hann nu aullum volkum ok vandrædum af þeim mikla fagnadi er hann hafdi af vnnosta sinni. Ok lykr her sögu Jvent. er hakon kongr gamli lett snua \or/J franzeisu j norenu
AM 179 fol, 90r	ek hefe dyrt keypt heimsku mína ok vvitsku þui gef ek mig sekann ydur j valld. ok ef þv villt nv taka vid mier þa skal ek alldri optar misgíora vid þik. Hvn suarar. giarna vil ek taka vid þier þuiad ek vil ei riufa eid minn, ok vil ek nv giaura orugga sætt med okkr ok samþykki ok ospilliligann frid ok vndarlighann fagnath. þa mællte síra Jvent. þad veit ek ath einngi þessa heíms hlutr gíorer mik fegnara. Nu hefer herra Jvent feinngid þann fagnath er hann hefer leingi til list. ok ma þui nv huor madur trua ad alldri sidan hann var fæddur vart hann jafnfeigin. Hefer hann nv i godri lykt komit sitt starf þui hann elskar nv fru ok hun hann ok gleymir hann nv ollumm volkumm ok vandrædum af þeim mykla fagnadi er hann hafdi af vnnostu sinne. Ok lykr hier sögu herra Jvent er Hakon kongur gamle let snva or franzeisu j Norrænv C

<p>NKS 3310 4to, 50–51</p>	<p>ek hefi dýrt keypt heimsku mína ok úvitsku, því gef ek mik sekan yðr í vald. Ok ef þú vilt nú taka við mer, þá skal ek aldri optar misgjöra við þik. Hun svarar: gjarna vil ek taka við þer þvíat ek vil eigi rjúfa eið minn ok vil ek nú gjöra örugga sætt með okkr ok samþykki ok óspillliligan frið ok undarligan fagnað. Þá mælti síra Ivent: þat veit ek, at eingi þessa heims hlutr giörir mik fegnari. Nú hefir herra Ivent fengit þann fagnað, er hann hefir lengi til list. Ok má því nú hverr maðr trúa, at aldri síðan hann var fæddr varð hann jafn feginn. Hefir hann nú í góðri lykt komit sitt starf, því hann elskar nú frú, ok hun hann, ok gleymir hann nu öllum volkum ok vandræðum af þeim mikla fagnaði er hann hafði af unnustu sinni. Ok lýkr her sögu herra Ivents, er Hákon, konungr, gamli let snúa ur franzeisú i norrænu.</p>
<p>AM 181a fol, 9rb</p>	<p>eg hefi djrt keipt heimsku Mijna og ovitsku þui gef eg mig sekan ydr J valld, og ef þu villt nu taka við miera, þá skal eg alldri optar misgjöra við þig, hun svarar Giarnan vil eg taka við þier þuj eg vil ej riufa eid minn, og vil eg nu gjöra fasta satt med ockur, og samþeckj og ospillj, legan frid, og undrun arlegan fagnad, þá mælti síra Jven þad vejt eg, ad eingin þessa heims hlutr giorer mig fegnara. nu hefer herra Iven feingid þann fagnad er hann hefer leingi til lijst; og ma þuj nu huer madur trua, ad alldri sijdan hann var fæddur Vard hann jafnfeigjin, hefer hann nu Godri lijkt komud á sitt starf þuj hann elskar nu sinn fru og hun hann, og gleimr hann nu ollum Volkum og vandræðum aff þeim mikla fagnadj, er hann hafdj aff unnustu sinnj, og lykkr hier Nü sogu aff herra Ivenntt er Hakan kongr hinn gamli liet snua Ur franseisu J norrænu</p>
<p>TCD 1015 8vo, 328–332</p>	<p>eg hefe dirt keypt heimsku mína og övitsku því gef eg mig sekann ydur í valld og ef þu villt nu taka við miera þá skal eg alldrei optar misgjöra við þig; Hun seger giarnan vil eg taka við þier því eg vil ei riufa eid minn og vil eg nu gjöra fasta sátt med ockur og samþycke og óspilleligann frid og undrunarligann fagnad þá mællti herra Jvent, þad veit eg ad einginn þessa heims hlutr giörer mig fegnara; Nu hefr herra Jvent feinged þann fagnad er hann hefr leingi tillyst, og má því nu hvor madr trua ad alldrei síðan hann var fæddr vard hann iafnfeiginn, hefr hann nu godri lykt komid á sitt starf því hann elskar nu fru sína og hun hann, og gleymer hann nu öllum volkum og vandræðum af þeim mikla fagnadi er hann hafdi af unnustu sinne og líkr hier nu sögu af herra Jvent er Hakon kongr hinn gamli liet snua ur Franseisu í Norrænu.</p>
<p>NKS 1691 4to, 199–202</p>	<p>eg hefi dírt keipt heimsku mína og óvitsku, því gef eg mig sekan ijdur í valld og ef þu villt nu taka við miera, þá skal eg alldrei optar missgjöra við þig, hun seiger, giarnann vil eg taka við þier, því eg vil ei riufa eid minn, og vil eg nu gjöra fasta satt med okkur, og samþikki og óspillliligan frid, og undrunarlegann fagnad, þá mællti síra Ivent, þad veit eg, ad einginn þessa heims hlutur giörir mig fégnara. nu hefur herra Ivent feingid þann fagnad, er hann hefur leingi til lijster, og má því nu hver madur trua,</p>

	<p>ad alldreí síðann hann var fæddur varð hann jafnfeiginn, hefur hann nu godri líkt komid á sitt starf, því hann elskar nu fru sína, og hun hann, og gleimer hann nu öllum volkum og vandræðum, af þeim mikla fagnadi, er hann hafdi af unnustu sinni, og líkur hier nu sögu af herra Ivent, er Hákon Kóngur hinn gamli liet snua ur franseisu í norænu.</p>
<p>BL Add. 4857 fol, 133v</p>	<p>eg hefe dyrt keypt Heimsku Mijna, og oveitsku, þuj gef eg mik sekan ydr J valld og ef þu villst nu taka vid mier þá skal eg Alldri offtar mis giora vid þig. hun sagde giarnan vil eg taka vid þier þuj eg ei Riufa eid min, og vil eg nu giora fasta satt med okr og samþicke og ospillelegan frid og undrunnar legan fagnad, þa mælti herra Ivent það veit eg ad eingin þessa heims hlutur giorer mig fegnara. Nu hefur herra Ivent feinged þann fagnad er hann hefur leinge til list og mä þui nu huer madur trua ad Alldrei syðann hann var fæddur, varð hann jafnfeiginn, hefur hann nu gödre lycktt ä komid sitt starf, þui hann elskar nu fru sin og hun hann, og gleimir hann nu ællum volkum og vandræðum af þeim mikla fagnade, er hann hafde Af Vnnustu sinne, Og lykur hier nu sögu Af herra Ivent, er Hakon kongr hinn gamle, liet snua wr franseisu J norrænu</p>
<p>BL Add. 4859 fol, 45v</p>	<p>Eg hefe dyrt keypt heimsku mijna og ovitsku, því gief Eg mig sekan i ydar valld, og ef þu villtt nu taka vid mier þá skal eg Alldrej opttar misgiora vid þig. Hun sagde Giarnann vil eg taka vid þier þui eg uil ei riufa Eyd minn, Og vil Eg nu giora fasta satt med ockur, og samþycki og ospillelegann frid Og undrunarlegann fagnad, þa mælti herra Ivent það veit Eg ad Einginn þessa heims hlutur giorer mig fegnara. Nu hefur herra Ivent feinged þann fagnad er hann hefur leingi til list, og mä þvj nu hvor madur trua, ad Alldrei syðann hann var fæddur varð hann jafn feiginn, hefur hann nu godre lycktt A komed sitt starf því hann elskar nu fru, og hvn hann, og gleimur hann nu øllum volkum, og vandræðum, Af þeim mikla fagnade, er hann hafde Af vnustu sinne, Og lykur hier nu sögu Af Herra Iventh, er Hakon kongur hinn gamle liet snua wr franseysu I norrænu</p>
<p>AM 588a 4to, 22r</p>	<p>eg hefi dyrt keypt heimsku mina, því gef eg mig sekann ydur ä valld, og ef þu villtt nu taka vid mier, þa skal eg alldreí misgiöra framur vid þig, hun svarar giarnan vil eg taka vid þier, því eigj vil eg riufa eid minn, og vil eg nu giöra örugga sætt med okur, og öspillilegan frid, og fagnad, þa mælti Iven það veit eg ad einginn þessa heims hlutur giörir mig fegnare. Nu hefur herra Iven feingid þa gleði er hann leingi hefur til lyst, og mä því hvor madur trua ad alldreí síðan hann var fæddur, varð hann jafnfeiginn, hefur hann nu vel endad allt sitt starf, því nu elskar hann fru sina, og hun hann, gleymir hann nu allin volkun og vandræði, af þeim fagnadi er hann hafdi af unnustu sinni : og likur hier sögu af herra Iven er Hakon kongur gamli liet snua ur frönskutungumali j norrænu.</p>

AM 395 fol, 972	<p>hefe eg siálfur keiptt nögu dijrt heimsku mijna, og vilier þu nu vid taka vid mier skal eg aldri þier meir i mótr gióra. hun svar giarnann vil eg nu taka vid þier, og giór um ockar ä mille ospillelegan sátt, og frid medan vid bædi lijfum var nu þetta giórt og untust med elsku allt til elledaga. Nu hefur herra Ivent feinged þä gledi er hann hafde leinge efter þreid, hefur hann nu og vel Rádeded allt sitt starf, lifdi sijdann i fridi med fru sinni til elledaga, og var hinn meste riddari Arti köngs og lykur hier sógu af herra Iuvent Riddara</p>
------------------------	--

Übersetzungen

Holm 46

Und Iven hat nun seine Klugheit und Glück bekommen und beide liebten sich von da an die ganze Zeit bis zum Todestag. Und hier schließt die Saga von Iven.

Holm 6

„Ich habe meine Dummheit und meinen Unverstand teuer erkaufte, so gebe ich mich schuldig in eure Gewalt. Und wenn du mich jetzt annehmen willst, da werde ich [mich] niemals wieder gegen dich falsch verhalten.“ Sie antwortete: „Gern will ich dich aufnehmen, weil ich nicht meinen Eid brechen will, und ich will jetzt eine sichere Wiedergutmachung zwischen uns herstellen sowie Einverständnis und unzerstörbaren Frieden und wundervolles Glück.“ Da sprach Herr Iven: „Ich weiß es, dass mich keine Sache der Welt glücklicher machen könnte.“ Jetzt hat Herr Iven dieses Glück bekommen, welches er lang verlangte. Und jeder Mann kann dies jetzt glauben, dass er seit seiner Geburt nicht glücklicher war. Er hat jetzt seine Taten [zu einem] guten Ende gebracht, weil er jetzt [seine] Frau liebt und sie ihn. Und jetzt vergaß er alle Qualen und Schwierigkeiten durch dieses große Glück, welches er durch seine Liebste hatte. Und hier schließt die Erzählung [von] Herrn Iven, welche König Hákon [der] Alte aus dem Französischen ins Norwegische übersetzen ließ.

NBO 3652

„Ich habe meine Dummheit und meinen Unverstand teuer erkaufte, so gebe ich mich schuldig in eure Gewalt. Und wenn du mich jetzt annehmen willst, da werde ich [mich] niemals wieder gegen dich falsch verhalten.“ Sie antwortete: „Gern will ich dich aufnehmen, weil ich nicht meinen Eid brechen will, und ich will jetzt eine sichere Wiedergutmachung zwischen uns herstellen sowie Einverständnis und unzerstörbaren Frieden und wundervolles Glück.“ Da sprach Herr Iven: „Ich weiß es, dass mich keine Sache der Welt glücklicher machen könnte.“ Jetzt hat Herr Iven dieses Glück bekommen, welches er lang verlangte. Und jeder Mann kann dies jetzt glauben, dass er seit seiner Geburt nicht glücklicher war. Er hat jetzt seine Taten [zu einem] guten Ende gebracht, weil er jetzt [seine] Frau liebt und sie ihn. Und jetzt vergaß er alle Qualen und Schwierigkeiten durch dieses große Glück, welches er durch seine Liebste hatte.

Und hier schließt die Erzählung [von] Herrn Iven, welche König Hákon [der] Alte aus im Französischen ins Norwegische übersetzen ließ.

AM 179/NKS 3310

„Ich habe meine Dummheit und meinen Unverstand teuer erkaufte, so gebe ich mich schuldig in eure Gewalt. Und wenn du mich jetzt annehmen willst, da werde ich [mich] niemals wieder gegen dich falsch verhalten.“ Sie antwortete: „Gern will ich dich aufnehmen, weil ich nicht meinen Eid brechen will, und ich will jetzt eine sichere Wiedergutmachung zwischen uns herstellen sowie Einverständnis und unzerstörbaren Frieden und wundervolles Glück.“ Da sprach Herr Iven: „Ich weiß es, dass mich keine Sache der Welt glücklicher machen könnte.“ Jetzt hat Herr Iven dieses Glück bekommen, welches er lang verlangte. Und jeder Mann kann dies jetzt glauben, dass er seit seiner Geburt nicht glücklicher war. Er hat jetzt seine Taten [zu einem] guten Ende gebracht, da er jetzt [seine] Frau liebt und sie ihn. Und jetzt vergaß er alle Qualen und Schwierigkeiten durch dieses große Glück, welches er durch seine Liebste hatte. Und hier schließt die Erzählung [von] Herrn Iven, welche König Hákon [der] Alte aus dem Französischen ins Norwegische übersetzen ließ.

AM 181

„Ich habe meine Dummheit und meinen Unverstand teuer erkaufte, so gebe ich mich schuldig in eure Gewalt. Und wenn du mich jetzt annehmen willst, da werde ich [mich] niemals wieder gegen dich falsch verhalten.“ Sie antwortete: „Gern will ich dich aufnehmen, da ich nicht meinen Eid brechen will, und ich will jetzt eine feste Wiedergutmachung zwischen uns herstellen sowie Einverständnis und unzerstörbaren Frieden und wundervolles Glück.“ Da sprach Herr Iven: „Ich weiß es, dass mich keine Sache der Welt glücklicher machen könnte.“ Jetzt hat Herr Iven dieses Glück bekommen, welches er lang verlangte. Und jeder Mann kann dies jetzt glauben, dass er seit seiner Geburt nicht glücklicher war. Er hat jetzt seine Taten [zu einem] guten Ende gebracht, da er jetzt seine Frau liebt und sie ihn. Und jetzt vergaß er alle Qualen und Schwierigkeiten durch dieses große Glück, welches er durch seine Liebste hatte. Und hier schließt jetzt die Erzählung von Herrn Iven, welche König Hákon der Alte aus dem Französischen ins Norwegische übersetzen ließ.

TCD 1015

„Ich habe meine Dummheit und meinen Unverstand teuer erkaufte, so gebe ich mich schuldig in eure Gewalt. Und wenn du mich jetzt annehmen willst, da werde ich [mich] niemals wieder gegen dich falsch verhalten. Sie sagt: „Gern will ich dich aufnehmen, da ich nicht meinen Eid brechen will, und ich will jetzt eine feste Wiedergutmachung zwischen uns herstellen sowie Einverständnis und unzerstörbaren Frieden und wundervolles Glück.“ Da sprach Herr Iven: „Ich weiß es, dass mich keine Sache der Welt glücklicher machen könnte.“ Jetzt hat Herr Iven dieses Glück bekommen, welches er lang verlangte. Und jeder Mann kann dies jetzt glauben, dass er seit seiner Geburt nicht glücklicher war. Er hat jetzt seine Taten [zu einem] guten Ende gebracht, da er jetzt seine Frau liebt und sie ihn. Und jetzt vergaß er alle Qualen und Schwierig-

keiten durch dieses große Glück, welches er durch seine Liebste hatte. Und hier schließt jetzt die Erzählung von Herrn Iven, welche König Hákon der Alte aus dem Französischen ins Norwegische übersetzen ließ.

NKS 1691

„Ich habe meine Dummheit und meinen Unverstand teuer erkaufte, so gebe ich mich schuldig in eure Gewalt. Und wenn du mich jetzt annehmen willst, da werde ich [mich] niemals wieder gegen dich falsch verhalten.“ Sie sagt: „Gern will ich dich aufnehmen, da ich nicht meinen Eid brechen will, und ich will jetzt eine feste Wiedergutmachung zwischen uns herstellen sowie Einverständnis und unzerstörbaren Frieden und wundervolles Glück.“ Da sprach Herr Iven: „Ich weiß es, dass mich keine Sache der Welt glücklicher machen könnte.“ Jetzt hat Herr Iven dieses Glück bekommen, welches er lang verlangte. Und jeder Mann kann dies jetzt glauben, dass er seit seiner Geburt nicht glücklicher war. Er hat jetzt seine Taten [zu einem] guten Ende gebracht, da er jetzt seine Frau liebt und sie ihn. Und jetzt vergaß er alle Qualen und Schwierigkeiten durch dieses große Glück, welches er durch seine Liebste hatte. Und hier schließt jetzt die Erzählung von Herrn Iven, welche König Hákon der Alte aus dem Französischen ins Norwegische übersetzen ließ.

BL Add. 4857

„Ich habe meine Dummheit und meinen Unverstand teuer erkaufte, so gebe ich mich schuldig in eure Gewalt. Und wenn du mich jetzt annehmen willst, da werde ich [mich] niemals wieder gegen dich falsch verhalten.“ Sie sagte: „Gern will ich dich aufnehmen, da ich nicht meinen Eid brechen will, und ich will jetzt eine feste Wiedergutmachung zwischen uns herstellen sowie Einverständnis und unzerstörbaren Frieden und wundervolles Glück.“ Da sprach Herr Iven: „Ich weiß es, dass mich keine Sache der Welt glücklicher machen könnte.“ Jetzt hat Herr Iven dieses Glück bekommen, welches er lang verlangte. Und jeder Mann kann dies jetzt glauben, dass er seit seiner Geburt nicht glücklicher war. Er hat jetzt seine Taten [zu einem] guten Ende gebracht, da er jetzt seine Frau liebt und sie ihn. Und jetzt vergaß er alle Qualen und Schwierigkeiten durch dieses große Glück, welches er durch seine Liebste hatte. Und hier schließt jetzt die Erzählung von Herrn Iven, welche König Hákon der Alte aus dem Französischen ins Norwegische übersetzen ließ.

BL Add. 4859

„Ich habe meine Dummheit und meinen Unverstand teuer erkaufte, so gebe ich mich schuldig in eure Gewalt. Und wenn du mich jetzt annehmen willst, da werde ich [mich] niemals wieder gegen dich falsch verhalten.“ Sie sagte: „Gern will ich dich aufnehmen, da ich nicht meinen Eid brechen will, und ich will jetzt eine feste Wiedergutmachung zwischen uns herstellen sowie Einverständnis und unzerstörbaren Frieden und wundervolles Glück.“ Da sprach Herr Iven: „Ich weiß es, dass mich keine Sache der Welt glücklicher machen könnte.“ Jetzt hat Herr Iven dieses Glück bekommen, welches er lang verlangte. Und jeder Mann kann dies jetzt glauben, dass er seit seiner Geburt nicht glücklicher war. Er hat jetzt seine Taten [zu einem] guten Ende gebracht,

da er jetzt die Frau liebt und sie ihn. Und jetzt vergaß er alle Qualen und Schwierigkeiten durch dieses große Glück, welches er durch seine Liebste hatte. Und hier schließt jetzt die Erzählung von Herrn Iven, welche König Hákon der Alte aus dem Französischen ins Norwegische übersetzen ließ.

AM 588

„Ich habe meine Dummheit teuer erkaufte, so gebe ich mich schuldig bei eure Gewalt. Und wenn du mich jetzt annehmen willst, da werde ich [mich] niemals mehr gegen dich falsch verhalten.“ Sie antwortete: „Gern will ich dich aufnehmen, da ich nicht meinen Eid brechen will, und ich will jetzt eine feste Wiedergutmachung zwischen uns herstellen und unzerstörbaren Frieden und Glück.“ Da sprach Herr Iven: „Ich weiß es, dass mich keine Sache der Welt glücklicher machen könnte.“ Jetzt hat Iven diese Freude bekommen, welche er lang verlangte. Und jeder Mann kann dies jetzt glauben, dass er seit seiner Geburt nicht glücklicher war. Er hat jetzt gut beendet alle seine Taten, da liebt er jetzt seine Frau und sie ihn. Jetzt vergaß er alle Qualen und Schwierigkeiten durch diese Freude, welche er durch seine Liebste hatte. Und hier schließt die Erzählung von Herrn Iven, welche König Hákon [der] Alte aus der französischen Sprache ins Norwegische übersetzen ließ.

AM 395

„Ich habe selbst etwas teuer meinen Unverstand erkaufte und willst du mich jetzt annehmen, werde ich niemals mehr dir zuwider handeln.“ Sie antwortete: „Gern will ich dich jetzt aufnehmen und ich mache zwischen uns sehr viel unzerstörbare Wiedergutmachung und Frieden, solange wir beide leben.“ Das war jetzt gemacht und [sie] liebten sich mit Liebe bis zum Todestag. Jetzt hat Herr Iven diese Freude bekommen, nach der er lange verlangt hat, er hat jetzt auch guten Rat für all seine Taten. Er lebte seitdem in Frieden mit seiner Frau bis zum Todestag und er war der größte Ritter von König Artus und hier endet die Saga von Herrn Iven [dem] Ritter.

Vorkommen und Analyse der Textvarianz in allen Handschriften

Folgende Abhängigkeiten der Handschriftentexte sind aufgrund der Textvarianz anzunehmen und in den Transkriptionen entsprechend markiert: AM 181 und AM 179 basieren auf Holm 6. Bei Holm 46 ist weder eine Vorlage noch eine Abschrift erkennbar. TCD 1015, NKS 1691, BL Add. 4857 und indirekt BL Add. 4859 gehen auf AM 181 zurück. NKS 3310 basiert auf AM 179. AM 588 steht in diesem Textbeispiel aufgrund der Textvarianz wahrscheinlich mit AM 181 in Verbindung. AM 395 steht wiederum mit AM 588 in Verbindung. AM 489 weist ab Seite 56v der *Ívens saga* eine Lakune auf und das vorliegende Textbeispiel ist daher nicht in AM 489 enthalten.

Zwischen Holm 46 und Holm 6 gibt es folgende Unterschiede: Der Text in Holm 46 ist gegenüber Holm 6 wesentlich kürzer und inhaltlich stark zusammengefasst. Die aus Holm 6 bekannte wörtliche Rede und ausführlichen Beschreibungen sind in Holm 46 nicht vorhanden. Die inhaltliche Darstellung variiert daher stark

und bietet in Holm 46 einen völlig anderen Eindruck als in Holm 6. Jegliche Emotionalität und Feierlichkeit, die den Abschluss der Saga begleiten, sind ausgespart. Mit Ausnahme von Holm 46 und AM 395 schließen alle Handschriften die Saga mit der formelhaften Wendung, dass König Hákon die Saga aus dem Französischen ins Altnorwegische übersetzen ließ. In Holm 46 finden sich Hinzufügungen bei „sina list ok fagnad“ (seine Klugheit und Schönheit) gegenüber „fagnad“ in Holm 6 sowie der Austausch von Vokabular und die inhaltliche Komprimierung in „ok untust þau vel þadann af allt til dauda dags“ (und beide liebten sich von da an die ganze Zeit bis zum Todestag). Eine ähnliche Zusammenfassung findet sich in AM 395.

In den Abschriften NBO 3652 und AM 179 sind gegenüber Holm 6 bis auf eine Wortauslassung keine Textunterschiede erkennbar. In der Abschrift NKS 3310 sind gegenüber ihrer Textvorlage AM 179 keine Textunterschiede aufzufinden. In AM 181 kommen gegenüber Holm 6 vier Hinzufügungen vor „sinn“ (sein), „nu“ (jetzt), „aff“ (von), „hinn“ (der), die zu einer expliziteren Beschreibung der Frau, des Schlusspunkts der Saga und König Hákon führen. Der Austausch eines Worts „fasta“ (feste) statt „orugga“ (sichere) kommt auch vor und dadurch ist in AM 181 eine minimale bedeutungsunterscheidende Textvarianz sichtbar, die den Textaktualisierungsprozess sichtbar macht. Generell ist zu beobachten, dass NKS 1691, TCD 1015 und BL Add. 4859 die Abkürzung „s.“ in AM 181 unterschiedlich interpretierten zu „segir“ (sagen) oder „sagði“ (sagte) statt „svarar“ (antwortet) in der Textvorlage von AM 181. In BL Add. 4857 und BL Add. 4859 sind gegenüber AM 181 jeweils weitere zwei Wörter ausgetauscht „sagdi“ (sagte) und „herra“ (Herr) statt „mælti“ (sprach) und „sira“ (Herr).

In AM 588 ist gegenüber dem nächsten Verwandten AM 179 zahlenmäßig mehr Vokabular erkennbar, z. B. „framur“ (mehr), aber auch an anderer Stelle weniger Wörter und anderes Vokabular, wie z. B. „frönskutungumáli“ (französische Sprache) anstelle von „franzeisu“ (Französisch), „á“ (auf) statt „i“ (in) sowie „þa gleði“ (diese Freude) statt „þann fagnad“ (dieses Glück). Dieser Wort austausch weist auf eine Textaktualisierung hin, was zu minimalen Bedeutungsunterschieden führt, jedoch ohne einen Eingriff in die Sagahandlung hervorzurufen.

AM 395 enthält gegenüber dem nächsten Verwandten AM 588 die Hinzufügungen „siälfur“ (selbst), „nögu“ (etwas), „nu“ (jetzt) und die Auslassung der wörtlichen Rede.

Gegenüber AM 588 ist besonders der Austausch von Wörtern erkennbar, wie „þier meir i moti“ (dir mehr zuwider) statt „framur vid þig“ (mehr gegen dich) und „um ockar ä mille ospillelegan sátt, og frid“ (zwischen uns sehr viel unzerstörbare Wiedergutmachung und Frieden) gegenüber „örugga sætt med okur, og öspillilegan frid“ (eine feste Wiedergutmachung zwischen uns und unzerstörbaren Frieden).

Weitere Unterschiede in „medan vid bædi lifjum var nu þetta giórt og untust med elsku allt til elledaga“ („solange wir beide leben.“ Das war jetzt gemacht und [sie] liebten sich mit Liebe bis zum Todestag), „og vel Rádeded“ (auch guten Rat) und „lifdi síj dann i fridi med fru sinni til elledaga, og var hinn meste riddari Arti kóngs“ (Er lebte seitdem in Frieden mit seiner Frau bis zum Todestag und er war der größte

Ritter von König Artus) sind gegenüber dem AM 588-Text zu erkennen. Durch diesen kürzeren Text und das andere Vokabular wird die Sagahandlung nicht verändert, aber die inhaltliche Darstellung erfährt bedeutungsunterscheidende Textvarianz. Die Textaktualisierung bewirkt einen handlungsfokussierten und wenig emotionalen oder feierlichen Abschluss der Saga, da die wörtliche Rede und Beschreibungen kürzer ausgefallen oder mit anderem Vokabular zusammengefasst werden.

Varianzzahlen in Textbeispiel 3.4.1

	46	489	6/3652/ 179/3310	181	4857	4859	588	395
46		20,5	21	19	20,5	20	11	18,5
489	-15/+1/4,5		6,5	7	0	8	20,5	22
6/3652/ 179/3310	-16/+1/4	-3/+2/1,5		2,5	6,5	3,5	17	33
181/1015/ 1691	-14/+1/4	-1/+2/4	0/+2/0,5		7	1	16,5	32,5
4857	-15/+1/4,5	0	-2/+3/1,5	-2/+1/4		8	20,5	32
4859	-14/+1/5	-1/+2/5	0/+2/1,5	0/0/1	-2/+1/5		17,5	33,5
588	-4/+1/6	-1/+16/3,5	0/+15/2	0/+14/2,5	-1/+16/3,5	0/+14/3,5		16
395	0/+13/5,5	0/+27/5	0/+28/5	0/+27/5,5	0/+27/5	0/+27/6,5	0/+13/3	

Gründe und Fazit für Textvarianz in diesem Textbeispiel

Die größte Textvarianz zeigt in diesem Textbeispiel Holm 46 durch sein sehr kurzes Sagaende. Innerhalb der Holm 6-Überlieferung wiederum weist AM 395 aufgrund seines kürzeren Texts die größte Textvarianz und Bedeutungsunterschiede auf. Die Handschriften AM 179, BL Add. 4857 und BL Add. 4859 weisen gegenüber ihren Vorlagen nur minimale Textvarianz auf. Allerdings zeigt die antiquarische Handschrift AM 181 eine vergleichsweise hohe Varianz gegenüber ihrer Vorlage Holm 6 und diese Varianz wird prinzipiell durch ihre Abschriften übernommen, so dass diese gegenüber den übrigen Holm 6-Texten eine vergleichbar hohe Textvarianz aufweisen. AM 181 und AM 588 zeigen Bedeutungsunterschiede und Hinweise auf den Textaktualisierungsprozess. Die akademischen Handschriften TCD 1015 und NKS 1691 zeigen gegenüber ihrer Vorlage eine minimale Varianz. Die wissenschaftlichen Handschriften NBO 3652 und NKS 3310 zeigen gegenüber ihren Vorlagen Varianzpunkte. Die divergenten Handschriften AM 588 und vor allem AM 395 zeigen eine hohe Varianz gegenüber den Holm 6-Handschriften einerseits durch Kürzungen, andererseits durch Worterstattungen. Inwiefern diese Unterschiede auf den Entstehungskontext oder Überlieferungsprozess in den entsprechenden Textvorlagen zurückzuführen sind, ist unklar. Holm 46 und AM 395 zeigen gegenüber allen übrigen Handschriften die größte bedeutungsunterscheidende Textvarianz. Bis auf diese Handschriften und die Bedeutungsunterschiede in AM 181 und AM 588 ist die Textüberlieferung dieses Textbeispiels in den übrigen Handschriften stabil.

3.4.2 Erex' glamouröse Hochzeit

Holm papp 46 fol, 79r-80r	<p>Artus köngur gaf Erix Cöronu af Gulle i vigslunne setta dijrðligum Gymsteinumm, setiandi hana ä hans höfvud. hon vard æigi minna verdi keypt i Affrica enn þriätiju Mörkum Gullss, enn ovide drottningss gaf hann eina skickiu þar voru ä skrifadar allar siq höfvudlistir hon var öll skynandi ok sva dijr at einginn Kaupmadur kunnj hana at meta, hon var vofinn niju Rastir i Jörd nidur af fiörum Alkonumm i Jardhuse þar sem alldreigi kom dagsliös ok at lyktudumm Tidum voru þau heim leidd til hallar med sæmd ok sidann til Bordss geingit, ok skipat höfðingiumm i Häsæti i Tölf Hallir einginn af þeim minne hättar enn köngar, Erkibiskup Jarlar liödbiskupar Hertogar, Barönar og Greifar, enn Riddaralid ok annat fölk, var i ödrum herbergium [...] Enn Erix köngur ok ovida drottning skilldu nu vidur Artus köng ok drottningu medur mikillri Vinättu ok hielldu þat ä medann þau lifdu, ridu þeim i sitt Riki ok styrdu þui med sæmd ok Heydri ok fullum fride þau ättu tvo syne, hiet annar ödus enn annr Jlax eptir födur Erix urdu þeir bädur Köngar ok Afburðar Menn at Hreyste ok Riddaraskap ok töku rikit eptir födur sinn ok nü lyktar hier at seigia frá Erix ok hans frü Ovide. Endur Erix sogu</p>
--------------------------------------	---

<p>AM 181b fol, 6va–6vb</p>	<p>Artus kongur gaf Erex Coronu af gulli giorva J vjgslunni dijrligum gimsteinum setta setiandi hana vpp a hanz hofud, hun var eigi minna verdi keipt j Africa enn xxx marka gullz, Enn Evida gaf hann dijrliga skyckiu, þar voru a skrifadar allar hofudlister, hun var oll skynandi, og suo dijr ad einginn kaupmadur kunni hana ad meta, hun var ofin iij j jord nidur af fiorum alfkonom J jardhusi þar er alldrei kom dagzliös og ad liktudum domum voru þau heim leidd til hallar med sæmd og sijdan var til Bordz geinged og skipad hofdingium j hasæti J xij haller, og einginn af þeim minni hattar enn kongar og Erkisbiskubar hertugar og lijdbiskupar, Baronar og greifar enn riddaralidi og audru folki voru skipud aunnur herbergi, [...] Erex kongur og Evida drottning skyliia uid Artus kong og hanz drottning med myklum vinskaf, og hiellst hann medann þau lifdu, sijdann ridu þau heim J sitt rijki, og stjrdur þui medur sæmd og heyrdre og fullum fryde, þau gatu ij sonu, hiet annar epter faudur Evidæ, enn annar J lax epter faudur Erex. Urdu þeir bader kongar og aburdarmenn og liker faudur sijnum ad hreysti og riddaraskaf og toku rijki epter faudur sijnum liker hier þessari saugu af þeim agiæta Erex kongi og hanz fru hini vænu Evida</p>
<p>Kall 246 fol, 76–78</p>	<p>Artur kóngur gaf Erex kóronu af gulle, giorva í vígslunne dyrlegum gimsteinum setta, setiande hana uppa hans höfud hun var eige minna verde keipt í Africa enn priátíge marka gulls, enn Evida gaf hann dyrlega skyckiu, þar voru á skrifadar allar höfudlister, hun var oll skínande, og svo dijr ad inge kaupmadur kunne hana ad meta, hun var ófinn þrisvar í jörd nidre í þeim stad, þar er alldrei kom dagsliós, og ad liktudum domum, vóru þaug heimleidd til hallar med sæmd, og sidan var til bords geingid, og skipad hofdingium í hásæte í tolf haller og einginn af þeim minne háttar enn kóngar og Erkebiskupar, hertugar og lidbiskupar, Baronar og Greifar, enn riddara lide og ödru fólke voru skipud önnur herberge [...] Erex Kongur og Evida Drottning skjildu vid Artus kong og drottning hans med miklum vinskaf, og hiellst hann medann þaug lifdu, Sidann ridu þaug heim í sitt rike, og styrdu þvi med sæmd og heidre og fullum Fride, þau gátu tvo Sónu, het annar epter födur Evida, enn annar Ilax epter föder Erex, urdu þeir báder kóngar og adburda menn liker födur sínum ad hreiste og riddaraskaf, og tóku rike epter födur sinn, liker hier so þessare sögu af þeim agiæta Erex konge, og hans fru hinne vænu Evida</p>
<p>NKS 1708 4to, 111–114</p>	<p>Artus kongur gaf Erex Coronu af gulle giórva í vigslunne dirlegum gimsteinum setta, setiande hana uppa hans höfud hun var eige minna verde keipt i Africa enn XXX marka gullz enn Evida gaf hann dirlega skyckiu, þar voru á skrifadar allar hófudlister, hun var óll skinande og so dirleg ad einginn kaupmadur kunne hana ad meta, hun var ofinn i jord nidur af fiorum alfkonom í jard huse þar er alldrei kom dagslios, og ad liktudum domum voru þau heimleidd til hallar med sæmd, og</p>

	<p>sidann var til bords geingid, og skipad höfðingium í hásæte, í xij haller, og einginn af þeim minne háttar enn kongar og erkebiskupar hertugar og Lidbiskupar, Baronar og greifar, enn riddara lide og ódru fólke voru skipud önnur herberge, [...] Erex kongur og Evida skilia vid Artur kong og hans drottning med miklum venskap, og hiellht hann medann þau lifdu, sidann ridu þau heim í sitt ríke, og stjrdu þvi medur sæmd og heidre, og og fullum fride, þau gátu ij sonu het annar epter fódur Evida, enn annar epter fódur Erex, urdu þeir báder kóngar og atburdar menn, og líker fodur sinum ad hreiste og riddaraskap og toku ríke epter fodur sinn og líkur hier þessare saugu af hinum fræga Erex konge, og hans fru, hinne vænu Evida.</p>
<p>BL Add. 4859 fol, 74v</p>	<p>Artus kongr gaf Erex Coronu af gulle giörua i vijgslunne, dijrlegum gymsteinum setta, setianði henna vppa hanns höfud, Hun var eigi minna verdi Keipt I Affrica, Enn xxx marka Gullz, Enn Evida gaf hann dijrlega skyckiu þar woru a skrifadar allar höfud lister hun var öll skjinnande og so dijr ad Einginn kaupmann kunne hana ad meta, hun var ofinn fiögur ar J Jörd nidur Af fiorum Alfkonum J Jardhvse þar er Alldrej kom dagsliös, og ad lykttudum dömum woru þau heim leidd til hallar med sæmd og sydann var til bords Geinged, og skipad höfðingium J hasæti, J xij Haller, og Einginn af þeim minne Hættar Enn Kongur, og Erkebyskupar, og Lijdbyskupar, baronar og Greyfar, Enn Riddara Lidi og ödru fölki var skipad J önnur herbergi [...] Erex kongs og Eveda drottning skilia vid Artus kong og hanns Drottningu med miklum venskap, og hielltt hann medann þau lifdu, sijdann Ridu þau heim i sitt ryke og stjrdu þuj medur sæmd og heidre og fullum pridi, þau gatu tvo sonu hiet Annar eptter faudur Evidæ Enn Annar jlax Eptter fauþr Erex, vrdu þeir bader kongar og aburdar menn og lykar faudur synum ad hreyste og Riddaraskap, og tooku ríjke Eptter fódur sinn. Lykur Hier þessare søgu Af þeim Agiæta Erex kongi og hanns frü Hinne vænu Evida</p>
<p>Lbs 3127 4to, 167r</p>	<p>Artus kongur gaf Erex Coronu af gulle giorfa i Vijgslunne dijrlegumm steinum setta setiande hana uppa hanz höfud Hün var eige mynne Verde keiptt i Affrica enn xxx marka guls enn Evida gaf hann dijrlega skicku þar voru a skrifadar alle höfud lijster hun Var öll skjinnande og so dijr ad eingenn kaupmadur kunne hana ad meta hün Var ofenn fiögur ar i Jörd nidur af fiorum álfkonumm þar er aldre kom dagsliös og ad liktudumm Dömum Voru þaug hejmeidd til hallar med sæmd og sydan Var til bords geinged og skipad höfðingiumm ij vij haller enn minna háttar folke Var skipad ij önnur herberge [...] Erex kongur og Evida Drottning skilia Vid Artus kong og hans drottning med miklum venskap og hiellst hann medann þau lifdu sidan Ridu þaug heim ij sitt Ríjke og stjrdu þuj med sæmd og hædre þaug gátu tvo Sonu hiet annar efter fodur Evida enn onnar epter fódur Erex urdu þeir bader kóngar og af burdar menn og liker fodur sijnum ad hreiste og Riddaraskap og toku</p>

	Ryke efter födur [sijn] lijkur hier þess sögu af þeim agiæta Erex konge og hans fru hinns agiæta Evida Drottningu Ender Ender
--	---

Übersetzungen

Holm 46

König Artus gab Erex eine Krone aus Gold [bei der] Krönung, besetzt mit teuren Edelsteinen, setzte er sie auf seinen Kopf. Sie wurde in Afrika gekauft für keinen geringeren Preis als dreißig Mark Gold. Aber Königin Evida gab er einen Mantel, auf ihm waren alle sieben Künste gestickt. Er war ganz scheinend und so teuer, dass kein Kaufmann ihn [seinen Wert] messen konnte, er war gewebt [von] vier Albfrauen neun Lagen unter der Erde, in einem unterirdischen Raum, dort wo nie Tageslicht [hin]kam, und am Ende [der] Zeremonie wurden sie zur Halle heimgeleitet mit Würde und später wurde zu Tisch gegangen. Und die Häuptlinge waren [jeweils] in den Hochsitz in 12 Hallen angeordnet und keiner von denen [von] geringerer Stellung als Könige und Erzbischöfe, Herzöge und Weihbischöfe, Barone und Grafen. Aber Ritter und anderes Volk waren in anderen Unterkünften. [...] Aber König Erex und Königin Evida trennen sich nun von König Artus und [seiner/der] Königin mit großer Freundschaft und hielten diese, solange sie lebten. Sie ritten nach Hause in ihr Reich und führten es mit Ehre und Pracht und voller Frieden. Sie hatten zwei Söhne, einer hieß Ödus, der andere Ilax nach dem Vater von Erex. Die zwei wurden Könige und angesehene Männer an Mut und Ritterlichkeit und übernahmen das Reich nach ihrem Vater. Und hier ist jetzt die Erzählung von Erex und seiner Frau Evida zu Ende. Ende der Erex saga.

AM 181

Zur Krönung gab König Artus Erex eine Krone, gemacht aus Gold, besetzt mit teuren Edelsteinen, [und] er setzte sie auf seinen Kopf. Sie wurde in Afrika gekauft für keinen geringeren Preis als dreißig Mark Gold an Wert. Aber Evida gab er einen teuren Mantel, auf ihm waren alle großen Künste gestickt. Er war ganz glitzernd und so teuer, dass kein Kaufmann ihn [seinen Wert] messen konnte. Er war gewebt [von] vier Albfrauen viermal in der Erde, in einem unterirdischen Raum, dort wo nie Tageslicht [hin]kommt. Und am Ende [der] Beurteilung wurden sie zur Halle heimgeleitet mit Würde und dann wurde zu Tisch gegangen und die Häuptlinge waren [jeweils] in den Hochsitz in 12 Hallen angeordnet und keiner von diesen [war von] geringerer Stellung als Könige und Erzbischöfe, Herzöge und Weihbischöfe, Barone und Grafen. Aber Ritter und anderes Volk war [in] anderen Unterkünfte untergebracht. [...] König Erex und Königin Evida trennen sich von König Artus und seiner Königin in großer Freundschaft und diese hielt, solange sie lebten. Dann ritten sie nach Hause in ihr Reich und führten es mit Ehre und Pracht und voller Frieden. Sie bekamen zwei Söhne, einer hieß nach dem Vater Evidas, der andere Ilax nach dem Vater von Erex. Die zwei wurden Könige und angesehene Männer und glichen ihrem Vater an Mut und Ritterlichkeit und übernahmen das Reich nach ihrem Vater. Hier endet diese Erzählung von dem hervorragenden König Erex und seiner Frau, der schönen Evida.

Kall 246

Zur Krönung gab König Artus Erex eine Krone, gemacht aus Gold, besetzt mit teuren Edelsteinen, [und] er setzte sie auf seinen Kopf. Sie wurde in Afrika gekauft für keinen geringeren Preis als dreißig Mark Gold an Wert. Aber Evida gab er einen teuren Mantel, auf ihm waren alle großen Künste gestickt. Er war ganz glitzernd und so teuer, dass kein Kaufmann ihn [seinen Wert] messen konnte. Er war gewebt [von] vier Albfrauen dreimal in der Erde, unten an dem Ort, dort wo nie Tageslicht [hin]kommt. Und am Ende [der] Beurteilung wurden sie zur Halle heimgeleitet mit Würde und dann wurde zu Tisch gegangen und die Häuptlinge waren [jeweils] in den Hochsitz in 12 Hallen angeordnet und keiner von diesen [war von] geringerer Stellung als Könige und Erzbischöfe, Herzöge und Weihbischöfe, Barone und Grafen. Aber Ritter und anderes Volk war [in] anderen Unterkünften untergebracht. [...] König Erex und Königin Evida trennten sich von König Artus und seiner Königin in großer Freundschaft und diese hielt, solange sie lebten. Dann ritten sie nach Hause in ihr Reich und führten es mit Ehre und Pracht und voller Frieden. Sie bekamen zwei Söhne, einer hieß nach dem Vater Evidas, der andere Ilax nach dem Vater von Erex. Die zwei wurden Könige und angesehene Männer, glichen ihrem Vater an Mut und Ritterlichkeit und übernahmen das Reich nach ihrem Vater. So endet hier diese Erzählung von dem hervorragenden König Erex und seiner Frau, der schönen Evida.

NKS 1708

Zur Krönung gab König Artus Erex eine Krone, gemacht aus Gold, besetzt mit teuren Edelsteinen, [und] er setzte sie auf seinen Kopf. Sie wurde in Afrika gekauft für keinen geringeren Preis als dreißig Mark Gold an Wert. Aber Evida gab er einen teuren Mantel, auf ihm waren alle großen Künste gestickt. Er war ganz glitzernd und so kostbar, dass kein Kaufmann ihn [seinen Wert] messen konnte. Er war gewebt [von] vier Albfrauen in der Erde, in einem unterirdischen Raum, dort wo nie Tageslicht [hin]kommt. Und am Ende [der] Beurteilung wurden sie zur Halle heimgeleitet mit Würde und dann wurde zu Tisch gegangen und die Häuptlinge waren [jeweils] in den Hochsitz in 12 Hallen angeordnet und keiner von diesen [war von] geringerer Stellung als Könige und Erzbischöfe, Herzöge und Weihbischöfe, Barone und Grafen. Aber Ritter und anderes Volk war [in] anderen Unterkünften untergebracht. [...] König Erex und Evida trennen sich von König Artus und seiner Königin in großer Freundschaft und diese hielt, solange sie lebten. Dann ritten sie nach Hause in ihr Reich und führten es mit Ehre und Pracht und voller Frieden. Sie bekamen zwei Söhne, einer hieß nach dem Vater Evidas, der andere nach dem Vater von Erex. Die zwei wurden Könige und angesehene Männer und glichen ihrem Vater an Mut und Ritterlichkeit und übernahmen das Reich nach ihrem Vater. Hier endet diese Erzählung von dem bekannten König Erex und seiner Frau, der schönen Evida.

BL Add. 4859

Zur Krönung gab König Artus Erex eine Krone, gemacht aus Gold, besetzt mit teuren Edelsteinen, [und] er setzte sie auf seinen Kopf. Sie wurde in Afrika gekauft für keinen geringeren Preis als dreißig Mark Gold an Wert. Aber Evida gab er einen teuren Mantel, auf ihm waren alle großen Künste gestickt. Er war ganz glitzernd und so teuer, dass

kein Kaufmann ihn [seinen Wert] messen konnte. Er war gewebt [von] vier Albfrauen vier Jahre in der Erde, in einem unterirdischen Raum, dort wo nie Tageslicht [hin]kommt. Und am Ende [der] Beurteilung wurden sie zur Halle heimgeleitet mit Würde und dann wurde zu Tisch gegangen und die Häuptlinge waren [jeweils] in den Hochsitz in 12 Hallen angeordnet und keiner von diesen [war von] geringerer Stellung als Könige und Erzbischöfe und Weihbischöfe, Barone und Grafen. Aber Ritter und anderes Volk war in anderen Unterkünften untergebracht. [...] König Erex und Königin Evida trennen sich von König Artus und seiner Königin in großer Freundschaft und diese hielt, solange sie lebten. Dann ritten sie nach Hause in ihr Reich und führten es mit Ehre und Pracht und voller [?]. Sie bekamen zwei Söhne, einer hieß nach dem Vater Evidas, der andere Ilax nach dem Vater von Erex. Die zwei wurden Könige und angesehene Männer und glichen ihrem Vater an Mut und Ritterlichkeit und übernahmen das Reich nach ihrem Vater. Hier endet diese Erzählung von dem hervorragenden König Erex und seiner Frau, der schönen Evida.

Lbs 3127

König Artus gab Erex eine Krone aus Gold gemacht, mit teuren Edelsteinen besetzt, [und] er setzte sie auf seinen Kopf. Sie wurde in Afrika gekauft für keinen geringeren Preis als dreißig Mark Gold. Aber Evida gab er einen teuren Mantel, auf ihm waren alle großen Künste gestickt. Er war ganz glitzernd und so teuer, dass kein Kaufmann ihn [= seinen Wert] messen konnte. Er war gewebt vier Jahre in der Erde von vier Albfrauen, dort wo nie Tageslicht [hin]kommt. Und am Ende [der] Beurteilung wurden sie zur Halle heimgeleitet mit Würde und dann wurde zu Tisch gegangen und die Häuptlinge waren in sieben Hallen angeordnet. Aber Volk von geringerer Stellung war in anderen Unterkünften untergebracht. [...] König Erex und Königin Evida trennen sich von König Artus und seiner Königin in großer Freundschaft und diese hielt, solange sie lebten. Dann ritten sie nach Hause in ihr Reich und führten es mit Ehre und Pracht. Sie bekamen zwei Söhne, einer hieß nach dem Vater Evidas, der andere nach dem Vater von Erex. Die zwei wurden Könige und angesehene Männer und glichen ihrem Vater an Mut und Ritterlichkeit und übernahmen das Reich nach ihrem Vater. Hier endet diese Erzählung von dem hervorragenden König Erex und seiner Frau, der hervorragenden Königin Evida. Zu Ende zu Ende.

Vorkommen und Analyse der Textvarianz in allen Handschriften

Folgende Abhängigkeiten der Handschriftentexte sind aufgrund der Textvarianz anzunehmen und in den Transkriptionen entsprechend markiert: Kall 246 und indirekt BL Add. 4859 basieren auf AM 181. Lbs 3127 wiederum steht mit BL Add. 4859 in Zusammenhang. Von Holm 46 ist weder eine Vorlage noch sind Abschriften erhalten.

Zwischen AM 181 und Holm 46 ist anderes Vokabular erkennbar, wie „eina“ (einen) in Holm 46 gegenüber „dijrliga“ (teuren) in AM 181, „Tidum“ (Zeremonie) gegenüber „domum“ (Urteil), „i“ (in) gegenüber „skipud“ (gewechselt), „vinätta“ (Freundschaft) gegenüber „vinskap“ (Freundschaft), „pat a“ (diese) gegenüber „hann“ (diese), „ätta“ (hatten) gegenüber „gatu“ (bekamen), „ödus“ (Ödus) gegen-

über „epter“ (nach) sowie „at segia fra“ (zu erzählen von) gegenüber „þessari saugu af“ (diese Erzählung von). Gegenüber AM 181 gibt es in Holm 46 zahlenmäßig mehr Wörter: „drottning“ (Königin), „siö“ (sieben), „niju Rastir“ (neun Lagen), „Jarlar“ (Jarle), „Enn“ (Aber), „nu“ (nun), „ok nü“ (und jetzt), und in AM 181 gibt es wiederum an anderer Stelle mehr Wörter „giorva“ (gemacht), „vpp“ (auf), „var“ (war), „og“ (und), „hanz“ (seine), „sijdann“ (dann), „faudur Evidæ“ (Vater Evidas), „liker faudur sijnum“ (gleichen ihrem Vater), „þeim agæti“ (dem hervorragenden), „kongi“ (König), „hini vænu“ (der schönen). Die Darstellung der Handlung variiert zwischen Holm 46 und AM 181 im Detail, vorrangig durch anderes Vokabular und die Wortanzahl.

In den Abschriften von AM 181 ist in Kall 246 die Auslassung von „af fiorum alfkonom“ (von vier Albfrauen) und der Austausch von Wörtern ersichtlich, wie „þrisvar“ (dreimal) statt „iiii“ (vier), „þeim stad“ (dieser Ort) statt „jardhusi“ (Erdhaus/unterirdischer Raum). Kall 246 zeigt gegenüber seiner Textvorlage daher bedeutungsunterscheidende Textvarianz. In NKS 1708 findet sich folgender Wortaustausch „hinum fræga Erex“ (der berühmte Erex) statt „þeim agiæta Erex“ (der hervorragende Erex) und so kommt es zu einer minimalen bedeutungsunterscheidenden Textvarianz.

Varianzzahlen in Textbeispiel 3.4.2

	46	181	246	1708	4859	3127
46		-21/+11/12	-21/+14/14	-22/+14/12	-21/+8/14	-21/+31/12
181	45		-1/+4/3	-1/+3/2	-2/+1/2	-4/+25/3
246	49	8		-5/+4/4	-6/+2/3	-8/+26/4
1708	48	6	13		-4/+2/3	-6/+26/5
4859	43	5	11	9		-3/+26/3
3127	64	32	38	37	32	

In BL Add. 4859 ist die Kürzung von „hertugar“ (Herzöge) und ein Austausch „fjögur ar“ (vier Jahre) gegenüber AM 181 „iiij“ (viermal) sichtbar sowie das bedeutungslose Wort „pridi“, welches auf ein „fridi“ (Frieden) zurückgeht. BL Add. 4859 enthält im Anschluss an den Text der *Erex saga* einen Kommentar zum Inhalt der Handschrift (siehe Kapitel 2.1.2) und so kommt es zu einer minimalen bedeutungsunterscheidenden Textvarianz.

In Lbs 3127 finden sich gegenüber BL Add. 4859 mehrfach Auslassungen, wie „i jardhuse“ (in einem unterirdischen Raum), „i hasæti“ (in Hochsitze), „og einginn af“ (und keiner von), Wortaustausch „vii“ (sieben) statt „xii“ (zwölf), „enn“ (aber) statt „þeim“ (diesen), „agiætu“ (hervorragend) statt „vænu“ (schön). In Lbs 3127 ist die minimale bedeutungsunterscheidende Textvarianz offensichtlich. Ein interessanter Paratext findet sich in Lbs 3127 nach dem Ende der *Erex saga*, vgl. Kapitel 2.1.3 und stellt eine interessante Adaption und Aktualisierung der *Erex saga* dar. Da der Ent-

stehungskontext von Lbs 3127 als weitestgehend unbekannt gilt, kann auch der Dichter des Verses nicht bestimmt werden.

Gründe und Fazit für Textvarianz in diesem Textbeispiel

Die Textvarianz entspricht den Handschriftenbeziehungen und weist in den auf mittelalterlichen Handschriften basierenden Abschriften Holm 46 und AM 181 die größte Varianz und die höchsten Varianzzahlenwerte auf. In der weiteren Überlieferung zeigt BL Add. 4859 gegenüber AM 181 ebenso eine geringe Varianz. Die akademische Handschrift NKS 1708 zeigt gegenüber AM 181 eine geringe Textvarianz, jedoch weist Kall 246 hier eine erhöhte Varianzzahl auf, welche sich auf den Austausch von Wörtern zurückführen lässt. Die Textvarianz in den antiquarischen und akademischen Handschriften gegenüber ihrer Textvorlage geht auf den jeweiligen Entstehungskontext zurück. Das heißt, dass Holm 46, AM 181, Kall 246, NKS 1708, Lbs 3127 und die divergente Handschrift BL Add. 4859, bedeutungsunterscheidende Textvarianz aufweisen. Die divergente Handschrift Lbs 3127 zeigt innerhalb der AM 181-Überlieferung die größten Abweichungen durch ihre Kürzungstendenz. Die Textvarianz kann in Lbs 3127 gleichermaßen auf den Entstehungskontext wie auf den Überlieferungsprozess zurückgehen.

In diesem Textbeispiel zeigt zwar Holm 46 die größte bedeutungsunterscheidende Textvarianz, aber auch Kall 246, NKS 1708, BL Add. 4859 und Lbs 3127 zeigen minimale bedeutungsunterscheidende Textvarianz gegenüber der sonst textstabilen Überlieferung.

3.4.3 Parcevals Vereinigung mit Blankiflúr

Holm perg 6 4to, 56r	<p>Ek er modurbrodir þinn enn sa hinn Ríki fiski <i>madr</i> er son kongs þess er ser lætr med sliku þiona ok þer fagnadi. enn þat er einn heilagr hlutr er hinn Ríki <i>madr</i> lætr bæra fyrir sier til hugganar ok upphalldz salu sinnar ok lifs er þessi hinn heilagi hlutr andligr enn eigi líkamligr þar hefir hann nu verit ví vetr. Enn þu frændi gætt nu hedan af salu þinnar ok gakk jafnann til kirkiu fyr enn j nokkurn stad annan ok hlyd messu med litillæti til guds. ver litillatr ok þionosto fullr ollum þurftugum. Nu skalt þu vera her med mer þessa tuo daga ok svo giordi hann ok nam a þessum tveimr dögum eina goda bænn ok lifdi sidann sem godr kristin <i>madr</i>. Hann reid nu brot ok letti eigi fyr enn hann kom til fögru borgar ok vard blankinflur unnosta hans honum hardla feginn ok allir adrir þeir sem þar voru fyrir. fekk <i>parceval</i> þa blankiflur ok giordiz agætr hofdingi yfir öllu ríki hennar. svo agætr ok sigursæl ath aldri atti hann svo vopnaskipti vid Riddara ath eigi sigradiz hann. ok mætti hann ollum hinum snorpuztum Riddurum er voru vm hans daga // Ok lykr her nu sögu <i>Parceval</i> Riddara.</p>
---------------------------------	---

<p>NBO 3652:13 fol, 56r</p>	<p>Ek er modurbrodir þinn enn sa hinn Riki fiski madr er son kongs þess er ser lætr med sliku þjóna ok þeir fagnadi. enn þat er einn heilagur hlutr er hinn Riki madr lætr bæra fyrir sier til hugganar ok upphaldz salu sinnar ok lifs er þessi hinn heilagi hlutr andligr enn eigi likamligr þar hefir hann nu verit vii vetr. Enn þu frændi gætt nu hedan af salu þinnar ok gakk jafnann til kirkiu fyr enn j nokkurn stad annan ok hlyd messu med litillæti til guds. ver litillatr ok þjónosto fullr ollum þurftugum. Nu skalt þu vera her med mer þessa tuo daga ok svo giordi hann ok nam ää þessum tveimr dögum eina goda bænn ok lifdi sidann sem godr kristin madr. Hann reid nu brot ok letti eigi fyr enn hann kom til fögru borgar ok vard blankinflur vnnosta hans honum hardla feginn ok allir adrir þeir sem þar voru fyrir. Fekk parceval þa blankiflur ok giordiz agiætr hofdingi yfir öllu riki hennar. svo agætr ok sigursæl ath aldri atti hann svo vopnaskipti vid Riddara ath eigi sigradiz hann. ok mætti hann ollum hinum snorpuztum Riddurum er voru vm hans daga // Ok lykr her nu sögu Parceval Riddara.</p>
<p>AM 179 fol, 117v</p>	<p>Ek er mödurbrödur þinn. enn sa hinn ryki fiski madur er son kongs þess er sier lætr med slykv þjóna ok þier fagnade. Enn þat er ein heilagur hlutr er hinn ryki madur lætur bera fyrir sier til huggunnar ok vpphallds Sälvsinnar ok lyfs er þesse hinn heilagi hlutr andligur enn ei lykamligr þar hefr hann nv verit vjj vetur. Enn þu frændi giæt nv hiedan af Salu þinnar ok gakk iafnann til kirkiu fyrr enn j nokkurn stad annan ok hlyd messo med litilæti til Guds. Ver litilatur ok þjónustufullur ollum þurfttugumm. Nu skalltu vera hier med mier þessa tuo daga. Ok suo giordi hann. ok nam ä þessum tveimur dogum eina göda bæn ok lifde sidann sem godur kristinn madur. Hann reid nv brott ok lette ei fyr enn hann kom til fógruborgar ok vard Blankinflur vnnosta hans honom harla feiginn ok allir adrer þeir sem þar voru fyrir Fekk Parceval þa Blankiflur og giordist agiætr hofdingi yfir ollu Rijki hennar suo agiætur ok sigursæll ad alldrei atte hann suo Vopnaskipte vid Riddara ad ei sigradist hann. ok mætte hann ollum hinum snorpustv Riddurum er vorv vmm hans daga. Ok lykur hier nv Sögu Parcevals Riddara</p>
<p>NKS 3310 4to, 112r–112v</p>	<p>Ek er móðr bróðr þinn, en sá hinn ríki fiskimaðr er son konungs þess, er ser lætr þjóna með sliku ok þer fagnaði. En þat er einn heilagur hlutr, er hinn ríki maðr lætr bera fyrir ser til huggunar ok upphalds sálu sinnar ok lifs, er þessi hinn heilagi hlutr andligr en eigi likamligr, þar hefir hann nú verit sjö vetr. En þú frændi, gæt nú heðan af sálu þinnar, ok gakk jafnan í kirkju fyrr enn í nokkurn stað annan ok hlýð messu með litillæti til guds. Ver litillátr ok þjónustufullr öllum þurftugum. Nú skaltu vera her með mer þessa tvo daga, ok svá gjörði hann, ok nam á þessum tveimr dögum eina góða bæn, ok lifði síðan sem góðr kristinn maðr. Hann reið nú brott, ok letti eigi fyrr enn hann kom til fögruborgar, ok Blankiflur unnusta hans hönum harla fegin ok allir aðrir sem þar váru</p>

	<p>fyrir. Fekk Parceval þá Blankiflur ok giörðest ágætr höfðingi yfir öllu ríki hennar, sva ágætr ok sigrsæll, at aldri átti hann svá vápnaskipti við riddara, at eigi sigraðist hann, ok mætti hann öllum hinum snorpustu ridrum, er váru um hans daga. Ok lýkr her nú sögu Parcevals riddara.</p>
<p>NKS 1794a 4to, 227–230</p>	<p>eg er modur brodur þinn, enn sá hinn ríke fiske madur er modur brodur þinn, er þier lætur med sliku þiona og þier fagnade enn það er einr heilagr hlutur er hin heilage madur lætur bera fyrir til huggunar og upphalds sálu sinnar og lifs, er þesse hinn heilage hlutur andlegur, enn ei veraldlegur, þar hefur hann nu verid vij vetur enn þu frænde giæte þu salu þinnar og gack jafnann í kyrkiu fyrir enn i nockurn stad annann, og hlyd messu med líte læte guds, ver litelátur þiónustufullur öllum þurftugum, nu skalltu vera med mier þessa tvo daga, og so giorde hann og var á þessum tveimur dögum eina goda bæn, og lifde sidann sem christinn madur, hann reid nu brott og liette ei fyrir enn hann kom til fögru borgar, og vard Blankiflur unnusta hans hönum harla feiginn og aller þeir er þar voru fyrir; Feck Parceval þá Blankiflur, og giör dist agiætur höfðinge ijfer öllu ríke hennar, so agiætur og Sigursæll ad alldrei atte hann so vopna skipte vid Riddara, ad ei Sigradist hann, og mætte hann öllum hinum snörpustu Riddurum, er voru um hans daga. og lijkur hier nu sogu Parcevals Riddara</p>
<p>AM 181a fol, 18ra–18rb</p>	<p>Eg er modrbrodur þinn enn sa hinn ríki fiskj madr er son kongs þess er sier lætur med slýku þiona og þierr fagnadj enn það er einr heilagr hlutur er hinn ríki madur lætur bera fyrir sier til huggunar og Upphalldz salu sinnar og lyfz, er þesse hinn h. heilagi hlutur andlegur enn eigj lijkamlegr þar hefur hann nu verid 7 vetur: Enn þu frændj giæt nu hiedan af salu þinnar og gack jafnan J kyrku firr enn j nockurn stöd anann, og hlýd messu med ljtelæti til gudz, Ver ljtelätur og þionustusamur ollum þurftugum, Nu skalltu vera hier, med mier þessa ij daga, og so giordj hann og nam á þessum ij dogum göda bæn, og lifdj sijdan sem godur chr[i]stinn madur. Hann rejd nu J burt og lietti ej firr, enn hann kom til fogru borgar Og Vard blankhinflur unnusta hannz Honum harla feiginn, og aller adrer þeir sem þar voru firr, feck Parceval þá Blanchinflur, og giordest ágiætur hofdjngi yfir öllu ríki hennar, og so ágiætur og, sigursæll, ad alldrej átti hann so vopnaskipti Vid riddara, ad ej sigradj hann, og mættj hann hinnum snorpustum riddurum, er á hannz dogum voru, og lijkur hier nu sogu parcevals riddara.</p>
<p>TCD 1015 8vo, 750–754</p>	<p>Eg er modurbroder þinn en sa hinn ríke fiskemadr er son kongs þess er sier lætr med sliku þiona og þier fagnade, en það er einr heilagr hlutr er hinn ríke madr lætr bera fyrer sier til huggunar og upphalds sálu sinnar er þesse hinn heilagi hlutr andligr en ecke líkamlegr, þar hefr hann nu verid VII vetur. En þu frænde giat nu hedan af sálu þinnar og gack iafnan í kirkiu fyrir en i nockurn stad annann og hlíd messu med lítelæte til guds, var lítelátr og þiónustusamr öllum þurftugum; Nu</p>

	<p>skaltu vera hier med mier þessa tvo daga, og so gjorde hann og nam á þessum tveim dögum góða bæn og lifde sidan sem gódr kristinn madr; Hann reid nu í burt og lette ei fyrr en hann kom til fögru borgar og vard Blánchinflur unnusta hans honum harla fegin og aller adrer þeir sem þar voru fyrer feck Parceval þá Blanchinflur og giördest ágiætr höfdinge yfer öllu ríke hennar og so ágiætr og sigrsæll ad alldrei átte hann so vopnaskipte vid ridda ad ei sigrade hann og mætte hann hinum snörpustu a hans dögum og líkur hier sögu Parcevals riddara.</p>
<p>NKS 1691 4to, 477–480</p>	<p>Eg er modurbroder þinn, enn sá hinn ríki fiskimadur er son Kóngz þess, er sier lætur med slíku þíóna, og þier fagnadi, enn það er einn heilagur hlutur er hinn ríki madur lætur bera firir sier, til huggunar og upphalldz sálu sinnar og lifz, er þessi hinn heilagi hlutur andlegur, enn ekki líkamlegur, þar hefur hann nu verid siq vetur; Enn þu frændi giæt nu hiedann af salu þinnar, og gakk jafnann í kirkiu firrenn i nokkurn stad annann, og hlid miög med lítilæti til gudz, ver lítilátur og þionustusamur öllum þurftugum. Nu skaltu vera hier med mier þessa tvo daga, og so giördi hann, og nam á þessum tveim dögum goda bæn, og lifdi sídann sem gódur kristinn madur; Hann reid nu í burt, og lietti ei firr enn hann kom til fögru borgar, og vard Blanchinflur unnusta hanz honum harla feiginn og allir adrir þeir sem þar voru firir; Fekk Parceval þá Blanchinflur og giördist ágiætur höfdingi ijfir öllu ríki hennar, og so ágiætur og sigursæll ad alldrei átti hann so vopnaskipti vid Riddara, ad ei sigradi hann, og mætti hann hinum snörpustum Riddurum, er á hanz dögum voru, og líkur hier nu sögu Parcevals Riddara.</p>
<p>BL Add. 4859 fol, 60v</p>	<p>Eg er mödur brödir þinn, enn sa ryke fyske madur er son kongs þess er sier lætur med slyku þíóna, og þier fagnade, Enn það er einn Heilagur Hlutur, er hinn ryke madur lætur bera fyrir sier til huggunar, og upp halldz sælu sinnar og lijfs, er þesse hinn heilagi hlutur Andlegur, Enn ekkj lykamlegur. þar hefir hann nu vered siø vetur, Enn þu frændi Giæt nu hiedann af sælu þinnar, og gakk Jafnann i kyrkiu fyrir enn J nockurn stad Annann, og hlijd messu med lytelæte til guds, ver lytelætur og þionustusamur öllum þurftugum. Nu skallttu vera hier med mier þessa tuo daga, og suo gjorde hann, og nam a þessum Tveimur Dögum Gooda Bæn, og lifde sijdann sem Goodur Christin madur, Hann Reid nu J burt og liette ei fyr enn hann kom til fögru borgar. Og vard Blanchiflur unnustu hanz, honum harla feiginn, og aller Adrer sem þar woru fyrir, fieck Parceval þá Blanchinflur og giördest Agiætur Höfdinge, yfer öllu ryke Hennar, og suo Agiætr og sigr sæll ad Alldrei Atte hann suo vopna skypte vid riddara, Ad ej sigrade hann, og mætte hann hinum snorpustu riddurum er A hanz dögum voru, og lykur hier nu sögu Parcevals riddara.</p>

AM 395 fol, 942

Eg er modurbroður þinn enn sa Ríki fyskimadur er son kongs þess er hier lætur med þessu þiöna, enn þat er ein heilagur hlutur er sa Ríki madur lætur bera firir sier, til huggunar salu sinni og er þessi hlutur heilagur enn ej líkamlegur þar hefur hann nu verid 7 vetur enn giæt hiedan af sálu þinnar og gack i kirkju og hlijd messu líjtelatlega vert þionustusamur þurftugum, þu skalt vera hia mier 2 daga og so giordi hann, og nam eina göða bæn, og lifdi síjdann sem einn göður christinn madur hann reid nu burt og kom til fogru borgar, og vard unnusta hans honum feiginn, feck Parceval þá Blankeflur og vard agiætur hofdingi ífir hennar ríki so sigur sæll ad alldri átti hann so vapna skiptti vid riddara ad ej sigradest hann á þeim, og lykur hier so sogu a Parceval

Übersetzungen

Holm 6/NBO 3652/AM 179

„Ich bin dein Mutterbruder und der mächtige Fischermann ist der Sohn des Königs, der sich selbst mit solchen bedienen ließ und dich gut empfing. Aber das ist eine heilige Sache, die der mächtige Mann vor sich tragen ließ, als Trost und Erhöhung für seine Seele und sein Leben. Diese heilige Sache ist geistlicher aber nicht körperlicher [Art]. Dort war er nun sieben Winter gewesen. Aber du, Verwandter, achte ab jetzt auf deine Seele und gehe immer zur Kirche, eher als an einen anderen Ort, und höre die Messe mit Demut gegenüber Gott. Sei demütig und dienstwillig [gegenüber] allen Bedürftigen. Jetzt sollst du diese zwei Tage hier bei mir sein.“ Und so machte er es und erlernte in diesen zwei Tagen ein gutes Gebet und lebte seitdem wie ein guter christlicher Mann. Er ritt nun weg und ließ nicht nach, bis er zur Fagraborg kam, und seine Liebste Blankiflúr war sehr glücklich ihn zu sehen und alle anderen diese, welche dort waren. Parceval bekam dann Blankiflúr und wurde zu einem hervorragenden Herrscher über ihr ganzes Reich. So hervorragend und siegessicher, dass er niemals in Waffenvergleichen mit [anderen] Rittern nicht siegte, und er kämpfte mit all den fähigsten Rittern, die zu seiner Zeit lebten. Und hier endet nun die Erzählung von Ritter Parceval.

NKS 3310

„Ich bin dein Mutterbruder und der mächtige Fischermann ist der Sohn des Königs, der sich selbst mit solchen bedienen ließ und dich gut empfing. Aber das ist eine heilige Sache, die der mächtige Mann vor sich tragen ließ, als Trost und Erhöhung für seine Seele und sein Leben. Diese heilige Sache ist geistlicher aber nicht körperlicher [Art]. Dort war er nun sieben Winter gewesen. Aber du, Verwandter, achte ab jetzt auf deine Seele und gehe immer in die Kirche, eher als an einen anderen Ort, und höre die Messe mit Demut gegenüber Gott. Sei demütig und dienstwillig [gegenüber] allen Bedürftigen. Jetzt sollst du diese zwei Tage hier bei mir sein.“ Und so machte er es und erlernte in diesen zwei Tagen ein gutes Gebet und lebte seitdem wie ein guter christlicher Mann. Er ritt nun weg und ließ nicht nach, bis er zur Fagraborg kam, und seine Liebste Blankiflúr [war] sehr glücklich ihn zu sehen und alle anderen, welche dort waren.

Parceval bekam dann Blankiflúr und wurde zu einem hervorragenden Herrscher über ihr ganzes Reich. So hervorragend und siegessicher, dass er niemals in Waffenvergleichen mit [anderen] Rittern nicht siegte, und er kämpfte mit all den fähigsten Rittern, die zu seiner Zeit lebten. Und hier endet nun die Erzählung von Ritter Parceval.

NKS 1794

„Ich bin dein Mutterbruder und der mächtige Fischermann ist dein Mutterbruder, der dich mit solchen bedienen ließ und dich gut empfing. Aber das ist eine heilige Sache, die der heilige Mann vor sich tragen ließ, als Trost und Erhöhung für seine Seele und sein Leben. Diese heilige Sache ist geistlicher aber nicht weltlicher [Art]. Dort war er nun sieben Winter gewesen. Aber du, Verwandter, achte du deine Seele und gehe immer in die Kirche, eher als an einen anderen Ort, und höre die Messe mit Demut [zu] Gott. Sei demütig und dienstwillig [gegenüber] allen Bedürftigen. Jetzt sollst du diese zwei Tage bei mir sein.“ Und so machte er es und war in diesen zwei Tagen ein gutes Gebet und lebte seitdem wie ein christlicher Mann. Er ritt nun weg und ließ nicht nach, bis er zur Fagraborg kam, und seine Liebste Blankiflúr war sehr glücklich ihn zu sehen und alle die, welche dort waren. Parceval bekam dann Blankiflúr und wurde zu einem hervorragenden Herrscher über ihr ganzes Reich. So hervorragend und siegessicher, dass er niemals in Waffenvergleichen mit [anderen] Rittern nicht siegte, und er kämpfte mit all den fähigsten Rittern, die zu seiner Zeit lebten. Und hier endet nun die Erzählung von Ritter Parceval.

AM 181

„Ich bin dein Mutterbruder und der mächtige Fischermann ist der Sohn des Königs, der sich selbst mit solchen bedienen ließ und dich gut empfing. Aber das ist eine heilige Sache, die der mächtige Mann vor sich tragen ließ, als Trost und Erhöhung für seine Seele und sein Leben. Diese heilige Sache ist geistlicher aber nicht körperlicher [Art]. Dort war er nun sieben Winter gewesen. Aber du, Verwandter, achte ab jetzt auf deine Seele und gehe immer in die Kirche, eher als an einen anderen Ort, und höre die Messe mit Demut gegenüber Gott. Sei demütig und dienstsam [gegenüber] allen Bedürftigen. Jetzt sollst du diese zwei Tage hier bei mir sein.“ Und so machte er es und erlernte in diesen zwei Tagen [ein] gutes Gebet und lebte seitdem wie ein guter christlicher Mann. Er ritt nun weg und ließ nicht nach, bis er zur Fagraborg kam, und seine Liebste Blankiflúr war sehr glücklich ihn zu sehen und alle anderen diese, welche dort waren. Parceval bekam dann Blankiflúr und wurde zu einem hervorragenden Herrscher über ihr ganzes Reich. Und so hervorragend und siegessicher, dass er niemals in Waffenvergleichen mit [anderen] Rittern nicht siegte, und er kämpfte mit den fähigsten Rittern, die zu seiner Zeit lebten. Und hier endet nun die Erzählung von Ritter Parceval.

TCD 1015

„Ich bin dein Mutterbruder und der mächtige Fischermann ist der Sohn des Königs, der sich selbst mit solchen bedienen ließ und dich gut empfing. Aber das ist eine heilige Sache, die der mächtige Mann vor sich tragen ließ, als Trost und Erhöhung für seine Seele. Diese heilige Sache ist geistlicher aber nicht körperlicher [Art]. Dort war er nun

sieben Winter gewesen. Aber du, Verwandter, achte ab jetzt auf deine Seele und gehe immer in die Kirche, eher als an einen anderen Ort, und höre die Messe mit Demut gegenüber Gott. Sei demütig und dienstsam [gegenüber] allen Bedürftigen. Jetzt sollst du diese zwei Tage hier bei mir sein.“ Und so machte er es und erlernte in diesen zwei Tagen [ein] gutes Gebet und lebte seitdem wie ein guter christlicher Mann. Er ritt nun weg und ließ nicht nach, bis er zur Fagraborg kam, und seine Liebste Blankiflúr war sehr glücklich ihn zu sehen und alle anderen diese, welche dort waren. Parceval bekam dann Blankiflúr und wurde zu einem hervorragenden Herrscher über ihr ganzes Reich. Und so hervorragend und siegessicher, dass er niemals in Waffenvergleichen mit [anderen] Rittern nicht siegte, und er kämpfte mit den Fähigsten zu seiner Zeit. Und hier endet die Erzählung von Ritter Parceval.

NKS 1691

„Ich bin dein Mutterbruder und der mächtige Fischermann ist der Sohn des Königs, der sich selbst mit solchen bedienen ließ und dich gut empfing. Aber das ist eine heilige Sache, die der mächtige Mann vor sich tragen ließ, als Trost und Erhöhung für seine Seele und sein Leben. Diese heilige Sache ist geistlicher aber nicht körperlicher [Art]. Dort war er nun sieben Winter gewesen. Aber du, Verwandter, achte ab jetzt auf deine Seele und gehe immer in die Kirche, eher als an einen anderen Ort, und höre sehr mit Demut gegenüber Gott. Sei demütig und dienstsam [gegenüber] allen Bedürftigen. Jetzt sollst du diese zwei Tage hier bei mir sein.“ Und so machte er es und erlernte in diesen zwei Tagen [ein] gutes Gebet und lebte seitdem wie ein guter christlicher Mann. Er ritt nun weg und ließ nicht nach, bis er zur Fagraborg kam, und seine Liebste Blankiflúr war sehr glücklich ihn zu sehen und alle anderen diese, welche dort waren. Parceval bekam dann Blankiflúr und wurde zu einem hervorragenden Herrscher über ihr ganzes Reich. Und so hervorragend und siegessicher, dass er niemals in Waffenvergleichen mit [anderen] Rittern nicht siegte, und er kämpfte mit den fähigsten Rittern, die zu seiner Zeit lebten. Und hier endet nun die Erzählung von Ritter Parceval.

BL Add. 4859

„Ich bin dein Mutterbruder und [der] mächtige Fischermann ist der Sohn des Königs, der sich selbst mit solchen bedienen ließ und dich gut empfing. Aber das ist eine heilige Sache, die der mächtige Mann vor sich tragen ließ, als Trost und Erhöhung für seine Seele und sein Leben. Diese heilige Sache ist geistlicher aber nicht körperlicher [Art]. Dort war er nun sieben Winter gewesen. Aber du, Verwandter, achte ab jetzt auf deine Seele und gehe immer in die Kirche, eher als an einen anderen Ort, und höre die Messe mit Demut gegenüber Gott. Sei demütig und dienstsam [gegenüber] allen Bedürftigen. Jetzt sollst du diese zwei Tage hier bei mir sein.“ Und so machte er es und erlernte in diesen zwei Tagen ein gutes Gebet und lebte seitdem wie ein guter christlicher Mann. Er ritt nun weg und ließ nicht nach, bis er zur Fagraborg kam, und seine Liebste Blankiflúr war sehr glücklich ihn zu sehen und alle anderen, welche dort waren. Parceval bekam dann Blankiflúr und wurde zu einem hervorragenden Herrscher über ihr ganzes Reich. Und so hervorragend und siegessicher, dass er niemals in Waffenvergleichen mit [anderen] Rittern nicht siegte, und er kämpfte [mit] den fähigsten Rittern, die zu seiner Zeit lebten. Und hier endet nun die Erzählung von Ritter Parceval.

AM 395

„Ich bin dein Mutterbruder und der mächtige Fischermann ist der Sohn des Königs, der [dich] hier mit diesen bedienen ließ. Aber das ist ein heilige Sache, die der mächtige Mann vor sich tragen ließ, als Trost für seine Seele, und diese heilige Sache ist nicht körperlicher [Art].“ Dort war er nun sieben Winter gewesen. „Achte ab jetzt auf deine Seele“ und [er] ging in die Kirche und hörte die Messe mit Demut. „Sei dienstsam [gegenüber] Bedürftigen. Jetzt sollst du zwei Tage hier bei mir sein.“ Und so machte er es und erlernte ein gutes Gebet und lebte seitdem wie ein guter christlicher Mann. Er ritt nun weg und kam zur Fagraborg und seine Liebste Blankiflúr war glücklich ihn zu sehen. Parceval bekam dann Blankiflúr und wurde ein hervorragender Herrscher über ihr Reich. So siegessicher, dass er niemals in Waffenvergleichen mit [anderen] Rittern nicht gegen diese siegte. Und so endet hier die Erzählung von Parceval.

Vorkommen und Analyse der Textvarianz in allen Handschriften

Folgende Abhängigkeiten der Handschriftentexte sind aufgrund der Textvarianz anzunehmen und in den Transkriptionen entsprechend markiert: Abschriften von Holm 6 sind NBO 3652, AM 181 und AM 179. Auf AM 181 basieren TCD 1015, NKS 1691 und indirekt BL Add. 4859. Auf AM 179 basieren NKS 3310 und NKS 1794. AM 395 steht in diesem Textbeispiel mit dem Text von AM 181 in Verbindung.

Generell kann man die Handschriften, mit Ausnahme von AM 395, in zwei Handschriftengruppen trennen: Eine Holm 6/AM 179-Gruppe mit „ok mætti hann öllum inum snörpustum riddurum er varu um hans daga“ (und er kämpfte mit all den fähigsten Rittern, die zu seiner Zeit lebten) gegenüber einer AM 181-Gruppe „og mætti hann hinnum snorpustum riddarum er a hanz dogum voru“ (und er kämpfte mit den fähigsten Rittern, die zu seiner Zeit lebten). NBO 3652 und AM 179 folgen Holm 6 genau. NKS 3310 zeigt gegenüber AM 179 zwei Varianten: „i“ (in) statt „til“ (zur) sowie die Auslassung von „vard“ (war) und „þeir“ (diese). In NKS 1794, einer Abschrift von AM 179, sind zwei Wiederholungen „er modur brodur þinn“ (bin dein Mutterbruder) und „heilage“ (heiliger) sowie mehrfach anderes Vokabular auffindbar, wie „veralldlegur“ (weltlicher) statt „likamligur“ (körperlicher), „i“ (in) statt „til“ (zur) und „var“ (war) statt „nam“ (nahm). Diese Textunterschiede führen dazu, dass in NKS 1794 sowohl der Eremit als auch der Fischerkönig Onkel von Parceval sind. Dadurch wird in NKS 1794 eine bedeutungsunterscheidende Textvarianz deutlich. In der Abschrift AM 181 von Holm 6 ist der Austausch von Wörtern, wie „i“ (in) statt „til“ (zur), „þionustusamur“ (dienstsam) statt „-fullur“ (dienstwillig), „a“ (zu) statt „um“ (zu), sowie zwei Hinzufügungen „i“ (in), „og“ (und) ersichtlich und es kommt zu minimalen inhaltlichen Bedeutungsunterschieden. In TCD 1015 sind gegenüber AM 181 sechs Auslassungen zu erkennen. In NKS 1691 ist der Austausch von „mjög“ (sehr) gegenüber „messu“ (Messe) erkennbar. BL Add. 4859 weist weniger Wörter gegenüber AM 181 auf.

AM 395 weist einen kürzeren Text gegenüber allen übrigen Handschriften auf und zeigt gegenüber dem nächsten Verwandten BL Add. 4859 folgende weitere Un-

terschiede. Es gibt zahlenmäßig mehr Wörter, z. B. „einn“ (ein), „á þeim“ (gegen diese), „so“ (so) und „a“ (von), die eine explizitere Benennung erzeugen und eine Textaktualisierung umfassen. Anderes Vokabular, wie „hier“ (hier) statt „sier“ (sich) und „þessu“ (diesen) statt „slyku“ (solchen), bindet die Saga scheinbar konkreter in ein aktuelles Hier und Jetzt ein. Die Darstellung wirkt in AM 395 im Vergleich zu BL Add. 4859 weniger feierlich und beschreibend, dafür jedoch stärker handlungsbezogen. AM 395 zeigt gegenüber allen übrigen Handschriften nicht nur eine Textaktualisierung, sondern auch bedeutungsunterscheidende Textvarianz.

Fazit und Gründe für Textvarianz in diesem Textbeispiel

In AM 395, NKS 1794, NKS 1691 und BL Add. 4859 sind die Varianzzahlenwerte am höchsten und bedeutungsunterscheidende Textvarianz wird deutlich. Generell ist nur die Textversion Holm 6 erhalten und alle weiteren erhaltenen Handschriften gehen auf diesen Text zurück. Dadurch existiert keine mittelalterliche Textvarianz, sondern lediglich die im Lauf der neuzeitlichen Überlieferung entstandene Varianz in der weiteren Überlieferung. Die größte Textvarianz zeigt insgesamt AM 395 durch die Kürzungstendenz gegenüber den übrigen Handschriften sowie den Austausch der meisten Wörter. Allerdings weisen auch NKS 1794 und BL Add. 4859 gegenüber den übrigen Handschriften erhöhte Varianzzahlen auf.

Varianzzahlen in Textbeispiel 3.4.3

	6/3652 /179	3310	1794	181	1015	1691	4859	395
6/3652 /179		0/+2/1	0/ +7/10	-2/ +3/3	-2/ +9/3	-2/ +3/4	-2/ +5/3	-4/ +64/7
3310	3		-1/+6/8	-4/ +3/2	-4/ +9/2	-4/ +3/3	-3/ +4/2	-5/ +63/6
1794	17	15		-9/ +3/11	-9/ +9/11	-9/ +3/12	-9/ +5/11	-4/ +57/16
181	8	9	23		0/ +6/0	0/0/1	0/ +2/0	-5/ +62/4
1015	14	15	29	6		-6/0 /1	-6/ +2/0	-8/ +59/4
1691	9	10	24	1	7		0/ +2/1	-5/ +62/5
4859	10	9	25	2	8	3		-5/ +60/4
395	75	74	77	71	72	72	69	

BL Add. 4859 zeigt gegenüber AM 181 zwei Varianzpunkte, bedingt durch den Wort austausch, was einen Hinweis zum Textaktualisierungsprozess darstellt. Die akademische Handschrift NKS 1691 zeigt einen, TCD 1015 zeigt sechs und NKS 1794 zeigt 17 auffällige Varianzpunkte gegenüber der jeweiligen Vorlage. In NKS 1794 sind Varianzzahlen auf Auslassungen und den Austausch von Wörtern zurückzuführen, dabei handelt es sich in vier Fällen um eine offenbar versehentliche Wiederholung eines vorangegangenen Wortes. Die Textvarianz ist bei den antiquarischen und akademischen Handschriften auf den jeweiligen Entstehungskontext zurückzuführen. AM 179 und die wissenschaftliche Handschrift NBO 3652 zeigen gegenüber Holm 6 keine Varianz. NKS 3310 zeigt minimale Unterschiede gegenüber ihrer Textvorlage. Die Textvarianz ist auch hier auf den Entstehungskontext zurückzuführen. Die divergente Handschrift AM 395 zeigt durch ihre Kürzungstendenz und den Austausch von Wörtern stark erhöhte Varianzwerte. Aufgrund der nicht erhaltenen Zwischenhandschriften kann nicht gesagt werden, ob die Textvarianz im Entstehungskontext von AM 395 zu suchen ist oder in der Textvorlage.

In diesem Textbeispiel ist bis auf minimale bedeutungsunterscheidende Textvarianz in NKS 1794, NKS 1691, AM 181 sowie größeren Bedeutungsunterschieden in AM 395 eine textstabile Überlieferung der *Parcevals saga* erkennbar.

3.5 Quantitative und bedeutungsunterscheidende Textvarianz

Anhand der in jedem Textbeispiel in Kapitel 3.1 bis 3.4 angeführten Tabellen zum quantitativen Vorkommen der Textvarianz wird im Folgenden das gemeinsame Vorkommen der Sagatexte in den Handschriften untersucht. Vergleiche hierzu Übersicht 13a.

Übersicht 13a: Vorkommen in gemeinsamen Handschriften

Ívens saga	Erex saga	Parcevals saga
Holm 46	Holm 46	
AM 181	AM 181	AM 181
BL Add. 4859	BL Add. 4859	BL Add. 4859
Holm 6		Holm 6
NBO 3652		NBO 3652
AM 179		AM 179
TCD 1015		TCD 1015
AM 395		AM 395
NKS 1691		NKS 1691
NKS 3310		NKS 3310

Übersicht 13b: Varianzzahlen in den gemeinsamen Handschriften

	Ívens saga	Erex saga	Parcevals saga
Holm 46 vs. AM 181	58+117+92+152=419	38+28+36+45=147	
AM 181 vs. BL Add. 4859	5+84+3+3=95	2+1+2+5=10	15+89+2+2=108
AM 181 vs. Holm 6	6+1+4+10=21		16+4+16+8=44
AM 179 vs. Holm 6	10+1+0+1=12		13+2+0+0=15
NBO 3652 vs. Holm 6	0+0+0+2=2		0+0+0+0=0
NKS 3310 vs. AM 179	0+0+1+0=1		0+2+1+3=6
TCD 1015 vs. AM 181	11+1+3+2=17		4+1+1+6=12
NKS 1691 vs. AM 181	0+1+4+2=7		4+0+0+1=5
AM 395 vs. BL Add. 4859	24+124+16+116=280		49+15+59+69=192

Es gibt nur zwei Handschriften, in denen alle drei Sagas gemeinsam überliefert sind. Einerseits AM 181 und andererseits die größtenteils darauf basierende Handschrift BL Add. 4859. Zudem sind jeweils zwei Sagas in fünf weiteren Handschriften gemeinsam überliefert: *Ívens saga* und *Parcevals saga* in Holm 6, TCD 1015, NKS 3310 und AM 395, *Ívens saga* und *Erex saga* in Holm 46.

Bei der Addition der Varianzzahlen aus jedem Textbeispiel und in jeder Saga verteilen sich die Varianzzahlen in den gemeinsamen Handschriften der drei Sagas insgesamt gesehen wie in Übersicht 13b ersichtlich wird. Hauptsächlich führen beim Vergleich von zwei Handschriftentexten sogenannte Textkürzungen, Texterweiterungen und/oder die Verwendung von anderem Vokabular zu Textvarianz. Es folgt eine Besprechung der herausragenden quantitativen und der bedeutungsunterscheidenden Textvarianz in den einzelnen Textbeispielen sowie der Blick auf die gemeinsamen Handschriften und deren Textaktualisierungstendenzen in den jeweiligen Sagas.

Bei der Darstellung der einzelnen Handschriften muss natürlich im Gegenzug davon ausgegangen werden, dass sich nicht nur die besagte Handschrift von anderen Handschriften unterscheidet, sondern die anderen Handschriften sich ebenso durch dieselben Varianzzahlen auch von dieser unterscheiden. Wenn also die Rede von Holm 46 ist und diese sich von allen übrigen Handschriften unterscheidet, muss gleichermaßen davon ausgegangen werden, dass auch die übrigen Handschriften sich durch Textvarianz von Holm 46 unterscheiden. Die Textvarianz in den

gemeinsamen Handschriften wird in den folgenden Abschnitte nochmals zusammenfassend für alle drei Sagas besprochen.

3.5.1 Der Saganfang

Generell ist bei diesen Textbeispielen festzustellen, dass Holm 46 in der *Ívens saga* und AM 395 in der *Parcevals saga* die größte Textvarianz gegenüber ihren Vergleichshandschriften in den jeweiligen Sagas zeigen. Generell weist Holm 46 auch in der *Erex saga* eine hohe Varianz auf, jedoch übersteigt sowohl die *Ívens saga* als auch die *Parcevals saga* diese Varianzpunkte. Hauptgrund für die Textvarianz von Holm 46 ist in der *Erex saga* die Erweiterungstendenz, vor allem durch den langen Titel, in der *Ívens saga* aber die Kürzungstendenz gegenüber den übrigen Handschriften. Die Varianz von Holm 46 geht wahrscheinlich auf die verlorene mittelalterliche Textvorlage zurück.

In der *Ívens saga* weist Holm 46 gegenüber den übrigen Handschriften anderes Vokabular auf, welches zu einer unterschiedlichen inhaltlichen Darstellung führt, wie z. B. einem längeren Titel oder dem Hinweis auf die nördliche Hälfte der Welt. Trotz der bedeutungsunterscheidenden Textvarianz enthält sie keinen Eingriff auf der Handlungsebene. In der *Ívens saga* weist AM 395 gegenüber BL Add. 4859 ganze 24 Varianzpunkte auf. In AM 395 sind der Titel und einzelne Beschreibungen im Text nicht vorhanden, was zu bedeutungsunterscheidender Textvarianz führt. Vorrangig aufgrund der Varianz in der Überschrift der Saga zeigen in der *Ívens saga* AM 181 und AM 179 jeweils zehn bzw. sechs Varianzpunkte gegenüber Holm 6. Die übrigen Handschriften folgen mit minimaler Varianz ihren Vorlagen. AM 181 zeigt gegenüber BL Add. 4859 in der *Ívens saga* eine Varianz von fünf Punkten. Die Textvarianz in TCD 1015 in der *Ívens saga* basiert hauptsächlich auf dem kürzeren Titel gegenüber der Vorlage AM 181. Die *Ívens saga* hat im Vergleich zur *Parcevals saga* in allen gemeinsamen Handschriften außer TCD 1015 eine geringere Textvarianz aufzuweisen.

In der *Erex saga* zeigt die Handschrift Holm 46 gegenüber AM 181 insgesamt 38 Punkte. BL Add. 4859 weist in der *Erex saga* gegenüber AM 181 lediglich zwei Varianzpunkte auf. Lbs 1230 zeigt gegenüber allen anderen Handschriften einen ausführlicheren Titel mit der Zusatzinformation zur Tafelrunde (die in AM 181 fehlt) und dadurch bedeutungsunterscheidende Textvarianz auf der Handlungsebene. Auch Holm 46 weist gegenüber AM 181 einen längeren Titel und weitere Zusatzinformationen auf, wie die Nennung der Tafelrunde, und somit bedeutungsunterscheidende Textvarianz auch auf der Handlungsebene. Lbs 3127 zeigt gegenüber allen anderen Handschriften eine andere Wortwahl, so dass es zu bedeutungsunterscheidender Textvarianz kommt.

In der *Parcevals saga* weichen AM 179 und AM 181 gegenüber Holm 6 um 13 und 16 Varianzpunkte ab, vorrangig aufgrund des variierenden Titels. Die *Parcevals saga* zeigt vor allem in AM 395 gegenüber allen anderen Handschriften einen kürze-

ren Text und eine andere Wortwahl. Auch BL Add. 4859 weist gegenüber AM 181 immerhin 15 Varianzpunkte auf, aufgrund eines geringeren Textumfangs und der Verwendung von anderem Vokabular, so dass es nicht nur in AM 395 sondern auch in BL Add. 4859 zu bedeutungsunterscheidenden Eingriffen in den Text kommt, wobei dies bei AM 395 auch auf der Handlungsebene sichtbar wird.

3.5.2 Die Begegnung mit der Liebe

Die größte Textvarianz in der *Erex saga* zeigt mit Abstand Holm 46, in der *Ívens saga* Holm 46 und AM 395, und in der *Parcevals saga* AM 395.

In der *Ívens saga* weisen Holm 46 und BL Add. 4859 einen längeren Text gegenüber AM 181 mit insgesamt 117 bzw. 84 Varianzpunkten auf. Holm 46 zeigt gegenüber allen anderen Handschriften einen nahezu komplett anderen Text. Es kommt statt der Schilderung des Auffahrens und der damit verbundenen Suche nach Íven zu einer formelhaften Beschreibung des Aussehens der Frau. Die Situation erscheint dadurch für Íven weniger bedrohlich. Holm 6 hingegen enthält hier eine Lakune und dadurch einen wesentlich reduzierten Text, auch hier fehlt die komplette Handlung mit der Aufbahrung und den blutenden Wunden des Ritters, der Fokus liegt dadurch auf Ívens Gemütszustand. Dadurch ist in Holm 6 gegenüber AM 489 und in Holm 46 gegenüber allen weiteren Handschriften bedeutungsunterscheidende Textvarianz auch auf der Handlungsebene erkennbar. BL Add. 4857 und BL Add. 4859 zeigen in diesem Textbeispiel der *Ívens saga* eine auffällige Textvarianz gegenüber AM 489 durch einen umfangreicheren Text und anderes Vokabular. Dies hat seine Ursache im unvollständigen Text von AM 489 und in der Textaktualisierung durch BL Add. 4857 und 4859, deren Textvarianz jedoch keinen Eingriff in die Handlungsebene darstellt. Auch AM 588 weist in diesem Textbeispiel eine auffällige Varianz mit 32 Punkten gegenüber BL Add. 4859 in der *Ívens saga* auf. AM 395 folgt diesen Tendenzen und weist gegenüber allen anderen Handschriften einen kürzeren Text und zudem eine andere Wortwahl auf, z. B. ist die wörtliche Rede am Ende des Textbeispiels kürzer. Dadurch ist in AM 395 gegenüber allen anderen Handschriften eine bedeutungsunterscheidende Textvarianz erkennbar, die auch Einfluss auf die Handlungsebene hat.

In der *Erex saga* zeigt Holm 46 gegenüber allen anderen Handschriften einen umfangreicheren Text mit gelegentlich anderer Wortwahl z. B. gegenüber AM 181 mit insgesamt 28 Varianzpunkten. In Holm 46 ergibt sich für die *Erex saga* eine bedeutungsunterscheidende Textvarianz in der inhaltlichen Darstellung und der Beschreibung des Verliebenseins von Erex. BL Add. 4859 weist gegenüber AM 181 keine nennenswerte Varianz auf. Kall 246 und Lbs 3127 zeigen jeweils anderes Vokabular, was ein Merkmal des Textaktualisierungsprozesses ist, aber keine inhaltlich bedeutungsunterscheidende Textvarianz hervorruft.

Die *Parcevals saga* weist in allen gemeinsamen Handschriften, außer BL Add. 4859 und AM 395, eine Textvarianz von maximal 15 Punkten auf. In der *Parcevals*

saga zeigt BL Add. 4859 gegenüber AM 181 einen kürzeren Text und anderes Vokabular mit insgesamt 89 Varianzpunkten. In AM 395 folgt kein Sinnspruch am Ende des Kapitels und sie weist gegenüber allen übrigen Handschriften eine Textvarianz auf, z. B. 15 Varianzpunkte gegenüber BL Add. 4859. In AM 395 und BL Add. 4859 ist gegenüber den anderen Handschriftentexten bedeutungsunterscheidende Textvarianz feststellbar, die sich auch auf die Handlungsebene auswirkt. Auch AM 181 zeigt in der *Parcevals saga* gegenüber Holm 6 mit vier Varianzpunkten neben Kürzungen auch Wort austausch. In NKS 1794 ist gegenüber AM 179 mit mehrmalig anderem Vokabular eine auffällige Textvarianz erkennbar, die zu keinem Eingriff in die Sagahandlung führt.

3.5.3 Momente der Alterität und Identität

Generell ist festzustellen, dass in der *Ívens saga* und *Erex saga* Holm 46 sowie in der *Ívens saga* und *Parcevals saga* AM 395 die größte Textvarianz zeigen, jeweils bedingt durch einen kürzeren Textumfang.

In der *Ívens saga* weist Holm 46 gegenüber allen anderen Handschriften einen wesentlich kürzeren Text und anderes Vokabular auf. Ein Großteil der wörtlichen Rede fehlt, so dass die Motivation der Protagonisten nicht mehr deutlich wird und auch die Sagahandlung um die Reaktion Ívens gekürzt wird. Dadurch kommt es in Holm 46 gegenüber allen übrigen Handschriften zu einer bedeutungsunterscheidenden Textvarianz, die auch einen Einfluss auf die Handlungsebene hat. BL Add. 4859 folgt ihrer Vorlage AM 181 mit geringer Varianz. In der *Ívens saga* zeigt Holm 46 die größte Varianz gegenüber AM 181 mit 152 Punkten. Gegenüber Holm 6 weist AM 181 insgesamt zehn Punkte auf. BL Add. 4859 zeigt gegenüber AM 395 16 Punkte. AM 395 zeigt aufgrund des kürzeren Texts hohe Varianzpunkte, aber weniger bedeutungsunterscheidende Textvarianz.

In der *Erex saga* weist Holm 46 von allen Handschriften mit Abstand die größte Varianz und anderes Vokabular mit insgesamt 36 Varianzpunkten gegenüber AM 181 auf, was größtenteils auf den kürzeren Text in Holm 46 zurückgeht. Durch die kürzere wörtliche Rede, vergleichbar dem Textbeispiel in der *Ívens saga*, erfolgt ein Eingriff ins Handlungsgeschehen, so dass Erex' Reaktion auf den Zwerg fehlt. Die Darstellung der Handlung scheint in Holm 46 gegenüber AM 181 einerseits beschleunigt, andererseits wird Erex passiver dargestellt. Somit kommt es in Holm 46 gegenüber allen anderen Handschriften zu bedeutungsunterscheidender Textvarianz auch auf der Handlungsebene.

In der *Parcevals saga* zeigt AM 395 von allen Handschriften mit Abstand die größte Varianz, z. B. 59 Punkte gegenüber BL Add. 4859. AM 181 lässt gegenüber Holm 6 mit 16 Varianzpunkten in diesem Textbeispiel eine beachtliche Abweichung erkennen, was eine bedeutungsunterscheidende Textvarianz von AM 181 in diesem Fall auch widerspiegelt. AM 395 weist generell einen kürzeren Text und anderes Vokabular gegenüber den übrigen Handschriften auf. Dadurch ist auch in diesem

Textbeispiel in dieser Handschrift gegenüber den übrigen Handschriften in der *Parcevals saga* eine bedeutungsunterscheidende Textvarianz feststellbar, die Einfluss auf die Handlungsebene hat.

3.5.4 Das Sagaende

Generell stechen in diesem Textbeispiel erneut Holm 46 in der *Ívens saga* und *Erex saga* bzw. AM 395 in der *Ívens saga* und *Parcevals saga* mit der größten Textvarianz hervor und bieten bedeutungsunterscheidende Textvarianz gegenüber allen übrigen Handschriften. Dies ist jeweils auf einen kürzeren Text zurückführbar. Insgesamt weist die *Ívens saga* eine wesentlich höhere Varianz als die *Erex saga* und die *Parcevals saga* auf.

Die größte Textvarianz in der *Ívens saga* zeigt mit Abstand Holm 46, z. B. gegenüber AM 181 mit 152 Punkten gefolgt von AM 395 gegenüber BL Add. 4859 mit 116 Punkten. Holm 46 weist einen extrem kurzen Text gegenüber dem wesentlich ausführlicheren Text von Holm 6 auf. Der abschließende Dialog zwischen Íven und seiner Frau fehlt komplett, so dass es zu bedeutungsunterscheidender Textvarianz auch auf der Handlungsebene kommt. Auch AM 395 enthält einen kürzeren Text und anderes Vokabular, worin sich eine Textaktualisierung zeigt und die bedeutungsunterscheidende Textvarianz auch auf der Handlungsebene greift. Bereits AM 588 lässt eine andere Wortwahl erkennen, woran eine Textaktualisierung deutlich wird. BL Add. 4859 zeigt gegenüber AM 181 lediglich drei Varianzpunkte und AM 181 weist gegenüber Holm 6 wiederum zehn Punkte auf.

Die größte Textvarianz in der *Erex saga* zeigt Holm 46 gegenüber AM 181 mit 45 Punkten. Gegenüber allen anderen Handschriften zeigt Holm 46 einen kürzeren Text und gelegentlich anderes Vokabular, was eine bedeutungsunterscheidende Textvarianz hervorruft. Lbs 3127 zeigt gegenüber AM 181 mit insgesamt 32 Punkten einen kürzeren Text und eine andere Wortwahl, was zu einer minimalen bedeutungsunterscheidenden Textvarianz führt. Eine wesentliche Abweichung ist dagegen die Anfügung eines Verses an das Ende der *Erex saga*, der allerdings zum Paratext zählt. In der *Erex saga* zeigt Kall 246 mit neun Punkten die größte Abweichung gegenüber AM 181. Neben Kall 246 findet sich auch in NKS 1708 minimaler Wortaus-tausch gegenüber AM 181.

Die größte Textvarianz in der *Parcevals saga* besitzt mit Abstand AM 395 mit 69 Punkten gegenüber BL Add. 4859. AM 181 weist in der *Parcevals saga* gegenüber Holm 6 acht Varianzpunkte auf. BL Add. 4859 zeigt gegenüber AM 181 wiederum nur zwei Punkte. Auch NKS 1794 und NKS 1691 weisen minimale Textvarianz gegenüber AM 181 auf. AM 395 zeigt einen kürzeren Text und eine andere Wortwahl gegenüber allen anderen Handschriften auch fehlt eine wörtliche Rede. So ergibt sich in dieser Handschrift einmal mehr eine bedeutungsunterscheidende Textvarianz auch auf der Handlungsebene.

3.5.5 Fazit zur Textvarianz je Saga und je Handschrift

In diesem Kapitel wurde deutlich, dass bei einem Vergleich der quantitativen Textvarianz je Textbeispiel mit allen drei Sagas bzw. je Saga mit allen Textbeispielen, die *Parcevals saga* in den Textbeispielen in Kapitel 3.1 und 3.3 in der Handschrift AM 395 fol mehr Textvarianz als die *Ívens saga* aufweist. In Kapitel 3.2 und 3.4 zeigen BL Add. 4859 fol und AM 395 fol in der *Ívens saga* eine größere Varianz als in der *Parcevals saga*. Die *Ívens saga* weist gegenüber der *Erex saga* in allen Textbeispielen beim Vergleich von AM 181 fol und Holm papp 46 fol eine wesentlich größere Textvarianz auf. Insgesamt zeigt also die *Ívens saga* von allen drei Sagas quantitativ die größte Textvarianz in den meisten Handschriften, das sind vor allem Holm papp 46 fol und AM 395 fol gefolgt von BL Add. 4859 fol, AM 181 fol, BL Add. 4857 fol und AM 588a 4to. Die *Parcevals saga* lässt lediglich in AM 395 fol, gefolgt von BL Add. 4859 fol und AM 181 fol, eine Textvarianz erkennen. In der *Erex saga* zeigen vor allem Holm papp 46 fol und in geringerem Maß Lbs 3127 4to und Kall 246 fol Textvarianz.

Holm papp 46 fol und AM 395 fol zeigen insgesamt die auffälligste bedeutungsunterscheidende Textvarianz. Diese genannten Handschriften beziehen ihre Textvarianz und Bedeutungsunterschiede vor allem aus der Varianz des Vokabulars und des unterschiedlichen Textumfangs. Holm papp 46 fol zeigt aufgrund eines kürzeren oder umfangreicheren Texts oder anderem Vokabular in allen Textbeispielen bedeutungsunterscheidende Textvarianz sowie Unterschiede auf der Handlungsebene, in der *Ívens saga* in den Textbeispielen 3.2.1, 3.3.1, 3.4.1 und in der *Erex saga* in den Textbeispielen 3.1.2, 3.2.2 und 3.3.2. Holm papp 46 fol repräsentiert als Abschrift einer verlorenen Mittelalterhandschrift indirekt eine zweite mittelalterliche Handschriftentradition neben Holm perg 6 4to und AM 489 4to. Das heißt, dass die Textvarianz wahrscheinlich bereits in ihrer mittelalterlichen Textvorlage bestand und dadurch indirekt eine instabile mittelalterliche Texttradition bestätigen würde. Da sich alle anderen Handschriften im Gegenzug von Holm papp 46 fol unterscheiden und diese Texte in der *Ívens saga* auf den zwei erhaltenen mittelalterlichen Vorlagen basieren, kann daher von einer Textvarianz zwischen allen mittelalterlichen Texten in der *Ívens saga* ausgegangen werden. In der *Erex saga* wiederum kann man aufgrund der Situation der Handschriftenüberlieferung jeweils von einer verlorenen mittelalterlichen Textvorlage von Holm papp 46 fol und AM 181 fol ausgehen und daher deren Textvarianz im Rückschlussverfahren auch jeweils auf eine mittelalterliche Textvorlage beziehen. Das würde bedeuten, dass theoretisch auch in der *Erex saga* mit einer mittelalterlichen Textvarianz und somit einer mittelalterlichen instabilen Textüberlieferung der *Erex saga* gerechnet werden könnte. Mit AM 395 fol weist die weitere handschriftliche Überlieferung der *Ívens saga* und *Parcevals saga* auf Island ihre größte Varianz auf, so dass sie in allen Textbeispielen bedeutungsunterscheidende Textvarianz hervorruft. In den Textbeispielen 3.2.1 und 3.4.1 der *Ívens saga* sowie 3.1.3, 3.3.3 und 3.4.3 der *Parcevals saga* zeigt sich die bedeutungsunterscheidende Textvarianz auch auf der Handlungsebene.

AM 181 fol zeigt in den Textbeispielen 3.1.3 und 3.3.3 der *Parcevals saga* eine interessante bedeutungsunterscheidende Textvarianz gegenüber ihrer Vorlage Holm perg 6 4to.

BL Add. 4859 fol weist in den Textbeispielen 3.1.3 und 3.2.1 der *Parcevals saga* sowie in Textbeispiel 3.4.2 der *Erex saga* bedeutungsunterscheidende Textvarianz auf. Die Handschrift steht dabei meistens mit einem Holm perg 6-Text, vorrangig AM 181 fol, in Verbindung, außer in den Textbeispielen 3.2.1, wo sie auf einem AM 489-Text basiert.

BL Add. 4857 fol weist in den Textbeispielen 3.1.1 und 3.3.1 der *Ívens saga* bedeutungsunterscheidende Textvarianz gegenüber ihrer Textvorlage auf. Sie steht in 3.4.1 aufgrund des nicht vorhandenen Texts von AM 489 4to mit der Holm perg 6-Tradition bzw. AM 181 fol in Verbindung. AM 489 4to zeigt in den Textbeispielen 3.1.1, 3.2.1 und 3.3.1 der *Ívens saga* gegenüber Holm perg 6 4to bedeutungsunterscheidende Textvarianz, da sie in Beispiel 3.4.1 keinen Text mehr enthält.

AM 588a 4to und AM 395 fol basieren in Textbeispiel 3.1.1 und 3.3.1 auf einer AM 179-Texttradition, dagegen in 3.2.1 auf einer AM 489-Texttradition, in Textbeispiel 3.4.1 generell auf einem Holm perg 6-Text. AM 588a 4to zeigt in Textbeispiel 3.1.1 und 3.2.1 minimale bedeutungsunterscheidende Textvarianz in der *Ívens saga*.

Kall 246 fol und NKS 1708 4to zeigen in den Textbeispielen 3.3.2 und 3.4.2 der *Erex saga* minimale bedeutungsunterscheidende Textvarianz gegenüber ihrer Textvorlage AM 181 fol.

Lbs 3127 4to weist in den Textbeispielen 3.1.2, 3.2.2 und 3.4.2 der *Erex saga* bedeutungsunterscheidende Textvarianz auf.

Lbs 1230 8vo III frag zeigt in Textbeispiel 3.1.2 der *Erex saga* bedeutungsunterscheidende Textvarianz.

In Bezug auf die drei Sagas bedeutet die bisher dargelegte Textvarianz, dass die *Ívens saga* durch ihre verhältnismäßig große Überlieferung die interessantesten Aktualisierungstendenzen in AM 395 fol, AM 588a 4to, BL Add. 4857 fol und 4859 fol zeigt. Vor allem Holm papp 46 fol zeigt gegenüber allen Handschriften in allen Textbeispielen bedeutungsunterscheidende Textvarianz. Aber auch Holm perg 6 4to und AM 489 4to mit ihrer jeweiligen weiteren Überlieferung bieten interessante Textvarianz in allen Textbeispielen.

Die *Erex saga* zeigt vor allem in Holm papp 46 fol eine interessante Textvarianz mit Bedeutungsunterschieden und einer Varianz in der Sagahandlung. In der weiteren Überlieferung zeigt die *Erex saga* Aktualisierungstendenzen in Kall 246 fol und NKS 1708 4to gegenüber AM 181 fol. Lbs 3127 4to zeigt gegenüber AM 181 fol in drei von vier Textbeispielen geringe bedeutungsunterscheidende Textvarianz, welche auf den entsprechenden Textaktualisierungsprozess oder auch eine verlorene Textvorlage zurückführbar ist.

Die *Parcevals saga* weist in AM 181 fol, BL Add. 4859 fol und AM 395 fol gegenüber ihren nächsten Verwandten jeweils eine interessante Textaktualisierung auf, die teilweise zu Bedeutungsunterschieden in der Darstellung führt und in den Textbeispielen 3.2.3 bis 3.4.3 auch zu Veränderungen auf der Handlungsebene der Saga.

Trotz der in fast allen Textbeispielen vorhandenen bedeutungsunterscheidenden Textvarianz in den genannten Handschriften, ist es insgesamt möglich, eine starke Tendenz der Textstabilität dieser drei Sagas in der weiteren Überlieferung, bis auf die genannten Beispiele, nachzuweisen. Die bedeutungsunterscheidende Textvarianz bietet zwar Unterschiede in der inhaltlichen Darstellung der jeweiligen Saga, die auf einem komprimierten Text basieren (außer in 3.2.1), aber lediglich in zwei Handschriften in unterschiedlichen Textbeispielen einen Eingriff in die Handlungsebene der Saga. Das heißt, die Handschriften zeigen keinen einheitlichen Umgang mit den Sagatexten, so weist Holm papp 46 fol in Textbeispiel 3.1.2, 3.2.1, 3.2.2, 3.3.1, 3.3.2 und 3.4.1 einen Eingriff auf der Handlungsebene auf, dagegen in 3.1.1 nicht; AM 395 fol weist in 3.1.3, 3.2.1, 3.3.3, 3.4.1 und 3.3.3 einen Eingriff in die Handlungsebene auf, in 3.1.1, 3.2.3 und 3.3.1 dagegen nicht. Die Textvarianz und Textstabilität sind in den gemeinsamen Handschriften in allen Textbeispielen unterschiedlich ausgeprägt und müssen daher in diesem Fall eher auf den individuellen Umgang mit dem einzelnen Sagatext als auf die generellen Entstehungsumstände der jeweiligen Handschrift zurückzuführen sein. Jeder Sagatext zeigt einen individuellen Umgang mit Textvarianz und Textstabilität, es ist daher treffend von einer individuellen Medialität der *Ívens saga*, *Erex saga* und *Parcevals saga* auch in den gemeinsamen Handschriften auszugehen. Nicht nur die jeweilige handschriftliche Überlieferung der Sagas spielt eine Rolle, sondern auch der jeweilige Umgang mit dem Sagatext in einer Handschrift.

Die Gründe für die Textvarianz bzw. Textstabilität sind u.a. in der Handschriftenüberlieferung und der Materialität des Textes zu suchen, die sich in der Art der Textrezeption und damit einhergehend dem Phänomen der Textaktualisierung widerspiegeln. Im Text selbst spiegelt sich eine Anpassung an den jeweiligen Entstehungskontext entweder durch sprachentwicklungsgeschichtlich bedingte Momente der Orthografie, Morphologie, Syntax und Lexikologie oder durch eine bewusste Anpassung, z. B. an die Vorgaben oder den Geschmack des Auftraggebers oder Schreibers. Dies äußert sich besonders durch den Austausch von Vokabular und die teilweise stark komprimierte Handlung. Jede Saga erfährt in jeder weiteren Abschrift eine individuelle Textaktualisierung. Der Aktualisierungsprozess des Texts lässt sich in den Handschriften mit erhaltener Textvorlage konkret mit einem Entstehungskontext vergleichen. Ohne die erhaltene Textvorlage sind solche Rückschlüsse nicht direkt zu ziehen. Der Begriff der Textaktualisierung umfasst hier auch die Primärtexte, obwohl hierzu keine Textvorlagen zum Vergleich vorliegen. Es ist daher für die jeweiligen Primärtexte korrekter von Textvarianz generell zu sprechen und diese dadurch in Bezug zu setzen. Alle weiteren Handschriften, welche auf die Primärtexte zurückgehen, können aber mit dem Begriff der Textaktualisierung korrekt umschrieben und gegenüber ihren jeweiligen Textvorlagen oder nächsten erhaltenen, verwandten Handschrift zueinander in Bezug gesetzt werden.

3.6 Zusammenfassung

Bei der Analyse der Handschriftenbeziehungen in Kapitel 2 wurde hinsichtlich der Relevanz der Textvorlagen auf die jeweilige Abschrift eine Erwartungshaltung aufgebaut, die bei der Textanalyse in Bezug auf das Phänomen der Textstabilität aufgegriffen wurde. Die *Ívens saga* und die *Parcevals saga* sind in der mittelalterlichen Handschriftentradition vollständig überliefert, wohingegen die *Erex saga* aus der mittelalterlichen Tradition nur fragmentarisch erhalten ist. So gibt es heute bei der *Ívens saga* drei, bei der *Erex saga* vermutlich drei und bei der *Parcevals saga* vermutlich zwei mittelalterliche Textversion, wobei nur auf zwei (*Ívens saga*) bzw. auf einer (*Erex saga*, *Parcevals saga*) mittelalterlichen Textversion die weitere erhaltene Textüberlieferung basiert. Wahrscheinlich existierten im Mittelalter mehr Handschriften mit diesen Texten. Die größte Textvarianz zeigt die *Ívens saga*, die nicht nur das größte, sondern auch vielfältigste Handschriftenvorkommen innerhalb der drei Sagas aufweist (vgl. 3.5.2). Die *Erex saga* weist drei mittelalterliche Textversionen auf, wenn man Holm papp 46 fol und AM 181 fol jeweils als Quellen für verlorene mittelalterliche Textvorlagen heranzieht und Lbs 1230 8vo III frag, die nur fragmentarisch erhalten ist, an dieser Stelle einbezieht. Die *Parcevals saga* zeigt eine Textversion (Holm perg 6 4to) und die weitere erhaltene Textüberlieferung geht allein auf diese Version zurück. Aufgrund dieser Ausgangssituation der Gesamttransmission müsste man sagen, dass die *Parcevals saga* die geringste Textvarianz aufweist und die *Ívens saga* die größte. Die Analyse hat diese Annahme nicht bestätigt, sondern gezeigt, dass *Erex saga* und *Parcevals saga* eine vergleichbare Textvarianz zeigen. Die Textvarianz hängt schließlich nicht nur von den aus dem Mittelalter überlieferten erhaltenen Textversionen ab, sondern auch von der weiteren neuzeitlichen handschriftlichen Überlieferung. Hier hebt sich die akademische Handschrift Holm papp 46 fol am stärksten gegenüber allen übrigen Handschriften ab, da weder ihre Textvorlage noch Abschriften vorhanden sind. Doch vor allem die neuzeitlichen auf Island entstandenen Handschriften weisen gegenüber den außerhalb Islands entstandenen eine größere Textvarianz auf. Dies liegt auch an der bis ins 19. Jahrhundert reichenden Überlieferung auf Island mit unzähligen verlorenen Zwischenhandschriften, so enthalten die divergenten Handschriften AM 395 fol sowie AM 588a 4to jeweils eine interessante Textvarianz. Auch AM 181 fol und BL Add. 4859 fol zeigen gelegentliche Abweichungen gegenüber ihren jeweiligen Vorlagen. In Kapitel 3 wurde daher ermittelt, ob der Grad der Textvarianz oder Textstabilität mehr oder weniger auf den Entstehungskontext der jeweiligen Handschrift zurückzuführen ist. Entstehungskontext umfasst hier bekanntlich den Rezeptions- und Aktualisierungsprozess von Text in einer Handschrift, das heißt Ort und Zeit der Handschriftenentstehung sowie die Textvorlage, soweit dies bekannt ist. Je mehr über den Entstehungskontext bekannt ist, desto mehr kann man in den Rezeptions- und Aktualisierungsprozess einer Handschrift hineinlesen. Das heißt auch, dass der Entstehungskontext der jeweiligen Handschriftentradition entscheidend für den

Umgang mit der Textvorlage ist. Für die Handschriftenüberlieferung und Handschriftentraditionen sind daher insgesamt folgende Feststellungen zu machen:

Die mittelalterlichen Handschriften bestätigen die Annahme des mittelalterlichen offenen Textbegriffs. Holm perg 6 4to und AM 489 4to dienen in der Analyse der *Ívens saga* als textueller Ausgangs- und Vergleichspunkt, da sie die ältesten nahezu vollständig erhaltenen Texte der *Ívens saga* enthalten. Es ist nicht möglich, bei den mittelalterlichen Handschriften entstehungskontextuell bedingte Textvarianz zu definieren, die über sprachentwicklungsbedingte Aspekte hinausgeht, da ein älteres Vergleichsartefakt fehlt. Bei der *Parcevals saga* ist nur die mittelalterliche Handschrift Holm perg 6 4to erhalten sowie ein Fragment, so dass weitere mittelalterliche Vergleichsartefakte fehlen. Die heute erhaltene Gesamtransmission der *Ívens saga* und *Parcevals saga* baut auf diesen mittelalterlichen Texten auf. Bei der *Erex saga* sind vollständige Texte erst aus dem 17. Jahrhundert erhalten. Wenn man diese als Abschriften und einzige Quelle für mittelalterliche Textvorlagen heranzieht und zudem von einer geringen entstehungskontextuell bedingten Textvarianz ausgeht, was allerdings problematisch ist, können die Abschriften als Beispiele für mittelalterliche Texte dienen. Holm papp 46 fol und AM 181 fol können dann zum Vergleich mit der einzig erhaltenen mittelalterlichen Handschrift Lbs 1230 8vo III frag genutzt werden. Im Gegensatz zu den mittelalterlichen Handschriften ist bei antiquarischen und akademischen Handschriften mit erhaltener Textvorlage die Textvarianz direkt auf den jeweiligen Entstehungskontext der Handschrift zurückführbar.

Die antiquarische Tradition dient hauptsächlich der Bewahrung von mittelalterlichen Texten. Inhaltliche Textvarianz ist prinzipiell nicht erwünscht, aber auch nicht auszuschließen. Die Handschriften der antiquarischen Tradition spiegeln deutlich den jeweiligen Entstehungskontext der Handschriften wider und zeigen dadurch innerhalb der Handschriftentradition entsprechende Unterschiede im jeweiligen Rezeptions- und Aktualisierungsprozess der einzelnen Handschriften. So wurde AM 181 fol als eine Art Übersichtswerk und als umfangreiche Textsammlung isländischer Literatur konzipiert, jedoch mit begrenzten Ressourcen des Auftraggebers. Daher weisen die Abschriften der *Ívens saga* und *Parcevals saga* aus Holm perg 6 4to in AM 181 fol und AM 179 fol unterschiedliche abschreibeprozessbedingte Textvarianz auf. Da AM 181 fol, nachdem sie seit Anfang des 18. Jahrhunderts in Kopenhagen lag, für weitere Handschriften (NKS 1691 4to, TCD 1015 8vo, Kall 246 fol, NKS 1708 4to) als Vorlage diente, konnten diese Varianten weitergetragen werden. Durch die kleine, leserunfreundliche Schrift von AM 181 fol konnten in weiteren Abschriften leicht Schreibvarianten entstehen. Dagegen ist AM 179 fol eine sehr genaue Abschrift von Holm perg 6 4to. Dies ist sicher dem Schreiber Jón Vigfússon und dem Auftraggeber, Bischof Brýnjólfur Sveinsson von Skálholt, zuzuschreiben. Sie diente für drei weitere Handschriften (NKS 3310 4to, NKS 1794a 4to, Lbs 1907 8vo) als Vorlage. Die divergente Handschrift BL Add. 4859 fol und die antiquarische Handschrift BL Add. 4857 fol ähneln einander optisch stark. Beide Handschriften wurden für Magnús Jónsson von Vigur erstellt und zeigen gelegentlich eine interessante Textvarianz. BL Add. 4857 fol basiert auf AM 489 4to und

BL Add. 4859 fol steht meistens mit AM 181 fol in Verbindung, außer in Textbeispiel 3.2.1 und 3.1.3.

Die akademische Tradition, deren Handschriften hauptsächlich im 18. Jahrhundert in Kopenhagen entstanden sind, verkörpert das Interesse an Erhalt und Sammlung mittelalterlicher Werke. Die Handschriften zeigen somit gegenüber ihren Textvorlagen eine sehr geringe Varianz, das heißt noch geringer als die antiquarischen Handschriften. Holm papp 46 fol bildet bei den akademischen Handschriften eine Ausnahme, da sie im 17. Jahrhundert im Auftrag des schwedischen Antikvitetskollegiet entstand. Sie unterscheidet sich in allen dargestellten Textbeispielen von den übrigen Handschriften durch ihre generelle Kürzungstendenz, aber auch Hinzufügungen und die Wiedergabe von anderem Vokabular. Ihre Textvorlage ist nicht erhalten, es kann daher keine konkrete Aussage zur Textaktualisierung und dem Kopiervorgang der Abschrift gemacht werden oder dazu, inwiefern Textvarianz auf die Textvorlage oder den Entstehungskontext zurückzuführen ist. TCD 1015 8vo war für eine kleine private Sammlung bestimmt, basiert auf AM 181 fol und zeigt eine sehr geringe abschreibeprozessbedingte Varianz. NKS 1691 4to und NKS 1708 4to wurden von einem Schreiber und Kall 246 fol und NKS 1794a 4to von einem anderen Schreiber für Suhm erstellt. Sie basieren jeweils auf AM 181 fol und weisen deren Varianten auf. Sie selbst zeigen geringe abschreibeprozessbedingte Varianten. Doch stechen Kall 246 fol und NKS 1794a 4to durch einzelne Abweichungen gegenüber AM 181 fol hervor.

Die divergente Handschriftentradition geht in dieser Untersuchung immer auf eine unbekannte oder nicht erhaltene Textvorlage zurück und der Entstehungskontext liegt daher größtenteils im Dunkeln. Aufgrund der nicht erhaltenen Textvorlagen ist nicht nachweisbar, inwiefern und ob die Textvarianz in der jeweiligen divergenten Handschrift auf die Textvorlage oder den jeweiligen Entstehungskontext zurückführbar ist. Generell zeigen die divergenten Handschriften die größte Varianz innerhalb der Textüberlieferung der *Ívens saga*, *Erex saga* und *Parcevals saga*. AM 588a 4to weist in den Textausschnitten inhaltlich die größte Ähnlichkeit zu AM 179 fol auf und bietet eine leicht gekürzte Version der *Ívens saga*, gelegentlich mit bedeutungsunterscheidender Textvarianz. AM 395 fol ist der letzte erhaltene, große isländische Codex in dieser Gesamttransmission und auch optisch ein Prestigeobjekt. Die darin enthaltenen *Ívens saga* und *Parcevals saga* erscheinen in inhaltlich komprimierter Form, vor allem bei Beschreibungen und wörtlicher Rede. Die Handlung selbst bleibt unverändert. Generell bietet AM 395 fol eine auffallende Textaktualisierung des jeweiligen Sagatexts durch den Austausch von Vokabular und Textkomprimierung. Zum Entstehungskontext von Lbs 3127 4to ist dagegen nichts bekannt. Die Textaktualisierung zeigt sich besonders deutlich in einem gelegentlichen Austausch von Vokabular. Außerdem findet sich im Anschluss an die Saga eine interessante Textadaption der *Erex saga* in einem achtzeiligen Vers. In Lbs 1907 8vo ist nur ein wenige Zeilen umfassendes Fragment der *Parcevals saga* erhalten.

Die wissenschaftliche Tradition war um eine exakte und reflektierte Wiedergabe der Vorlagen bemüht. Eingriffe in den Text finden nur statt, um Korrekturen oder

Kommentare anzufügen, meistens in Form von Fußnoten. Die wissenschaftliche Tradition wird von dem bewussten Umgang mit der Vorlage geprägt. Jede Abweichung ist daher offensichtlich als abschreibeprozessbedingte Varianz zu verstehen, außer sie wurde als Korrektur oder Kommentar gekennzeichnet. NKS 3310 4to basiert auf AM 179 fol und weist sehr geringe Textvarianz gegenüber der Vorlage auf. Sie wurde wahrscheinlich von Gísli Brynjúlfsson geschrieben. NBO 3652:13 fol basiert auf Holm perg 6 4to, wurde von Carl Richard Unger erstellt und gibt Holm perg 6 4to als eine Art handschriftlich verfasste Faksimileversion wieder. Wahrscheinlich sollte diese Holm perg 6 4to-Abschrift als Textedition publiziert werden.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass jede Aktualisierung, jedes neue Abschreiben eines Texts seine Spuren im Text hinterlässt. Eine bedeutungsunterscheidende Textvarianz findet sich zwar in den meisten Textbeispielen, außer 3.1.1, 3.2.3 und 3.4.2, aber ist nur auf wenige Handschriften verteilt.¹⁴ Das heißt, in der *Ívens saga* und *Erex saga* findet sich bedeutungsunterscheidende Textvarianz in Holm papp 46 fol gegenüber den übrigen Handschriften sowie in der *Parcevals saga* in der divergenten Handschrift AM 395 fol gegenüber allen übrigen Handschriften. Die drei Sagas weisen aber auch in den gemeinsamen Handschriften AM 181 fol, BL Add. 4859 fol eine minimale bedeutungsunterscheidende Textvarianz auf. Das Vorkommen dieser drei Texte in einer Handschrift setzt schließlich nicht zwangsläufig eine gemeinsame Vorlage voraus. So steht BL Add. 4859 fol meistens mit AM 181 fol in Verbindung, jedoch in Textbeispiel 3.2.1 mit einem AM 489-Text und in 3.2.3 möglicherweise mit einem weiteren Holm perg 6-Text. Des Weiteren findet sich eine minimale bedeutungsunterscheidende Textvarianz beim Vergleich der gemeinsamen Handschriften von *Erex saga* und *Ívens saga* auch in Holm papp 46 fol sowie bei *Ívens saga* und *Parcevals saga* betreffend auch in AM 179 fol, AM 395 fol, NBO 3652:13 fol, NKS 3310 4to, NKS 1691 4to, TCD 1015 8vo. Es konnten in der vorangegangenen Untersuchung einzelner Textabschnitte nicht nur die Besonderheiten jeder einzelnen Handschrift gezeigt werden, sondern auch Gemeinsamkeiten und Zusammenhänge zwischen den Handschriften. Dabei wurde deutlich, dass jede Saga in einem einzigartigen Überlieferungszusammenhang steht. Die jeweilige Textvarianz resultiert durch den Rezeptions- und Aktualisierungsprozess aus der Textvorlage, aus dem Entstehungskontext oder sie geht auf unbekannte Textüberlieferungsstufen zurück.¹⁵

Durch das Fortleben der isländischen Handschriftenkultur bis ins 19. Jahrhundert ist auf der materiellen Ebene eine lebendige und aktive Überlieferung¹⁶ die-

¹⁴ Siehe Kapitel 3.5.

¹⁵ Siehe Kapitel 3.6.

¹⁶ Auf der textuellen Ebene kann man unter aktiver Überlieferung die prinzipiell in jeder Handschrift erkennbaren Textaktualisierungen verstehen. Im weiteren Sinne kann der Begriff der aktiven Überlieferung auch bedeutungsunterscheidende Textvarianz umfassen. Die drei Sagatexte tragen in einzelnen Handschriften aus Mittelalter und Neuzeit (z. B. Holm perg 6 4to, AM 489 4to, Lbs 1230 8vo III frag, Holm papp 46 fol, AM 181 fol, BL Add. 4859 fol, AM 588a 4to, AM 395 fol, Lbs 3127 4to) somit Merkmale einer aktiven Überlieferung, die über eine Textaktualisierung hinausreicht.

ser Texte bezeugt. Eine aktive Überlieferung auf textueller Ebene findet in der Neuzeit allerdings kaum statt und man muss von einem Bewusstsein gegenüber diesen Texten ausgehen, welches diese über Jahrhunderte hinweg als unveränderliche Klassiker wahrnahm. Auf der textuellen Bedeutungsebene hat sich der Rezeptions- und Aktualisierungsprozess des jeweiligen Entstehungskontexts eingeschrieben, dennoch ist insgesamt ein beachtliches Maß an inhaltlicher Textstabilität zu erkennen.¹⁷ Trotz der unterschiedlichen Rezeptions- und Aktualisierungsprozessen, welche zeitlich und räumlich teilweise weit voneinander entfernt in unterschiedlichen Entstehungsmilieus stattfanden, wurde in den drei Sagas bis ins 19. Jahrhundert hinein eine bemerkenswerte Textstabilität bewahrt.

¹⁷ Siehe Kapitel 3.6.